Universal-Lexicon der Völker- und Ländergeschichte,

von der ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit.

Ein Handbuch für Jedermann,

herausgegeben
von
Karl Friedrich Köppen
und
Samuel Christoph Wagener.

Fünfter Theil.

Berlin,
in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff,
1808.

Aegypten. Im Jahre 1801 (den 8ten März) landeten die Engländer unter Abercrombie, von Lord Keith zur See unterstützt, in Aegypten. Am 21sten März blieb der Englische Anführer in der bekannten Schlacht gegen Menou. Nachdem sich (den 21sten Septbr.) Alexandrien den Engländern ergeben hatte, schiffte sich die Französische Armee nach Frankreich ein, und im März des folgenden Jahres räumten die Engländer Aegypten wieder. Seit der Zeit war es ein Tummelplatz für die rebellischen Beys. England hatte indessen dieses Land keinesweges aus dem Gesichte verloren; davon zeugt seine dort vor nicht langer Zeit unternommene Landung. Den 17ten März 1807 erschienen die Engländer wieder an den ägyptischen Küsten, wiewohl sie mit der Pforte in Freundschaft lebten. Sobald General Fox von den frühern Ereignissen in Constantinopel unterrichtet war, schickte er den General Fraser mit 5000 Mann und 66 Transportschiffen am 7ten März von Messina nach Alexandrien. Ungeachtet die Schiffe zerstreut waren und er nur 1000 Mann bei sich hatte, so forderte er doch die Einwohner auf, den Gouverneur der Stadt zur Capitulation zu zwingen, was denn auch geschah. Unterdessen waren (am 20sten März) auch die übrigen englischen Truppen gelandet, und denselben Tag capitulirte die nur aus 454 Mann bestehende Besatzung von Alexandrien. So glücklich der Anfang dieses Unternehmens war, so unglücklich endete es für die Engländer. Um einer in

Alexandrien zu befürchtenden Hungersnoth vorzubeugen, hielt es der General Fraser für nöthig, Rosette und Romania wegzunehmen. Das dazu detaschirte Corps ließ sich's einfallen (vor dem 6ten April) in die Stadt zu rücken, ohne sie vorher untersucht zu haben. Die englischen Truppen wurden hier aus den Häusern und Fenstern, ohne einen Feind zu sehen, so übel zugerichtet, daß sie 400 Mann Todte und Verwundete zählten und sich zurückziehen mußten. Ein zweiter Versuch (am 24. April) gegen Rosette lief noch trauriger ab, weil eine große Verstärkung von Albanesern und Türken unterdessen angekommen war, welche die Engländer übermannte, und sie mit einem Verluste von fast 1000 Mann zum Rückzuge zwang.

Alexandrien konnten die Engländer ebenfalls nicht behaupten. Dem Gouverneur von Aegypten, Muhamed Ali Pascha, war die Wiedereroberung dieses Platzes aufgetragen. Er lagerte sich mit seiner ganzen Reuterei und dem Kern der Infanterie sechs Stunden von dem verschanzten Lager der Engländer bei Sed, und legte Batterien an. Gleich am andern Tage unterhandelte man englischer Seits den Frieden. Man erbot sich, Alexandrien zurückzugeben; bedung sich aber dafür die Zurücklieferung der in den Treffen bei Rosette gemachten Gefangenen aus. So besetzten die Türken am 22sten Septbr. Alexandrien.

Diese Expedition hatte eben den Ausgang, wie die gegen Constantinopel und Buenos-Ayres unternommenen. Den Geldaufwand ungerechnet, verloren die Engländer über 4000 Mann der besten Truppen.

Algier (Tunis, Tripolis). Diese Raubstaaten verläugneten in den beiden letztern Jahren ihre bisherigen Grundsätze keineswegs; vielmehr trieben sie ihr Wesen nach wie vor. Sie erließen gegen verschiedene Mächte Kriegeserklärungen, oder überfielen und raubten deren Schiffe.

Bei der Fehde der Pforte gegen Rußland und England wurden sie, als Vasallen des Sultans der Osmanmannen, zur thätigen Theilnahme, so wie auch Marocco, aufgefordert. Der Bey von Tunis und der Dey von Algier übten am ersten Feindseligkeiten gegen Englische Schiffe (im Mai 1807) aus. Ihre Kaper bedeckten gleichsam das Mittelländische Meer.

Im Anfange des Mais brach zwischen Tunis und Algier wegen Grenzstreitigkeiten ein Krieg aus. Der Tunesische General Sidi Tuseff griff die Algierer an (den 13. Juli) und brachte ihnen eine gänzliche Niederlage bei. Sie sollen überhaupt 30,000 Mann, ihre ganze Artillerie, Bagage ꝛc. verloren haben. Im August erfochten die Tuneser einen neuen blutigen Sieg über die Algierer bei Kaf. Sidi Tuseff soll die Stadt Konstantine besetzt haben und über Bona gegen Algier vorgerückt seyn.

Baden (Großherzogthum). Der jetzige Großherzog, ehemaliger Landgraf und nachheriger Churfürst von Baden gehört zu den vom Kaiser Napoleon vorzüglich begünstigten Fürsten. Dies beweiset nachstehende Uebersicht des Badenschen Ländergewinns:

Namen der Länder.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Kriegsmacht.	Einkünfte in Reichsgulden.
Markgrafschaft Baden, vor dem Lüneviller Frieden (1801)	62	162,000	3,000	1,240,000
Churfürstenthum Baden, nach diesem Frieden	131½	434,000	6,000	3,000,000
Churfürstenthum Baden, nach dem Preßburger Frieden (1805)	197	640,000	8,000	3,700,000
Großherzogthum Baden, nach dem Pariser Tractate (12. Jul. 1806)	268	806,500	10,000	6,000,000

Durch den Preßburger Frieden bekam Baden den Theil des Breisgaues, der nicht an Wirtemberg fiel, die Ortenau und deren Zubehörungen, die Stadt Constanz und die Comthurei Meinau. Nach dem 14. und 19ten Artikel der Rheinconföderations-Acte trat Wirtemberg an den Großherzog ab: die Grafschaft Bondorff, die Städte Treutlingen, Villingen und Tuttlingen. Eben diese Acte gab ihm die Souveränität über Fürstenberg, Trochtelfingen, Jungenau, Hagenau, Thengen, Klettgau und einen Theil von Löwenstein Werthheim. Das Freundschaftsband mit Frankreich ist durch die Verheirathung des Erbgroßherzogs mit der vom Kaiser Napoleon adoptirten Prinzessinn Stephanie noch enger geknüpft. — An dem Französisch-Preußischen Kriege nahm Baden als Mitglied des Rheinbundes mit einem Contingent von 8000 Mann Theil. Am 4. April (1807) erschien zu Karlsruhe eine landesherrliche Bekanntmachung, nach welcher der Großherzog für verdiente Ober-Offiziere einen Verdienstorden, der seinen Namen führen sollte; für Unteroffiziere und gemeine Soldaten hingegen goldene und silberne Verdienst-Medaillen stiftete. Mit dem Orden und der Medaille sind Gehaltszulagen verbunden.

Benevent (Herzogthum). Dieses Ländchen, so wie das kleine Herzogthum **Pontecorvo**, liegen im Gebiete des Königreichs Neapel. Beide wurden (5. Jun. 1806) durch ein Kaiserliches Decret zweien ausgezeichneten Männern Frankreichs, als Belohnung ihrer Verdienste, zu Theil. Die erwähnten Länder waren, wie es in der an den Senat zu Paris deshalb erlassenen Bothschaft heißt, ein Gegenstand des Streites zwischen dem Könige von Neapel und dem Römischen Hofe; diesem sollte nun dadurch ein Ende gemacht werden, daß sie der Kaiser Napoleon zu unmittelbaren Reichslehen erhob, der Neapel so wie Rom dafür zu entschädigen versprochen hat.

Die Herzoge von Benevent spielten in Italien unter

der lombardischen Herrschaft bedeutende Rollen. Anfänglich bloß Statthalter oder nicht erbliche Fürsten, maßten sie sich bald die erbliche Herzogswürde an. Als Karl den lombardischen Herzog von Benevent bezwungen, und zum Vasallen gemacht hatte, so schenkte er (787) dem Pabste diejenigen Domänen des Herzogs, die er in einigen im Frieden ihm abgetretenen Städten besaß. Im Jahre 1052 unterwarf sich Benevent dem Pabste freiwillig. Um auch die Rechte, welche der Kaiser an diesem Lande hatte, zu erhalten, trat ihm Leo IX. einige Einkünfte ab, die bisher die römische Kirche in Deutschland gezogen hatte. Was aber eigentlich unter dem Namen Benevent hier begriffen gewesen ist, darüber ist ein großer Streit, der so lange nicht beendigt werden kann, bis man die damals ausgewechselten Urkunden entdeckt.

Dasjenige Herzogthum Benevent, welches der jetzige Vice-Großwahlherr, Carl Moritz Talleyrand, erhielt, ist 8 □ M. groß, die von 20,000 Menschen bewohnt sind. Es hat 100,000 Fl. Einkünfte.

Ponte-Corvo, 2 □ M. groß, mit 5,300 Einwohnern und 30,000 Fl. Einkünfte, gab der Kaiser Napoleon dem Schwager des Königs Joseph von Neapel, dem Marschall Bernadotte.

Berg (Großherzogthum). Die Abtretung des diesseitigen Herzogthums Cleve an Frankreich war schon in dem Tractate bestimmt, den der Graf Haugwitz (am 15. Dec. 1805) zu Wien mit dem Marschall Düroc abgeschlossen hatte. Die weiteren Unterhandlungen über diesen Gegenstand setzte man zu Paris fort und hier wurde (am 15. Febr. 1806) der Definitivtractat abgeschlossen. Diesen überbrachte der Marquis Lucchesini (am 24. Febr.) nach Berlin und kehrte auch bald darauf mit der Ratification desselben nach Paris zurück. Gegen Ende Februars ernannte der König von Preußen seine Commissarien, welche die Abtretung von Cleve, Wesel mit ein-

geschlossen, besorgen sollten. Am 15. März legitimirte sich der Französische Brigade=General Beaumont, als denjenigen, dem der Kaiser der Franzosen die Besitznahme von Cleve (den 16.) und der Festung Wesel (den 18) aufgetragen habe.

Mit dem Clevischen ward zugleich das Schicksal des Herzogthums Berg entschieden. Dieses hatte der Herzog von Birkenfeld bis dahin als ein appanagirtes Land von Baiern besessen, war aber nun von dem Könige an Frankreich abgetreten. Deshalb rückten (am 23. März) unter dem General Dûpont Truppen in Düsseldorf ein, bei welcher Gelegenheit eine Proclamation des Kaisers Napoleon (vom 15. März 1806) den Unterthanen ihren neuen Landesherrn bekannt machte. Dieser war Prinz Joachim Mûrat, Großadmiral von Frankreich und Schwager des französischen Kaisers, der nun den Titel eines Herzogs von Cleve und Berg erhielt, den er aber hernach mit dem eines Großherzogs von Berg vertauschte. Cleve und Berg, die ehemals zusammengehörten, sind nun, nach beinahe 200 Jahren, wieder vereinigt. — Der neue Regent (geb. den 25. März 1770 zu la Bastide) hielt an seinem Geburtstage seinen feierlichen Einzug in Düsseldorf. In welchem Grade er sich die Liebe der Unterthanen, und welchen Ruhm er sich als Held erworben hat, ist allgemein bekannt. Seine Besitzungen wurden hernach in Westphalen bedeutend vergrößert.

Als Mitglied des Rheinbundes bekam der Großherzog das Gebiet und die Stadt Deutz nebst einigen andern Districten, die Souverainität über mehrere Herrschaften und Grafschaften ꝛc. Das Contingent zur Bundesarmee besteht in 5000 Mann.

Das Großherzogthum Berg ist ungefähr 190 □ M. groß, auf welchem 488,000 Menschen wohnen. Einkünfte: 2,000,000 Fl. — Militärmacht: 5000 Mann.

Brandenburg=Preußischer Staat. Während des blutigen Krieges zwischen Frankreich, Oestreich und Rußland (1805) stand Preußen mit ungeschwächter Kraft da. Friedrich Wilhelm III. wollte den allgemeinen Frieden, und blieb auch diesem Systeme getreu. Nur dann erst, als die Französisch=Baierischen Truppen das Ansbacher Gebiet betreten hatten, rückten seine Heere vereinigt mit Sachsen und Hessen ins Feld. Hannover ward einstweilen von Preußischen Truppen besetzt; Kaiser Alexander, der Erzherzog Anton und Lord Harrowby erschienen in Berlin. Die letztern fanden hier nicht die Erfüllung ihrer Wünsche; nur mit dem Russischen Kaiser schloß man eine enge Freundschaft. Die Preußischen Heere standen in drohender Stellung von Schlesien an, längs den Gränzen Frankens bis nach Wesel hin. Die Schlacht bei Austerlitz änderte die Gestalt der Dinge. Die in Hannover stehenden Truppen der Alliirten (Russen, Schweden und Engländer) räumten nach und nach dieses Land, die Preußen besetzten es. Nur in dem auf dem rechten Elbufer gelegenen Theile von Lauenburg blieb ein schwedisches Detachement stehen. So wie die alliirten Armeen jenes verließen, rückte das Occupations=Corps, unter dem Grafen Schulenburg Kehnert, nach und nach ein. In einem, vor dem Abmarsche dieser Truppen, zu Berlin (am 27. Jan.) erlassenen Patente, erklärte der König, daß er Hannover bis zur Abschließung des allgemeinen Friedens in Verwahrung und Administration nehmen wolle. Der Churbraunschweigische Minister, Graf von Münster, protestirte (am 3. Febr.) dagegen, aber vergebens. Schon 1805 (15. Dec.) hatte der zum Kaiser Napoleon nach Wien geschickte Graf Haugwitz eine vorläufige Convention unterzeichnet; im Febr. (15. 1806) schloß er zu Paris einen Definitivtractat ab. Preußen bekam Hannover und trat dagegen an Frankreich Ansbach, Neufchatel, Cleve und

Wesel ab. Preußen verlor 350,000 Einwohner, und gewann dagegen durch Hannover 1 Million Unterthanen. Am 8 April geschah die Civil-Besitznahme des Churfürstenthums. Schon vorher (am 28. März) waren, dem mit Frankreich geschlossenen Tractate gemäß, die Mündungen der Elbe, Weser und Ems für den Engl. Handel gesperrt. Das Cabinet zu St. James erklärte bestimmt, es werde nie in eine Abtretung Hannovers willigen und gebrauchte bald Repressalien, legte ein Embargo auf die in Großbrittanniens oder Irlands Häfen sich befindenden Preußischen Schiffe, und blokirte die Ems, Elbe, Weser und Trave.

Das Lauenburgische, den einzigen bisher noch in Schwedischer Gewalt gewesenen Theil der Hannöverischen Lande, besetzten die Preußen (den 22. April), jedoch nicht ohne einiges Blutvergießen. Hierauf legte auch Schweden (den 25 April) ein Embargo auf die in den Schwedischen und Pommerschen Häfen befindlichen Preuß. Schiffe, und ein Theil der Scheerenflotte ward beordert, die jener Macht in der Ostsee gehörigen Häfen, so wie die Mündungen der Weichsel, Pregel, Oder und der Peene zu blokiren.

In England ertheilte man (den 14. Mai) Kaperbriefe gegen die Preußischen Schiffe, und noch ehe Preußens Gesandter London verlassen hatte, erklärte man (den 11. Jun.) dieser Macht förmlich den Krieg. Während dessen hatten England und Frankreich Friedensunterhandlungen angeknüpft. Der kriegsgefangene Lord Yarmouth gieng von Paris nach London mit Friedensvorschlägen, die man hier nicht verwarf, und daher den Lord Lauderdale als Bevollmächtigten und Negociateur nach Frankreich sandte. Der Friede war dem Abschlusse nahe, als sich neue Schwierigkeiten einstellten; kurz, er kam nicht zu Stande. Diese Friedensunterhandlungen gaben in-

dessen, im Anfange Augusts, zu großen Rüstungen und Truppenbewegungen in der Preußischen Monarchie Veranlassung. England verlangte Hannover wieder, und Frankreich schien bereit, diese Forderung zu bewilligen. Die ganze Preußische Armee wurde mobil gemacht; Sachsen und Churhessen vereinigten sich mit Preußen, so daß sie zusammen ein Heer von 300,000 Mann zu stellen im Stande waren. Der König selbst reisete (den 21sten Sept.) zu der in Sachsen versammelten Armee ab; und der Französische Gesandte zu Berlin verlangte Reisepässe.

Bei diesen schnellen und unerwarteten Rüstungen, verhielten sich die in Franken, Oberpfalz, Baiern rc. stehenden Französischen Corps, wegen deren Rückmarsches aus Deutschland der Berliner Hof Vorstellungen gemacht hatte, längere Zeit ruhig. In der Mitte Septembers bekamen mehrere Marschälle Befehl, nach Paris zu Militairconferenzen zu kommen; die Garde und das Lager bei Meudon brachen auf; in Holland versammelte sich ein Lager bei Zeyst, ungefähr 15000 Mann.

Den 9. Octbr. erließ der König von Preußen bei Eröffnung des Feldzuges aus seinem Hauptquartiere eine Proclamation an die Armee, auch das Kriegs = Manifest gegen Frankreich erschien an demselben Tage. Außer vielen andern Beschwerden, Klagen und Forderungen, enthielt es vorzüglich folgende, als eben so viele Anlässe zum Kriege:

1) die Französischen Truppen hätten schon längst sollen Deutschland räumen.

2) daß Frankreich der Bildung des Nordischen Bundes, der alle in den Rheinbund nicht aufgenommenen deutschen Staaten sollte umfassen können, Hindernisse in den Weg lege.

3) daß es Hannover, dessen Besitz dem Könige so feier=

lich von Frankreich garantirt sey, habe an England zurückgeben wollen rc.

An die Sachsen erließ Kaiser Napoleon eine Proclamation, aus dem Hauptquartiere Ebersdorf (den 10. Oct.), in welcher er ihnen Befreiung vom Preuß. Joche verheißt. — Alle Corps der Französischen Armee hatten sich schnell nach dem nördlichen Franken gezogen. Das Hauptquartier der Preußen war am 10. Oct. nach Blankenhain verlegt. Die Masse der Krieger hatte sich dem furchtbaren Tage der Entscheidung genähert. Die Begebenheiten folgten nun Schlag auf Schlag. Das erste Blut floß am 8. Oct.. Am 9. bemächtigte sich Soult aller Magazine bei Hof. Die Franzosen waren der Preußischen Armee in den Rücken gekommen. Davoust steckte sogar (12.) die Magazine derselben bei Naumburg in Brand. Um nicht mehr tournirt zu werden, verlegten die Preußen ihr Hauptquartier in die Gegend von Auerstädt. Der 14. Oct. war der für die Preußische Monarchie und Armee so unglückliche Tag der Schlacht bei Jena und Auerstädt. Tags vorher hatte Kaiser Napoleon an Friedrich Wilhelm jenen berühmten Brief geschrieben, der demselben aber erst mitten im Schlachtgetümmel eingehändigt wurde. Mit ungefähr 150,000 Mann schlugen sich die Preußen, unter Anführung des Herzogs von Braunschweig (den 14. Oct.), und boten alles auf, den Sieg zu erringen. Der König selbst führte die Truppen ins stärkste Feuer; ein Gleiches that der Herzog von Braunschweig: allein dieser unglückliche Fürst ward schon früh um 7 Uhr am Auge schwer verwundet und mußte sich aus der Schlacht wegbringen lassen. Dieser Umstand war den Preußen sehr nachtheilig; denn die Franzosen, welche besonders gegen das Preußische Centrum vorrückten, verbreiteten, begleitet von einer zahlreichen Artillerie, überall Tod und Ver-

wirrung. Möllendorf suchte das Heer dreimal, doch vergebens, zu sammeln. Ueberdieß erschienen gegen Mittag, zum völligen Verderben der Preußen, 2 Divisionen frischer Truppen. Der Preuß. Verlust betrug 30 bis 40,000 Gefangene, 20 Generale, 100 Kanonen, 60 Fahnen und unermeßliche Magazine. Die Franzosen geben den ihrigen auf 1200 Todte und 3000 Verwundete an.

Mit Schnelligkeit verfolgten die Franzosen ihre errungenen Vortheile. Gleich nach der Schlacht trennten sich die Sachsen von ihren Alliirten. Möllendorf und der Fürst von Oranien Fulda ergaben sich mit einem 14000 Mann starken Corps und 120 Kanonen in Erfurt (den 17. Oct.); beide Anführer waren verwundet, so wie auch General Rüchel. Der unglückliche Herzog von Braunschweig starb (am 10. Nov.) im Dorfe Ottensen bei Altona. Sein Land, so wie Churhessen und Fulda, occupirten die Französischen Truppen. Auch Hannover besetzten Mortier und die heranziehenden Truppen des Königs von Holland. Von allen Seiten, selbst aus Italien, marschirten neue Heere auf Preußens Monarchie los. In Ober= und Niedersachsen, an der Oder, Havel und Elbe breiteten sich die Sieger aus, und die einzeln zerstreuten Corps fielen in die Hände der Franzosen. Eins derselben, 15000 Mann stark, welches Magdeburg zu gewinnen suchte, erreichte Soult bei Nordhausen (17. Oct.), der ihm 1500 Gefangene und 30 Kanonen abnahm. Die Trümmer der geschlagenen Preuß. Armee hatten sich besonders in 4 bedeutende Corps vereinigt. Das eine, bei dem sich der König und der Graf Kalkreuth befanden, gelangte an die Oder und zog sich von da nach Westpreußen. Die drei andern, unter dem Fürsten von Hohenlohe, den Herzogen Eugen von Wirtemberg und Weimar konnten die Oder nicht erreichen. Der Herzog von Wirtemberg, der die 20,000 Mann starke Reserve commandirte, war zur Unterstützung der Haupt=

armee um 2 Tage zu spät gekommen. Bei Halle, wo er stand, griff ihn der Prinz von Ponte = Corvo (am 17. Oct.) an; die Preußen verloren 5000 Mann und 34 Kanonen. Ueber dieß geschlagene Corps führte seit dem 24. Oct. General Blücher das Commando. Auch er suchte über die Oder zu kommen, um sich dort mit dem Hohenlohischen Corps zu vereinigen, was aber nicht geschahe; denn der Prinz von Hohenlohe capitulirte mit seinem Corps, das aus 6 Regimentern Cavallerie und 16000 Mann Infanterie mit 45 Fahnen und 64 Artilleriestücken bestand, zu Prenzlau (den 27. Oct.). Ein Gleiches that zwei Tage darauf ein anderes beträchtliches Corps bei Pasewalk. Nach diesen Unfällen suchte Blücher die Franzosen von der Oder und dem Herzen der Preußischen Monarchie abzuziehen, um für die Verproviantirung der Festungen, den Anmarsch der übrigen Preußischen Truppen und der Russen Zeit zu gewinnen. Er zog sich daher ins Mecklenburgische (10500 M. stark), wo er auf das vierte noch übrig gebliebene Corps stieß, welches vorher der Herzog von Weimar angeführt hatte. Verfolgt vom Großherzog von Berg, dem Prinzen von Ponte = Corvo, Marschall Soult, warf sich Blücher (am 5 Nov.) in Lübeck. Allein schon den folgenden Tag drangen die Franzosen in die Stadt ein, worauf die Preußen, nach einem bedeutenden Verluste, 9400 Mann stark (den 7. Nov.) zu Ratkau capitulirten. Die Franzosen gaben die Stärke des Blücherschen Corps auf 21,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Cavallerie an.

Dies waren, nach des Kaisers Napoleon Tagesbefehl, die letzten Preußen dießseits der Weichsel. Die Festungen, welche sie hatten retten wollen, fielen schnell nach einander. Am 25. Oct. ergab sich Spandau, den 29. Stettin, am 31. Cüstrin; Magdeburg den 8. Nov. In der erstern befanden sich 1,200 Mann; in Stettin 6000 Mann und 160 Kanonen; in der dritten 4000 Mann, 90 Artillerie=

stücke und bedeutende Magazine; in Magdeburg 22,000 Mann, 20 Generale und mehr als 800 Kanonen ꝛc. Den 20. Nov. capitulirte Hameln mit 9000 Mann; am 25. Nienburg und Plassenburg; den 2. Decbr. Glogau mit 2,500 Mann.

Den 27. Oct. hielt der Kaiser Napoleon den glänzenden Einzug in Berlin. Inzwischen waren die Marschälle Davoust und Lannes über Posen in die Polnischen Provinzen vorgedrungen, wo nun, besonders nach dem an die Polnische Nation erlassenen Aufrufe (den 3. Nov.), wichtige Auftritte erfolgten. Unter dem General Dombrowsky fieng man in Preuß. Polen an, eine Conföderation zu bilden. Davoust brach (den 16. Nov.) nach der Weichsel auf. Die meisten Corps der großen Armee waren auf dem Marsche nach Polen gegen die anmarschirenden Russen. Die Wirtembergischen und Baierischen Truppen rückten in Schlesien ein, und belagerten die Festungen dieses Landes. Unterdessen, daß diese Truppen nach Osten voraus marschirten, hatte Kaiser Napoleon sein Hauptquartier zu Berlin, wo er den eroberten Preußischen und mit denselben alliirten Staaten eine Contribution von 150 Mill. Franken auferlegte.

So waren denn in weniger als einem Monathe ganz Sachsen, Braunschweig, Churhessen, der größte Theil der Preußischen Monarchie ꝛc. theils erobert, theils besetzt. Diese Länder enthalten an 1000 Städte und 10 Mill. Menschen.

Ungefähr 4 Wochen nach der verhängnißvollen Schlacht bei Jena schlossen der General Düroc, der Marquis Lucchesini und der General Zastrow, zufolge der seit dem 23. Oct. eröffneten Friedensunterhandlungen, zu Charlottenburg (den 16. Nov.) einen Waffenstillstand. Man war auf gutem Wege; die Französischen Bedingungen waren gemäßigt; allein Magdeburg fiel und die Forderungen wurden vermehrt, wodurch dieß ganze Ge-

schäft vereitelt und der Waffenstillstand Preußischer Seits nicht ratificirt wurde.

Der Kaiser Napoleon begab sich von Berlin nach Posen (den 27. Nov.). Sein Zweck war jetzt, Polen wiederherzustellen. Ohne Widerstand rückten die Franzosen in die an Preußen gefallenen Provinzen dieses Reichs ein. Die Hauptmacht marschirte nach Warschau, die Polnischen Conföderirten unter Dombrowski stießen in Vereinigung mit den Franzosen bei Lowicz auf die ersten Russen. Mit dieser Affaire beginnt Rußland, auf die Bühne zu treten. General Bennigsen hatte 73,000 Mann unter seinem Befehle, von denen (den 13. Nov) die Avantgarde in Praga einzog, und bis Posen und Thorn hinstreifte. Doch mußte sich der Russische General, da er für jetzt jede Offensive zu vermeiden wünschte, von den Ufern der Weichsel zurückziehen. Ueber diesen Fluß gingen die Franzosen und rückten in Warschau ein. Hierher begab sich der Kaiser Napoleon (am 16. Dec.), nachdem vorher (den 11. Dec.) der Friede mit Sachsen zu Posen unterzeichnet war. — Ueber die Russen in Polen bekam der Feldmarschall Kamensky, mit unumschränkter Vollmacht, den Oberbefehl; eine andere Armee, unter Michelson, rückte in die Moldau und Wallachei ein. Terrain und Witterung nöthigten die Russen und Franzosen, nach dreitägigen Gefechten (23—26. Dec.), die Winterquartiere, wiewohl nur auf kurze Zeit, zu beziehen. Der Kaiser Napoleon in Warschau beschäftigte sich mit der Organisation des eroberten Theils von Polen. Die Preußen nahmen an den Ereignissen des Russisch-Französischen Krieges in Polen, seitdem sie die Hauptrolle zu spielen aufgehört hatten, nur als Alliirte Antheil. Sie zeichneten sich in der blutigen Schlacht bei Eylau (8. Febr.) aus, wo das mit den Russen vereinigte Corps unter dem Preußischen General L'Estocq an jenem Tage allein 6000 Mann verloren haben soll.

Der Gang des Krieges war im Ganzen nicht so, wie es die Russen und Preußen wünschten. Die letztern mußten sogar ihre letzte Hoffnung, die Festung Danzig, an den Marschall Lefevre, der diese Stadt 2 Monath lang belagert hatte, übergeben. Zwar hatten die Russen (am 15. und 16. Mai), unter dem General = Lieutenant Kamensky, Versuche zum Entsatz gemacht, die aber fehlschlugen; General Kalkreuth sah sich daher endlich gezwungen, zu capituliren (den 20. Mai). Sein Corps war von 16000 bis auf 9000 geschmolzen; dahingegen die Belagerungsarmee auf 50—60,000 verstärkt worden war; die Stadt, Artillerie (900 Stück) rc. bekamen die Feinde; die Garnison aber freien Abzug.

Der Fall Danzigs gab das Signal zur Wiedereröffnung des Feldzugs und Erneuerung des Blutvergießens. Vom 4—14. Junius war ein beständiges Kämpfen und Metzeln. Am 14. Jun. lieferte man bei Friedland in Ost = Preußen, 1½ Meile von Eylau, eine Schlacht, die noch blutiger als die bei Marengo war. Die Russen verloren an 15—18000 Mann Todte. Nach den öffentlichen Berichten beträgt der Verlust der Russisch = Preußischen Armee in der 10tägigen Campagne seit dem 4. Jun. an Todten, Verwundeten und Gefangenen 60,000 Mann. Die Einnahme von Königsberg, in welches der Marschall Soult einrückte (den 16. Jun.), war eine unmittelbare Folge der Schlacht bei Friedland.

In Schlesien ergab sich Eine Festung nach der andern den Wirtembergischen und Baierschen Truppen. Es fielen Breslau (den 5. Jan.), Brieg (den 16. Jan.), Schweidnitz (den 6. Febr.), Neisse (den 16. Jun.), Glaz (den 24. Jun.). Prinz von Anhalt = Pleß, der mit vieler Entschlossenheit mehrere Versuche gemacht hatte, die belagerten Festungen zu entsetzen, war in seinen Unternehmungen nicht glücklich und sein Corps ward theils aufgerieben, theils auseinanderzugehen genöthigt (s. Schlesien).

So waltete der Unstern beispiellos über die Preußischen Staaten. — Die Schlacht bei Friedland entschied ihr Schicksal. Dem Könige blieb, außer Memel, Pillau, Colberg, Graudenz, Cosel und Silberberg, nichts weiter von seinen ausgedehnten Staaten übrig. Bald nach der Schlacht bei Friedland schlossen Rußland und Frankreich einen Waffenstillstand (den 21. Jun.), welchem eine Zusammenkunft zwischen den Kaisern Alexander und Napoleon (am 25. Jun.) auf dem Niemen folgte; mit Preußen wurde der Waffenstillstand am 26. Jun. geschlossen; worauf (am 26. Jun.) der Französische Kaiser und der König von Preußen auch daselbst zusammenkamen. Die Stadt Tilsit, wo der Kaiser Napoleon seit dem 19. Jun. das Hauptquartier hatte, war für neutral erklärt worden, und alle drei Souveraine lebten 14 Tage zusammen an diesem Orte. Hier kam der Friede mit Rußland (8. Jul.) und mit Preußen (9. Jul.) zu Stande.

Groß waren die Opfer, welche Preußen bringen mußte. Es trat alle am linken Elbufer gelegenen Gebiete, den Cottbuser Kreis und beinahe alles (selbst Danzig), ab, was es seit 1772 von Polen acquirirt hatte. Dem Könige von Sachsen mußte überdieß eine freie Militärstraße durch die Preuß. Staaten verstattet, auch die Schifffahrt auf der Netze und dem Bromberger Kanal, von Driesen bis zur Weichsel, frei gegeben werden. Von diesen Ländern bekam Rußland einen Theil, das übrige von Polen fiel an Sachsen unter der Benennung Herzogthum Warschau. Danzig, mit einem Umfangsgebiete von 2 Meilen, wurde eine Freistadt; Baireuth schenkte der Kaiser Napoleon an Baiern. Die andern Provinzen bilden größtentheils das Königreich Westphalen.

So verlor Preußen an Gebiet und Einwohnern fast die Hälfte seiner bisherigen Besitzungen. Vor dem Frieden betrug die Arealgröße des Staates: 5570½ □ M.; das verlorne Gebiet 2693½ □ M.; das zurückerhaltene 2877. Von den 9,743000 Menschen wohnen in den an

andere

andere Mächte gefallenen Provinzen: 4,805000. — Nachstehende Tabelle zeigt den Verlust und den gegenwärtigen Bestand des Preußischen Staats in Hinsicht auf Größe und Volksmenge deutlicher.

Bestand der Länder des Preuß. Staats vor dem Kriege im Jahre 1806			Davon verloren durch den Tilsiter Frieden vom 9. Juli 1807		Zurückerhalten durch denselben Frieden	
Namen der Provinzen.	Gr. in □M.	Einwohner Zahl	Gr. in □M.	Einwohner Zahl	Gr. in □M.	Einwohner Zahl
Ostpreußen	704	957,000	—	—	704	957,000
Westpreußen	605	786,000	253	365 000	353	421,000
Südpreußen	897	1,402,000	897	1,402,000	—	—
Neu-Ostpreußen	805	904,000	805	904,000	—	—
Pommern	512	509,000	—	—	512	509,000
Churmark	447½	797,000	76½	105,000	371	692,000
Neumark	227	317,000	18	33,000	209	284,000
Schlesien	642	1,946,000	—	—	642	1,946,000
Neu-Schlesien	41	73,000	—	—	41	73,000
Magdeburg und Mansfeld.	104	297,000	59	241,000	45	56,000
Halberstadt, Hildesheim, Hohenstein, Wernigerode, Quedlinburg und Goslar.	91	278,000	91	278,000	—	—
Eichsfeld, Erfurth, Mühlhausen, Nordhausen	46	164,000	46	164,000	—	—
Ostfriesland	54	119,000	54	119,000	—	—
Minden und Ravensberg	41	159,000	41	159,000	—	—
Mark, Cleve, Essen, Werden u. Elten	60	216,000	60	216,000	—	—
Münster, Paderborn, Lingen u. Teklenburg	138	268,000	138	268,000	—	—
Ansbach u. Baireuth	140	505,000	140	505,000	—	—
Neufchatel	15	46,000	15	46,000	—	—
Summa	5570½	9,743,000	2693½	4,805,000	2877	4,938,000

Balance:

das verlorne Gebiet beträgt	2693½ □ M.	4,805000 Einw.
das zurückerhaltene =	2877 —	4,938000 —
Unterschied des behaltenen und verlornen Gebiets	184 □ M.	133,000 Einw.

Der Verlust an Einkünften läßt sich nicht so genau angeben. Eben so wenig läßt sich Preußens künftige Militärmacht, mit deren neuen Organisation man jetzt beschäftiget ist, bestimmen.

Lange wird dieser Staat an den Wunden, die ihm der Krieg schlug, bluten. Die Uebel, unter denen dieß Land seufzete, wurden durch epidemische Krankheiten unter den Menschen, durch Seuchen unter dem noch übrigen Viehe und ungeheure Theurung, wenigstens in den Gegenden des Kriegsschauplatzes, unendlich vergrößert.

Braunschweig (Wolfenbüttel und Lüneburg.)

1) Braunschweig-Wolfenbüttel. Der regierende Herzog von Braunschweig, Königl. Preuß. Feldmarschall, übernahm beim Ausbruche des Kriegs gegen die Franzosen das Obercommando. Die Schlacht bei Jena, die über Preußen entschied war auch für ihn und sein Land von traurigen und wichtigen Folgen. Dieser unglückliche Fürst starb an der in der Schlacht vom 14. Octob. erhaltenen Wunde (10. Nov.) auf dem Dorfe Ottensen, bei Altona. Sein Herzogthum besetzten die Franzosen; der Sohn des verstorbenen Fürsten, der Herzog von Braunschweig-Oels, hatte mit dem Blücherschen Corps zu Ratkau, bei Lübeck, capituliren müssen. Der Tilsiter Friede bestimmte auch das Schicksal des Landes Braunschweig-Wolfenbüttel. Es macht jetzt einen Theil des Königreichs Westphalen aus. Als Provinz desselben, ist es von großer Wichtigkeit; denn seine Arealgröße beträgt 72 □ M., mit 207,177 Menschen, die in 12 Städten, 12 Flecken und 434 Dörfern wohnen. Die Einkünfte betrugen bisher: 2,200,000 Fl.

2) Braunschweig-Lüneburg (Hannover). Durch die am 15. Febr. (1806) zu Paris unterzeichnete Convention kam Preußen in den Besitz von Hannover. Ein Patent Friedrich Wilhelms III. (vom 1. April) erklärte, daß, vermöge einer Uebereinkunft mit Frankreich, Preußen

den rechtlichen Besitz auf die dem Kaiser Napoleon durch das Eroberungs-Recht zuständigen Staaten des Hauses Hannover in Deutschland erworben habe. Der Preuß. Adler trat überall an die Stelle des Leoparden und Einhorns. Der Englischen Schifffahrt versperrte man die Weser, Elbe ꝛc.. England ertheilte auf der andern Seite gegen Preußen Kaperbriefe; die Ems, Weser, Elbe und Trave, kurz alle Häfen von Brest bis nach der Elbe, wurden in Blokadezustand erklärt und bald wehte die Preuß. Handelsflagge auf den besuchtesten Meeren nicht mehr. Georg III. hatte feierlich erklärt, daß er niemals in eine Veräußerung seines Churstaates einwilligen würde.

Preußen hatte Hannover nicht nur besetzt, sondern auch seine Formen einzuführen angefangen; auch das Lauenburgische occupirte es, nach einigem von den Schweden geleisteten Widerstande. Die zwischen England, Rußland und Frankreich angefangenen Friedens-Unterhandlungen zerschlugen sich. Hannover verwickelte aber auch Preußen in Krieg mit Frankreich. Preußen befürchtete, man möchte in Paris die wegen Hannover eingegangenen Verbindungen nicht für unwiderruflich halten, man brachte daselbst neue Abtretungen in Anregung ꝛc. Dieß und so manches andere bestimmten Friedrich Wilhelm, mit dem Kaiser Napoleon zu brechen. In Westphalen und Hannover kamen Preußische Truppen zu stehen. Der entscheidende Tag bei Jena war für die Preußen höchst unglücklich. Die Batavische Armee rückte vor; die Preußen mußten Hannover räumen, besonders da General Mortier, nach Besetzung des Churfürstenthums Hessen, in jenes Land einrückte (den 12. Nov. 1806). Die beiden festen Plätze, Hameln und Nienburg, giengen durch Capitulation an die Franzosen über; jenes den 20., dieses den 25. Nov..

Das Schicksal Hannovers, das seit mehrern Jahren so viel gelitten hat, ist immer noch nicht (öffentlich) ent-

schieden. Der Tilsiter Friede trennte davon Osnabrück, die Gebiete von Göttingen und Grubenhagen.

Sonst hatte Hannover 570 □ M., 948,000 Menschen; Einkünfte: 6,500,000 Fl. — Die Größe und Volksmenge der an das Königreich Westphalen gekommenen Gebiete beträgt:

1) Göttingen	29 □ M.	und	92,000 Einw.
2) Grubenhagen und Elbingerode	22 —	und	80,000 —
3) Osnabrück	56 —	und	136,000 —

Buenos = Ayres (Paraguay). Das spanische Südamerika besteht aus den drei Vicekönigreichen: Neugranada, Peru und Rio de la Plata. Letzteres enthält unter andern die Provinz des Silberflusses (Rio de la Plata), mit der befestigten und mit einem Hafen versehenen Handelsstadt Monte = Video und die Provinz Buenos = Ayres. In dieser liegt die gleichnamige Hauptstadt und Residenz des Vicekönigs mit 3000 Häusern und gegen 70,000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat einen Hafen, ein mittelmäßig befestigtes Castell und treibt guten Handel.

Auf die Eroberung dieser Gegenden hatten die Engländer ihr Augenmerk gerichtet. Drei Jahrhunderte hindurch sind die Spanier im Besitze Süd = Amerika's gewesen, ohne durch feindliche Unternehmungen Europäischer Mächte darin beunruhiget zu werden. Im Anfange des Jahrs 1806 wagten die Engländer eine bis dahin noch nicht versuchte Expedition. Sie wurde auf dem Cap vorbereitet und von da aus unternommen. Die Seele des ganzen Unternehmens war Sir Home Popham, der im Anfang des July mit dem General Beresford in Südamerika beim Silberflusse (Rio de la Plata) landete. Die Spanier hatten an 2000 Mann, meist Cavallerie, die sich nach zweimaligem kurzen Widerstande zurückzogen. Buenos = Ayres war meist von

Truppen verlassen und die Capitulation kam bald zu Stande. Die Englische Macht, welche diese Eroberung bewerkstelligte, bestand im Ganzen aus 1635 Mann; der Verlust betrug Einen Todten und 13 Verwundete. Diese Eroberung eine der reichsten und ausgedehntesten Provinzen des Spanischen Süd=Amerika's, war unstreitig eine der lucrativsten für die Engländer in diesem Kriege. Von den vorgefundenen Schätzen schickte man sogleich 1,086,208 baar oder in Gold= und Silberbarren nach England. In dem Schatze blieben noch über 200,000 Dollars zurück, außer 3 Millionen Dollars an kostbaren, der Spanischen Regierung zugehörigen, Waaren. Die genommenen Küstenfahrer, 180 an der Zahl und 1½ Millionen Dollars werth, bekamen die Einwohner zurück. Bei der Nachricht von dieser wichtigen Eroberung, wurde zu London beschlossen, daß der Handel dahin ausschließlich durch Brittische Schiffe betrieben werden sollte.

Buenos=Ayres (von seinem schönen Clima so benannt) blieb nicht lange in den Händen der Engländer; denn schon am 12. August 1806 kam es wieder in Besitz der Spanier. Ein Franzose in Spanischen Diensten, der Schiffs=Capitain Don San=Jago Liniers, war es, der den Enthusiasmus der Einwohner anfeuerte und den Engländern ihre herrliche Eroberung wieder entriß. Das Hauptwerkzeug bei dieser Revolution war ein gewisser Puerідon, der an 8 — 10,000 Mann im Lande gesammelt hatte; Liniers führte an 1000 Bewaffnete gegen den General Beresford und in der Stadt selbst standen 10,000 unter den Waffen. Gegen eine solche Macht war die Englische viel zu schwach und sie mußte mit Verlust von 165 Mann capituliren; der feindliche betrug gegen 700 Todte und Verwundete. Nach Spanischen Berichten büßten die Engländer 412 und die Spanier nur 180 Mann ein. Zur Belohnung

bekam Liniers das Patent eines Marechal de Camp nebst den Verrichtungen eines Vicekönigs.

Nach diesem Unglück, zog Commodore Popham die Verstärkungs-Truppen an sich, die noch vom Cap ankamen, machte am 28. October einen vergeblichen Versuch gegen Monte-Video und bemächtigte sich darauf des Hafens Maldonado am Plata-Flusse (29. Oct.) und der kleinen Insel Gorriti.

Diese mißglückte Expedition war, ohne Vollmacht der Englischen Admiralität, von Popham entworfen und ausgeführt. Die Willkühr des Unternehmens ist als Insubordination und Eigenmacht vom Brittischen Ministerio öffentlich getadelt worden, und der erwähnte Commodore würde ein Capital-Verbrecher seyn, wäre das Unternehmen nicht anfangs glücklich ausgefallen.

Schon am 28. Jul. 1806 hatte der Admiral Stirling, als Nachfolger im Commando am Plata-Flusse, Befehl erhalten, den Commodore Popham als Arrestanten nach England zu schicken. Der Eroberer von Buenos-Ayres kam (am 18. Febr. 1807) zu London an und wurde von der Admiralität sogleich in Arrest genommen, der jedoch bald gemildert wurde, indem man ihn vorläufig in Freiheit setzte. Am 6. März ward auf dem Linienschiffe Gladiator Kriegsgericht über ihn gehalten, welches am 9. damit endigte, daß es ihm einen ernsten Verweis gab.

Sobald die (im Oct. 1806) aus England abgegangene Expedition unter dem General Achmuty, einem zu New-York gebornen Nordamerikaner, am Plata-Flusse, wo jetzt Admiral Stirling commandirte, angekommen war, so beschloß man, den wichtigen und festen Handelsplatz Monte-Video anzugreifen. Der 3. Febr. 1807 war der so blutige Tag, an welchem die Engländer diese Stadt, trotz der tapfersten Gegenwehr, mit Sturm eroberten. Den Engländern kostete diese Eroberung 600,

den Spaniern 1300 Todte und Verwundete, und 2000 Mann Gefangene.

Um Buenos-Ayres wieder zu erobern, erwartete man zu Monte-Video die aus England abgegangene Hauptexpedition. Diese kam gegen Ende des Juny an. Der Angriff, vorzüglich unter Anführung des Generals Whitelocke, erfolgte am 5. Juli. Man drang zwar in die Stadt ein, aber die Uebermacht der Spanier war an diesem Tage so groß, daß die Engländer 1188 an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren. General Whitelocke mußte daher den Vorschlag des Generals Liniers annehmen, nämlich eine Convention abzuschließen, in der festgesetzt wurde, daß alle Gefangene ausgeliefert werden und die Brittischen Truppen binnen 2 Monaten Monte-Video und das ganze Spanische Süd-Amerika räumen sollten.

General Whitelocke ist bei seiner Ankunft in England (im Nov.) wegen seines Verhaltens in Arrest genommen, um vors Kriegsgericht gezogen zu werden.

Cochinchina. Aus einem Berichte des Apostolischen Vikars in diesem Lande erfährt man folgende nähere Nachricht über die Verbreitung des Christenthums in den dortigen Gegenden:

Das allgemeine Verzeichniß der Verwaltung enthält: 1,134 Katechumenen, 1,381 erwachsene Täuflinge, 7,760 getaufte Kinder der Gläubigen, und 6,969 Kinder der Ungläubigen, die man größtentheils in Todesgefahr taufte, wovon man das Absterben von 6,271 sicher weiß; außer 4,665 jener Kinder, die zur Zeit der Hungersnoth in mehreren Städten des südlichen Theils der Provinz getauft wurden. In der Provinz Yuman und Koucy Tcheou gab es der Christen weit weniger.

Curaçao. Diese Holländische Besitzung in Süd-Amerika, die eine Bevölkerung von beinahe 30,000 Menschen enthält, nahm am 1. Jan. 1807 eine Englische Escadre

von 4 Fregatten ein. Um die Ausführung der gegen das Spanische Süd-Amerika noch nicht aufgegebenen Plane zu erleichtern, sandte der Englische Admiral Dacres (am 29. Nov. 1806) jene 4 Fregatten von Jamaica ab, die (am 1. Jan. 1807) vor dem Hafen von Curaçao erschienen. In demselben lagen einige Kriegsfahrzeuge; er selbst war durch doppelte Batterien, durch das starke Fort der Republik und Fort Amsterdam, das allein 66 Kanonen hatte, beschützt. Dennoch ließ der Englische Befehlshaber den Holländischen auffordern, die Colonie zu übergeben. Da aber diese Aufforderung keinen Eingang fand, so segelten die Engländer um 6 Uhr des Abends in den Hafen, nahmen die dort liegenden Holländischen Kriegsschiffe, ihrer tapfern Gegenwehr ungeachtet, durch Entern, und die Forts mit Sturm. In Einer Stunde ward die Eroberung vollendet, und die Besatzung der Schiffe und die Landmacht durch Capitulation zu Kriegsgefangenen gemacht.

Dänemark. Dieses Reich befand sich bei dem von der Regierung angenommenen, durch Bernstorf eingeführten, Neutralitätssysteme sehr wohl. Handel und Wohlstand erreichten hier eine vordem unbekannte Höhe. Der Zoll zu Bergen betrug (1805) eine Einnahme von 200,000 Rthl. und der zu Tönning (1804 u. 5) mehr als 184,000 Rthl.. Die Dänische Seemacht bestand aus 20 Linienschiffen, 16 Fregatten, 9 Briggs, 12 Kanonierböten rc.. Zur Aufrechthaltung der Neutralität wurden, wenn es die Umstände erforderten, Truppen im Holsteinischen zusammengezogen.

Bei der Auflösung der deutschen Reichsverfassung, vereinigte der König Holstein rc. mit der Dänischen Monarchie (7. Sept. 1807.)

Als die Franzosen mit solcher Schnelligkeit gegen das Ende des Jahres 1806 vordrangen und besonders das Corps des Generals Blücher verfolgten, so kam es aus

Irrthum zwischen den Dänischen und Französischen Truppen, wegen Verletzung der Neutralität, zu einem kleinen kriegerischen Auftritte, der aber, als man sich von beiden Seiten verständigte, keine weitere Folgen hatte.

Diese glückliche Ruhe der Dänischen Staaten dauerte bis zum 3. August 1807, wo sie, eben so unerwartet, als schrecklich, gestört wurde. An diesem Tage erschien eine Englische Flotte, die vor Kronenburg die Anker warf. Die zweite Division dieser Flotte zeigte sich am 7. August. Die ganze Macht bestand aus 200 Segeln, von denen 25 Linienschiffe waren. Admiral Gambier commandirte die See-, Lord Cathcart die Landmacht. Dänemark argwöhnte nichts Böses; aber am 8. August langte ein Englischer Abgeordneter in Kiel an, der dem Kronprinzen empörende Anträge machte. Schnell betrieb dieser in Person die Kriegsrüstungen in Kopenhagen; eben so rasch giengen sie an andern Orten zur See und zu Lande von Statten. Enthusiasmus belebte allgemein die Unterthanen. Am 13. erklärte Dänemark an England den Krieg. Beschlag legte die Regierung auf alles Englische Eigenthum; die Engländer im Lande setzte man in Arrest. Am 16. Aug. landeten die feindlichen Truppen auf Seeland, deren Zahl man auf 30,000 M. berechnet. Die Absicht dieser Expedition war, die Dänische Flotte, Kopenhagen und die Insel Seeland in Besitz zu nehmen. Ueberall wo Dänen und Engländer zusammentrafen, fochten die ersten im eigentlichen Sinne für ihr Vaterland, d. h. mit der äußersten Bravour. Kopenhagen wurde belagert, und in dieser unglücklichen Stadt durch die von Congreve erfundenen, alles zerstörenden Brandraketen, drei Tage und 4 Nächte, solche entsetzliche Verwüstungen angerichtet, daß sie (am 7. Sept.) capituliren mußte. Die Engländer erreichten auf diese Art ihren Zweck; sie besetzten die Hauptstadt, Seeland und die Flotte ward ihnen überliefert. Diese Ca-

pitulation hat die Dänische Regierung keinen Augenblick anerkannt. Ueber 305 Häuser lagen in Asche, über 2000 waren beschädigt; mehrere hundert Bürger, nach einigen Nachrichten über 800, ohne die Garnison, waren ermordet, verwundet.

Dänemark brach nun allen Verkehr mit England ab; erließ (am 14. Sept.) ein Kaperreglement gegen Schiffe dieses Landes und am 30. Oct. setzte man auf das unmittelbare Verkehr Dänischer Unterthanen mit Englischen die Todesstrafe.

Mit dem 19. Oct. gieng die am 7. Sept. geschlossene Capitulation zu Ende; die Britten räumten Seeland und segelten über 400 Seegel stark nach England zu. Am 6. Nov. kam der geliebte Kronprinz Friedrich nach Kopenhagen zurück.

Zur Beschönigung und Rechtfertigung dieses Unternehmens hatte Georg III. (am 28 Sept.) eine Declaration über diesen Gegenstand erlassen. Unter vielen andern Gründen, ist folgender wol der vorzüglichste: Um den Franzosen zuvorzukommen, von deren festem Entschlusse, in Holstein einzurücken und sich der Dänischen Flotte zu bemächtigen, man Englischer Seits die sichersten Nachrichten gehabt habe, sey diese Expedition unternommen.

Bei dieser Lage der Dinge, verband sich die Dänische Regierung mit Frankreich. Eine förmliche Allianz soll unterzeichnet seyn.

Der Verlust, den die Engländer Dänemark verursachten, ist in öffentlichen Blättern folgendermaßen berechnet: die Zahl der theils genommenen, theils zerstörten Schiffe beträgt 76, welche 5,222,000 Thaler zu bauen, aber mit völliger Equipage, 13,476,000 Rthlr. kosten. Rechnet man hiezu noch den Schaden des Bombardements, den Verlust in den auswärtigen Besitzungen ꝛc. so kommen über 46 Mill. Thaler heraus.

Durch eine Königl. Verordnung (24. Decbr.) wurde alles bisher angehaltene und noch anzuhaltende Englische Eigenthum den Königl. Dänischen Cassen zugesprochen. Kein Schiff der Engländer, oder mit Engl. Waaren befrachtet, darf in einen Dänischen Hafen einlaufen.

Arealgröße der Dänischen Staaten in Europa ist: 9,708 □ M.; Bevölkerung: 2,463,000 Menschen in 83 Städten, 1,021 Schlössern, 7000 Dörfern und 2,726 einzelnen Bauerhöfen. Landmacht: 75,000 Mann. Seemacht: 18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 8 Briggs und verschiedene andere Fahrzeuge. Staatseinkünfte: 10,000,000 Fl.. Staatsschuld, etwa noch 18 Mill. Fl.. Dänemarks Nebenländer enthalten 70,362 Bewohner, nämlich: a) in Ostindien Trankebar mit den Nikobaren — 29,858. b) auf Guinea die Forts Christiansberg, Königsstein und Prinzenstein — 3000. c) die Grönländischen Colonien — 5,122 und d) die Westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas, St. Jean und der Antheil an der Krabbeninsel — 32,382 Einwohner.

Deutschland. Die Schlachten bei Austerlitz (2. Dec. 1805) und Jena (14. Oct. 1806) bestimmten Deutschlands Schicksal. Wäre jene gar nicht geliefert oder anders ausgefallen; so würden vielleicht der Rheinbund und alle bisher im süd-westlichen Theile unsers Vaterlandes getroffenen Veränderungen nicht Statt gefunden haben; ohne Preussens Sturz bei Jena sähe auch wol das nord-östliche Deutschland keiner Totalumänderung entgegen.

Den ersten Keim zum Rheinbunde enthielten die Bündnisse, welche Baiern, Wirtemberg und Baden (1805) mit Frankreich schlossen. Denn nach den Tagen bei Ulm ꝛc. föderirten sich die Fürsten im Süden und Westen Deutschlands, entsagten der deutschen Constitution und der Oberherrschaft ihres bisherigen Kaisers. Die Ernennung des Cardinal Fesch (geb. den 3. Jan. 1763) zum Coadjutor des Churerzkanzlers oder jetzigen Fürsten-

Primas, gab das Signal zur Auflösung der vaterländischen Verfassung.

Am 27. Mai 1807 gab der Freiherr von Albini, Minister des Churerzkanzlers und Reichstags-Directorial-Gesandte, dem Reichstage in einer Note Kenntniß davon, daß sein Herr bei dem Drange der Umstände, zur Erhaltung des Churerzkanzlerstaates, und anderer Rücksichten wegen, sich einen Coadjutor ausersehen hätte, dem bei persönlichem Ansehen auch mächtige Unterstützung nicht fehle. Deswegen habe er sich von dem Pabste und Kaiser den Cardinal Fesch zum Reichsgehülfen erbeten. Ungeachtet der deutsche Kaiser diesen Schritt, der, ohne vorhergegangene Rücksprache, aus eigenem Antriebe des Churerzkanzlers gethan war, mißbilligte, so nahm man doch in Paris hierauf keine Rücksicht.

Der Hauptschlag, der dem deutschen Reiche und seiner Verfassung ein Ende machte, geschahe am 1. August 1806. An diesem Tage erklärte der Französische Chargé d'Affaires, Bacher, zu Regensburg, daß sein Herr die bisherige Verfassung Deutschlands nicht mehr anerkenne, und Baiern, Wirtemberg, Berg, Baden, Hessen rc. aufgehört hätten, Stände des deutschen Reichs zu seyn. Zugleich gab er officielle Nachricht von der Rheinconföderation und dem Titel: Protector des Rheinbundes, den der Kaiser Napoleon angenommen habe. Zugleich erließen nun auch die Mitglieder des erwähnten Bundes eine Erklärung an den Reichstag, wodurch sie sich vom bisherigen Reichsverbande trennten. Die Acte des Rheinbundes, in 40 Artikeln, war bereits (am 12. Jul. 1806) zu Paris unterzeichnet (s. Rheinbund). Bald darauf (den 6 August) legte Kaiser Franz die seit 14 Jahren getragene deutsche Kaiserkrone nieder.

Tausend und sechs Jahre liegen zwischen den Extremen des Lebens, der Wiege und dem Grabe des deutschen Reichs. Erstorben war am Jahre 476 das Rö-

mische Kaiserthum unter dem letzten Abendländischen Kaiser. In Deutschland entstand das Römische Reich wieder, als Pabst Leo III. Karl den Großen (den 25. Dec. 800) in Rom zum Kaiser des Occidents ausrief.

Mit Albrecht II. (1438) begann die glänzende Reihe der Oestreichischen Kaiser, die über viertehalb Jahrhunderte (bis zum 6. August 1806) regierte. Franz II., der, fünf Tage nach der proclamirten Trennung des südlichen und westlichen Deutschlands, die Krone dieses Reichs niederlegte, war der 55ste Römische Kaiser.

Die noch nicht in den Rheinbund aufgenommenen deutschen Fürsten und Stände wollte Preußen zu einer nordischen Conföderation verbinden. Frankreichs nicht unbedingte Gutheißung dieses Plans, Preußens unglücklicher Krieg ꝛc. — vereitelten dieses Vorhaben. Die meisten Länder des nordischen und östlichen Deutschlands (Sachsen, Mecklenburg, die Churhessischen und Braunschweigischen Lande ꝛc.) sind bereits dem Rheinbunde beigetreten.

Domingo (St). Am 5. Oct. 1804 bestieg Jakob Dessalines, als Erster Kaiser von Hayti, den Thron des in der neuen Welt gestifteten Negerstaates. Kurz und doch zu lange dauerte seine tyrannische Herrschaft, nämlich 2 Jahre und 8 Tage. Er veranstaltete (den 14. Mai 1806) in dem ihm unterworfenen Theile von Domingo ein allgemeines Gemetzel aller noch übrig gebliebenen Weißen. Einige Zeit vor dem erwähnten Tage schickte man sie größtentheils von Cap François unter einem Vorwande weg und schloß sie in ein Fort ein. Ueber die noch dort zurückgebliebenen, ungefähr 150 Weißen, fiel man in der Nacht (am 14. Mai) her, erdrosselte und verstümmelte sie, plünderte ihre Häuser ꝛc. Gleiche Greuel wurden an den im Fort Eingesperrten ausgeübt. Seit der Thronbesteigung des Ungeheuers Dessalines floß auf dieser einst so blühenden Insel das Blut in Strömen.

So ließ er z. B. einstens 2000 Spanier, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, in den Französischen Theil der Insel schleppen, wo sie ohne Ausnahme niedergemacht wurden. Der treue Genosse und Gehülfe dieser Schandthaten war der General Clervaux, ein Mulatte. Dieser, Christoph und Petion, hatten Dessalines auf den Thron gehoben; die beiden letzten raubten ihm (am 16. Octbr. 1806) mit dem Leben seine angemaßte Würde. Die Veranlassung dazu war: Im südlichen Departement der Insel sollten Tausende als Opfer des Argwohns und der Barbarei fallen. Dieß Vorhaben erfuhren die Einwohner der Gegenden, wo die Blutscene eröffnet werden sollte; sie standen in Masse auf und schwuren, das öffentliche Wohl zu retten, oder mit den Waffen in der Hand umzukommen. Der Kriegsminister Gerin, die Generale Ferou und Vaval machten mit den Einwohnern gemeinschaftliche Sache. General Petion und Amoroyse vereinigten sich mit den Verbündeten, und nahmen (am 15. Octbr.) Port au Prince weg. Dessalines, ohne etwas hievon zu wissen, rückt (am 16. Octbr.) auf jenen Ort vor, und erst in dem Augenblicke, da er arretirt werden soll, merkt er, daß er nicht unter seinen Freunden sich befinde; im Begriff zu entfliehen, macht ein tödtlicher Streich seinem schändlichen Leben ein Ende.

Henry Christoph, der Dessalines an Einsicht, Verstand und Bildung weit übertraf, der älteste Neger-General, wurde, bis zur Einführung einer neuen Constitution, provisorisches Oberhaupt zu Domingo oder Hayti. Durch eine Proclamation forderte er (am 21. Octbr.) alle neutralen Nationen zum Handel nach dieser Insel auf. Es fehlte indessen viel, daß die Ruhe dadurch wäre wiederhergestellt worden; vielmehr wüthete der Krieg im Innern nach, wie vor. Besonders warf sich Petion zum Gegner Christoph's auf. Der Monath Mai (1807) zeichnete sich vorzüglich durch Insurrectionen, Brand

und Mord aus, welche Petion's Agenten in dem nördlichen Theile angestiftet hatten. Der Feldzug gegen Christoph endigte sich mit der Niederlage Petion's, der überhaupt mehr Barbarei zeigte, als sein Gegner.

Späterhin setzte sich Christoph an der Spitze von 10,000 Mann in Marsch, um seinen Antagonisten anzugreifen. Dieser hatte ebenfalls eine beträchtliche Macht, und man war auf einen heftigen Widerstand gefaßt. Petion lieferte dem Heere Christoph's ein blutiges Treffen, das für letztern einen großen Verlust und seinen Rückzug zur Folge hatte.

In einem Tagesbefehle machte der nunmehrige Präsident Christoph, dem man in der Anrede den Titel Mylord beilegen mußte, bekannt (den 25. August), daß die Brittische Regierung ihn anerkannt, und ihm alle Hülfe versprochen habe, deren er benöthigt seyn könnte, um seine Autorität zu erhalten.

In einem Theile von Domingo behauptet sich der Französische General Ferrand fortdauernd.

England. Die Jahre 1805, 6 und 7 (besonders die letztern Monathe), waren für das Brittische Reich, so wie für Europa überhaupt, eine der folgenreichsten Krisen. Und gerade in dieser kritischen Epoche raubte ihm der Tod fünf seiner größten Männer. Am 5. Oct. starb der Besieger Tippo Saibs, der Marquis von Cornwallis in Ostindien; am 21. Oct. desselben Jahres fiel Lord Nelson in der Schlacht bei Trafalgar; am 23. Januar 1806 wurde William Pitt seinem Vaterlande entrissen, dessen Schicksal er siebenzehn Jahr als Premierminister ununterbrochen geleitet hatte; am 12. Sept. 1806 starb der alte Lord Thurlow, der sich auf dem hohen Posten eines Lord Großkanzlers, als Rechtsgelehrter und Staatsmann, eine so ausgezeichnete Achtung erworben hatte, daß er beständig der Rathgeber des Königs, des Thronerben und des Cabinets blieb; und am 13. Sept. trat

der in der Englischen Geschichte unvergeßliche Staatssecretär, Charles James Fox von der Bühne ab, auf welcher er, besonders in den letzten acht Monathen seines Lebens, eine Rolle gespielt hatte.

In dem Kriege Frankreichs gegen Oestreich hatte England die Deutsche Legion, unter Lord Cathcart, nach Hannover gesandt, um in Verbindung mit Russen und Schweden zu operiren; aber die Unglücksfälle in Mähren und der Preßburger Friede vereitelten dieß Vorhaben und die Engländer segelten nach ihrer Heimath zurück. Preußen nahm Hannover anfänglich in Verwahrung, dann als rechtmäßig erworbenes Eigenthum in Besitz und verschloß (28. März) den Engländern die Elbe, Weser und Ems. Georg III., der mit Bestimmtheit erklärt hatte, daß er nie in eine Abtretung seiner Deutschen Erbstaaten willigen werde, ließ bald gegen Preußen die nachdrücklichsten Maaßregeln nehmen. Die erwähnten Flüsse und die Trave (8. April) wurden blokirt, ein Embargo (5. April) auf alle Schiffe Preußischer Unterthanen gelegt, Kaperbriefe gegen dieselben ertheilt (14. Mai) und endlich (11. Jun.) dieser Macht förmlich der Krieg erklärt.

Die Mitte des Jahres 1806 versprach einen allgemeinen Frieden. Ein Russischer Abgeordneter kam nach Paris und unterzeichnete einen Friedenstractat (20. Jul.). Englischer Seits traf Lord Lauderdale (2. August) als förmlich bevollmächtigter Friedensnegociateur in Paris ein. Dieser Schimmer von Hoffnung verschwand indessen mit Fox's Tode; Alexander versagte dem Friedenstractate seine Ratification. Die Elbblokade wurde wieder aufgehoben, der Englische Ambassadeur aus Paris abberufen. Wegen Abbrechung der Friedensunterhandlungen mit Frankreich, erließ das Cabinet von St. James eine eigene Declaration (den 27.). Nun schickte man den Lord Morpeth eiligst zum Könige von Preußen.

Dieser hatte sich England wieder genähert, weil er befürchtete, Frankreich möchte die mit ihm wegen Hannover eingegangenen Verpflichtungen nicht für unwiderruflich halten rc. Dieß veranlaßte Kriegesrüstungen von Seiten Preußens und Frankreichs. Ehe indessen der Krieg ausbrach, hatte England einige für seine Lage nicht unwichtige Vortheile erhalten. Die Unruhen in Ostindien waren durch Friedensschlüsse mit Sciandiah (22. Nov. 1805) und Holkar (24. Dec. 1805) beigelegt und nachher zur mehreren Befestigung Lord Minto zum General-Gouverneur Ostindiens ernannt. In Calabrien landete der Englische General Stuart (zu Anfang Jul. 1806) und lieferte (den 3. Jul.) den Franzosen bei Maida ein Treffen.

Bei dem unglücklichen Gange, welchen der zwischen Frankreich und Preußen ausgebrochene Krieg für letzteres nahm, machen die Maaßregeln des Kaisers Napoleon gegen England in der Geschichte des Kampfs dieser beiden Mächte eine neue Epoche. Er erließ (den. 21. Nov.) zu Berlin ein Decret, durch welches Großbrittannien und Irland in Blokadezustand erklärt, aller Handel mit diesem Staate und dessen Briefwechsel mit dem festen Lande untersagt und die Englischen Civil-Personen, wo man sie auch fände, arretirt werden sollten. Auch sperrten die Franzosen die von ihnen besetzten drei Hansestädte. Diese Verfügungen waren dem Brittischen Handel und den Manufacturen äußerst nachtheilig.

Am 5. Febr. 1806 trat eine seltsam zusammengesetzte Administration an's Ruder; sie vereinigte drei gerade entgegengesetzte Parteien, nämlich die von Fox, Grenville und Addington. In den außerordentlichen Parlamentsverhandlungen beschloß man unter andern eine gänzliche Umwandlung des Militärsystems, um eine reguläre Militärmacht an die Stelle der bisherigen Volontär-Corps zu setzen (3. April), eine Erhöhung des Soldes

der Marine, und die Abschaffung des Sklavenhandels (10. Juni).

Der Englische Seekrieg bot auch im Jahre 1806 ausgezeichnete Auftritte, wenn gleich keine förmliche Schlachten, dar. Gleich der Anfang dieses Jahres lieferte den Engländern das so wichtige Vorgebirge der guten Hoffnung in die Hände (10. Jan.), indem der Holländische Gouverneur Janssen capitulirte. Ein ebenfalls nicht unwichtiges Ereigniß waren die Preußischer und Englischer Seits gegen einander getroffenen Verfügungen in Hinsicht der Elbe, Weser, Ems und Trave, wozu noch (den 16. Mai) die Ordre kam, daß alle Häfen von Brest bis nach der Elbe sich im Zustande der Blokade befänden.

Ungefähr 2 Monathe nach der Schlacht bei Trafalgar war der größte Theil der Brester Flotte (15 Linienschiffe und mehrere Fregatten) ausgelaufen und hatte sich unterwegs in mehrere Escadren getheilt. Eine derselben (5 Linienschiffe und einige Fregatten), unter Commando des Contreadmirals Lessegues, hatte vorerst ihren Lauf nach Domingo genommen, um dem General Ferrand Unterstützung zuzuführen. Diese griff der Englische Viceadmiral Duckworth (6. Febr.) mit überlegener Macht an, nahm drei Schiffe, und die beiden übrigen trieb er auf den Strand, die darauf verbrannt wurden. — Am 13. März fiel unweit Madera dem Viceadmiral Warren endlich auch der Admiral Linois in die Hände, der dem Englischen Handel in Ostindien seit drei Jahren so vielen Schaden zugefügt hatte.

Eine der glücklichsten Expeditionen zur See für die Engländer war anfänglich die gegen Buenos-Ayres (s. diesen Artikel).

Bei dem Eintreten der kriegerischen Verhältnisse zwischen Preußen und England hatte diese Macht die Blokade der Ems, Weser und Elbe verfügt. Eine unmittelbare Folge der Veränderung des Preuß. Systems

gegen Frankreich war die Wiederaufhebung derselben (am 25. Sept.).

Am letzten Tage des Jahres 1806 schienen durch einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Tractat die bisher zwischen Großbrittannien und Nordamerika obgewalteten Zwistigkeiten beigelegt zu seyn.

Das Decret des Kaisers Napoleon, welches die Großbrittannischen Reiche in Blokadezustand erklärte, hatte hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Minister stellten häufige Cabinetsversammlungen an, und endlich (7. Jan. 1807) traf man solche Anstalten, die denen des Französischen Kaisers ähnlich waren. Durch eine Englische Cabinetsordre wurde befohlen: daß es keinem Schiffe erlaubt seyn solle, von Einem Hafen zum andern zu handeln, wenn diese Frankreich und dessen Alliirten gehören, von diesen besetzt sind, oder so sehr unter deren Controlle stehen, daß Brittische Schiffe nicht frei dahin handeln können. Bald darauf (11. März) verfügten die Engländer von neuem die Blokade der Ems, Weser und Elbe.

Daß England seine Verbündeten vergeblich auf thätige Unterstützung warten ließ, lag vielleicht mit in dem schnellen Wechsel der eigentlichen Machthaber und der innern Factionen. Am 23. Jul. (1806) gieng das von William Pitt zusammenberufene Parlament auseinander, um nie wieder zusammen zu kommen. Mehrere Monathe waren die Brittischen Reiche der Tummelplatz der neuen Parlamentswahlen. Es wurde endlich (am 19. Dec.) eröffnet. Fox's Nachfolger war Lord Howick (Grey). Die ersten Debatten betrafen die mit Frankreich abgebrochenen Friedensnegociationen; die Vorlegung des neuen merkwürdigen Finanzplans (29. Jan. 1807), nach welchem in den ersten 3 Jahren keine neue Taxen, und von 1810—1816 ein Jahr ins andere nur 500,000 neue aufgelegt werden sollten. Eine andere merkwürdige De-

batte betraf die vom Minister Howick eingebrachte Bill (6. März) wegen der Erweiterung der Rechte der Katholiken in Ireland. Dieser Schritt stürzte die ganze Administration, die Georg III. (den 26.) in Ungnade entließ. Statt Grenville wurde der Herzog von Portland Premierminister, und für Lord Howick bekam Canning das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Die Opposition griff die neuen Minister hart an, doch behielten sie die Mehrheit der Stimmen. Unerwartet war's daher, als (am 29. April) dieses erst viermonathliche Parlament durch eine Proclamation aufgelöset wurde Das neue, das zehnte, welches der jetzige König zusammenberief, trat in sehr kritischen und unruhigen Zeiten sehr ruhig zusammen (den 22. Jun.).

An dem Kriege des festen Landes nahm Großbritannien keinen thätigen Antheil; es unterstützte Rußland bloß mit Subsidien und nach der Insel Rügen schickte es nur ein unbedeutendes Hülfscorps, das auch bald eine andere Bestimmung erhielt. Preußen erhielt 80,000 Pfd Sterl. und die Minister entschuldigten ihre Unthätigkeit gegen diese Macht, weil sie wegen Hannover noch keine Satisfaction gegeben und auf dasselbe Verzicht geleistet habe. Dieß geschah in dem (den 28. Jan. 1807) zu Memel unterzeichneten Friedens- und Freundschaftstractate zwischen Hutchinson und Jastrow, dessen Realisirung aber die sich bald darauf ereignenden Begebenheiten hintertrieben. Desto thätiger war England im Laufe des Jahres 1807 zur See, wenn gleich nicht immer glücklicher. Vorzügliche Erwähnung verdienen hier die vier Expeditionen: a) gegen Constantinopel; b) gegen das Spanische Südamerika; c) gegen Aegypten und d) die Landung auf Seeland.

1) Die Allianz mit Rußland führte auch England zum Kriege mit der Pforte. Am 29. Jan. 1807 verließ der Gesandte dieser Macht, nachdem er vergeblich gegen den

täglich wachsenden Einfluß des Generals Sebastiani protestirt hatte, Constantinopel und begab sich auf die Englische Flotte. Admiral Duckworth segelte durch die Dardanellen, verschwendete die Zeit mit Verhandlung und kehrte unverrichteter Sache wieder zurück. England legte Beschlag auf alle Türkische Schiffe, ließ den Hafen von Smyrna und die Dardanellen blokiren rc. Die Verhältnisse zwischen England und der Pforte sind auch unter dem nenen Großsultan noch dieselben (s. Türkei).

2) Eben so fruchtlos waren die verschiedenen wiederholten Versuche gegen die Besitzungen der Spanier in Südamerika (s. Buenos-Ayres). Glücklicher lief die Besetzung der kleinen, nicht unwichtigen Insel Curaçao ab (s. diesen Artikel).

3) Die Unternehmung gegen Aegypten war für England mit den bedeutendsten Verlusten verbunden (s. Aegypten).

4) Die Dänische Expedition lieferte zwar England die Flotte Dänemarks in die Hände, aber mit Abscheu erfüllte sie Freunde und Feinde. Am 11. März verfügte man in England eine neue strenge Blokade der Elbe, Weser und Ems. Gegen den Dänischen Handel ließ man Englischer Seits die Eider blokiren (3. Oct.) und am 4. Nov. wurde an Dänemark, so wie an Toscana, Neapel, Ragusa und die Sieben Insel-Republik der Krieg erklärt. Die feste Anhänglichkeit des Prinzen Regenten von Portugall an England und dessen Begünstigung stürzte ihn; er begab sich, wie es in seiner letzten Proclamation heißt, bis zum allgemeinen Frieden, nach Rio de Janeiro in Brasilien, mit seiner Flotte, welche die Engländer begleiteten. Auch blokirten sie den Eingang des Tajo, unter Sidney Smith.

Im Tilsiter Tractate hatte Frankreich die Vermittelung Rußlands angenommen, um Frieden mit England zu schließen die aber von dem Englischen Ministerio

nicht angenommen wurde. Das Petersburger Cabinet erließ (am 16. Oct) eine Declaration, durch welche es alle Communication mit England aufhob und nicht die geringste Verbindung zwischen beiden Mächten verstattete. Sie sollte auch nicht eher wieder angeknüpft werden, als bis Dänemark befriedigt seyn würde. Aehnliche Maaßregeln nahm man in den Oestreichischen und Preussischen Staaten.

Ungeachtet England auf diese Art fast mit dem ganzen Continente in offenbarem Kriege oder in hoher Spannung lebte, und sich von allem bisherigen Handelsverkehre ausgeschlossen sah, so war es dennoch keinesweges zur Nachgiebigkeit geneigt. Vielmehr sollten sogar, einem deswegen ertheilten Befehle zu Folge (11. Nov.), die Schiffe neutraler, freundschaftlicher und selbst mit ihm alliirter Mächte einem gezwungenen Aufenthalte in England, und einer willkührlichen Auflage unterworfen und die Häfen Frankreichs und seiner Alliirten aufs strengste in Blokadezustand erklärt werden. Dagegen beschloß der Kaiser Napoleon (den 7. Dec.): daß die Brittischen Inseln zu Wasser und zu Lande sich im Blokadezustand befänden, daß jedes Schiff, welches von den Engländern visitirt, oder dahin gesegelt wäre oder dort irgend eine Abgabe entrichtet hätte, eine gute Prise sey ꝛc.

Mit den Nordamerikanern sind die guten Verhältnisse noch nicht wiederhergestellt. Die Nichtratificirung des geschlossenen Handelstractats von Seiten des Präsidenten Jefferson, die Bedrückungen, welche sich die Engländer gegen den Handel der vereinigten Staaten erlaubten ꝛc. trübten bisher das gute Vernehmen. Man beschuldigte die Engländer dort, daß sie die Indianer gegen die Regierung aufzuwiegeln suchten. Das erste Geschäft des zusammenberufenen Congresses soll, wie man behauptet, darin bestehen, eine Miliz von 120,000 Mann zu errichten, weil man einem baldigen Bruche

entgegen sahe. Er hat nun, wie man in öffentlichen Blättern lieset, wirklich den Entschluß gefaßt, vom 25. Dec. (1807) alle Handelsverbindung mit England aufzuheben. — Auch Persien, heißt es, hat ihm den Krieg erklärt (im Nov.).

Gegenwärtig erstreckt sich der Einfluß des Brittischen Reichs in Europa unmittelbar nur auf Sicilien und Sardinien, also mit seinem Hauptstaate auf 6,988 □ M. und 17,294,000 Menschen. Die Arealgröße der Brittischen Reiche beträgt: 5,976 □ M., auf welchen 15,175,000 Menschen, in 601 Städten; 454 Flecken und 31,499 Dörfern leben. Die Landmacht: 300,000 Mann. Seemacht: Sie ist, nach der Hofzeitung von 1807, stark: 232 Linienschiffe, 33 Schiffe von 50 Kanonen, 259 Fregatten, 292 Schaluppen, 251 Kutter; oder 1067 Kriegsschiffe. Bei dieser Angabe hat man aber die schon veralteten und die nicht im Dienste befindlichen Schiffe mitbegriffen; in wirklichem Dienste waren 795. Einkünfte: 380,000,000 Gulden. Die Ausgaben fürs Jahr 1807 beliefen sich auf 46 Mill. Pfd. Sterl. oder 276 Mill. Thaler. Die Nationalschuld hat am 1. Febr. 1807 betragen: 559,334,681 Pfd. St., die einen jährlichen Zinsenabtrag von mehr denn 30 Mill. Pfd. St. erfordert.

Zu den Brittischen Nebenländern gehören: 1) in Ostindien die unmittelbaren Besitzungen der Compagnie — 12,872 Meilen mit 27,767,310 Menschen, die der Handelsgesellschaft (1802) 100,998,270 Fl. einbrachten. Dagegen unterhält sie eine Armee von 238,600 Mann; ihre Staatsausgaben beliefen sich auf 92,887,650 und ihre Staatsschuld auf 180,309,519 Fl.. — Ihr sind zinsbar a) der Nizzoon, dessen Gebiet sich über 4,882 □ M. mit 6,428,780 Menschen erstreckt; b) der Nabob von Oude mit 2,490 □ M. und 5,288,800 Einw.; c) die Nabobs von Karnatik und Tanjore mit 2,087 □ M. und 3,543,760 Einw.; d) der Rajah von Mysore mit

1,189 □ M. und 1,565,500 Einw.; e) die Reajahs von Kochim und Travancore mit 440 □ M. u. 1,163,750 Einw.; 2) in Afrika, das Fort St. James, Capo Corso und Annemaboa, die Inseln Bulam, St. Helena und ein Theil der Komorren — 40,000 Einw.; 3) in Nordamerika: die Gouvernements Quebeck, York, Neuschottland, Neubraunschweig, die Hudsonsbayländer, die Niederlassungen am Nootkasunde und die Bermuden — 600,000 Einw.; 4) in Westindien: die Inseln Jamaika, St. Kitts, Antigua, St. Vincent, Barbados, Anguilla, Barbuda, Nevis, Montserrat, Dominika, Grenada mit den Grenadillen, Bahama und St. Trinidad — 598,000; 5) in Australien die Grafschaft Cumberland mit der Norfolkinsel — 3,296 □ M und 5,547 Einw..

Frankreich. Die wichtigsten auswärtigen politischen und kriegerischen Angelegenheiten, bei denen Frankreichs großer und mächtiger Einfluß immer sichtbarer zu werden begann, sind in den übrigen Abrissen dargestellt; für den gegenwärtigen Artikel bleibt nur noch eine summarische Darstellung der vorzüglichsten innern Merkwürdigkeiten übrig.

Mit dem Anfange des Jahres 1806 hörte der republikanische Kalender auf und der Gregorianische trat wieder in seine Rechte. — Nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon aus Mähren, Baiern decretirte ihm der Senat feierlich den Beinamen des Großen (den 26. Jan.). Kurz vorher (am 22. Jan.) machte der Kaiser dem Senate bekannt, daß er den Prinzen Eugen (Beauharnois) an Kindes Statt angenommen habe. Am 2. März eröffnete der Kaiser die Sitzung des Französischen gesetzgebenden Körpers, mit großer Feierlichkeit, und zwei Tage darauf gelangte an diesen eine Kaiserl. Bothschaft, wegen der mit dem Erbprinzen von Baden verlobten Prinzessinn Stephanie, die der Kaiser unter dem Namen Stephanie Napoleon adoptirte. Noch in dem-

selben Monathe (den 31. März) erhielt der Senat das Decret, wodurch Prinz Joseph, der bereits den größten Theil des Königreichs Neapel besetzt hatte, zum Könige von Neapel und Sicilien erklärt wurde. Aehnliche Decrete erließ der Kaiser an demselben Tage wegen der Erhebung des Prinzen Mürat zum Regenten von Cleve und Berg; des Marschalls Berthier und der Stiftung der großen Reichslehne im Venetianischen, in Neapel und Sicilien, Parma und Piacenza; ferner decretirte er, daß Guastalla der Gemahlinn des Prinzen Borghese, Prinzessinn Pauline, ertheilt und Carrara, Massa und la Garffagnana mit dem Fürstenthume Lucca vereinigt werden sollten.

Obgleich der Kaiser Napoleon selbst keine Kinder hat; so ist er durch Adoption und Vermählungen bereits Vater einer zahlreichern Familie, als fast irgend ein anderer Souverain. Sie hat nun eine Art von Constitution erhalten, die kurz vor der Verheirathung (den 8. April) der Prinzessinn Stephanie bekannt gemacht wurde. Dieses Kaiserl. Familiengesetz, das besonders für die Zukunft berechnet ist, besteht aus 6 Titeln und 41 Paragraphen. Der erste Titel handelt von dem Stande der Prinzen und Prinzessinnen des Kaiserl. Hauses. Der Kaiser ist Chef und der gemeinschaftliche Familien-Vater, und behält über sie eine Macht der Oberaufsicht, Polizei und Disciplin. Ohne seine Einwilligung darf sich kein Glied der Familie weder verheirathen, noch scheiden und alle eheliche Kinder, die der Kaiser nicht anerkennt, werden als uneheliche betrachtet.

Tit. II. Von den Acten, welche sich auf den Stand der Prinzen und Prinzessinnen des Kaiserl. Hauses beziehen. — Der Kaiser bestimmt bei Geburten und Heirathen die Zeugen, ohne seine Autorisation ist keine Ehe gültig rc..

Tit. III. Von der Erziehung der Prinzen und Prin-

zessinnen. Sie wird ganz vom Kaiser geordnet und dauert vom siebenten bis sechszehnten Jahre. Wenn ein Prinz einen fremden Thron besteigt, so muß er seine Kinder, so bald sie das siebente Jahr erreicht haben, in das Kaiserl. Erziehungshaus schicken.

Tit. IV. Von der Gewalt der Aufsicht, der Disciplin und Polizei des Kaisers im Innern. Ohne seine Erlaubniß darf kein Mitglied der Kaiserl. Familie das Reich verlassen, noch sich weiter als 15 Myriameter von der Residenz entfernen. Er kann die Pflichtvergessenen mit Arrest, Verweisung ꝛc. auf ein Jahr bestrafen ꝛc..

Tit. V. Vom Familienrath. Dieser untersucht bloß alle Beschwerden der Glieder des Kaiserl. Hauses; der Kaiser verfügt das Uebrige.

Tit. VI. handelt von den Groß-Dignitarien und Herzögen ꝛc..

Den oben angeführten Veranstaltungen, für einzelne Glieder der Kaiserl. Familie und andere ausgezeichnete Männer, folgten bald andere. So proclamirte der Kaiser Napoleon (den 5. Jun.) seinen dritten Bruder, den Prinzen Ludwig Napoleon, zum König von Holland, und an demselben Tage erhob er den Minister Talleyrand zum Herzog von Benevent, und den Marschall Bernadotte zum Herzog von Ponte-Corvo. Kurz vorher wählte sich der Churerzkanzler (am 28. Mai) den Onkel des jetzigen Kaisers, den Cardinal Fesch, zum Coadjutor.

Während dessen häufte sich der schon vorhandene Stoff zum Kriege immer mehr an, und es erfolgte endlich die Explosion. Die denkwürdigsten Auftritte findet man in den Artikeln Brandenburg, Rußland ꝛc.. In Frankreich selbst empfand man die Folgen des Krieges nicht unmittelbar; am wenigsten in Paris, wo die Bauten und Verschönerungen ihren ungehinderten Fortgang hatten. Der Kaiser Napoleon regierte aus der Entfernung sein Kaiserthum und traf vorzüglich in sei-

nem jedesmaligen Hauptquartiere Anstalten, die ihm am heilsamsten schienen, um dem Feinde mit Nachdruck die Spitze bieten zu können. Als er dem Senate das bekannte Decret (Berlin, den 21. Nov. 1806), welches die Brittischen Reiche in Blokadezustand erklärt, überschickte, gab er ihm zugleich zu erkennen, daß Berlin, Warschau und andere Plätze nicht eher von den Franzosen sollten geräumt werden, als bis der allgemeine Friede geschlossen, und die Französischen, Spanischen und Holländischen Colonien von den Engländern herausgegeben wären. Aus dem Hauptquartiere Osterode (den 20. März 1807) ertheilt der Kaiser Befehl, dem Senate den Entwurf zu einem Senats Consult, die Conscription von 1808 betreffend, vorzulegen, die sogleich einberufen werden sollte. — Nach der Eroberung von Danzig erhob der Kaiser Napoleon dessen Eroberer, den Marschall Lefevre, (den 28. Mai 1807) zum Herzog von Danzig mit einer Pension von 100,000 Franken. Der Tilsiter Friede hatte die Erhebung des Prinzen Hieronymus zum Könige von Westphalen zur Folge. Zu Ende des July (27.) kehrte der Kaiser Napoleon aus Polen über Dresden, wo er einige Tage verweilte, nach Paris zurück, wo er am 16. die Sitzung des gesetzgebenden Corps mit einer merkwürdigen Rede eröffnete. Die Prinzen von Benevent und Neufchatel, die im Cabinette und im letztern Kriege so wichtige Dienste geleistet hatten, belohnte der Kaiser Napoleon aufs neue; erstern ernannte er zum Vice-Großwahlherrn, den andern zum Vice-Connetable (23. August). Der Kaiser blieb nicht lange in Paris, sondern begab sich mit einem zahlreichen Gefolge nach Fontainebleau. Hier hatten sich viele, besonders deutsche, Prinzen eingefunden und wichtige Unterhandlungen wurden hier gepflogen. Sie sind zur Zeit noch ein Geheimniß; aber wahrscheinlich ist hier Deutschlands Schicksal mit entschieden. Im November reisete der Franzö-

sische Kaiser nach Italien, wo er in Hinsicht der Departements des Adriatischen Meeres, Venedigs, des Königreichs Italien ꝛc. merkwürdige Verfügungen erließ. Diese Reise dürfte in Hinsicht Italiens bedeutende Veränderungen hervorbringen. Am 1. Jan. 1808 kehrte der Kaiser nach Paris zurück. Fast alle Staaten Europens folgten den großen Maaßregeln des Kaisers Napoleon in Ansehung Englands und nie achtete man in Frankreich und den mit ihm alliirten Staaten schärfer auf die Vollziehung der gegen England erlassenen Verordnungen, als in den letzten Monathen des Jahres 1807.

Eine der vorzüglichsten Veränderungen im Innern des Französischen Kaiserthums ist die Aufhebung des Tribunats. Durch einen Senatsbeschluß (14. August) hörten die Verrichtungen der Tribunen, die in die gesetzgebende Versammlung traten, auf. Sie votirten (den 18. Sept.) dem Kaiser eine Adresse wegen ihrer Entlassung.

Frankeich erhebt sich jetzt mächtig über alle andere Staaten, wo wäre sein unmittelbarer Einfluß in den gesitteten Weltstaaten nicht sichtbar? wo fühlte man nicht Frankreichs Uebergewicht? Diese Uebermacht verdankt es seiner Politik und Macht. Die innige Freundschaft mit Rußland wird hoffentlich dem Continent den Frieden erhalten.

Frankreich und Französisches Kaiserthum (Empire Français) gelten in neuern Französischen Staatsschriften nicht mehr als synonim; unter jener Benennung wird das herrschende Hauptland, unter dieser auch die unter Französischem Einflusse oder von Prinzen aus des Kaisers Napoleon Dynastie beherrschten Staaten verstanden. — Die Macht des Französischen Kaiserthums läßt sich jetzt, bei der Regeneration, Zerrüttung und dem unentschiedenen Schicksale vieler Staaten Europa's, nur so ungefähr berechnen. Zu Frankreichs unmittelbarer Dispo-

sition stehen nicht: Rußland, Großbrittannien, Oestreich, Schweden; allenfalls: die Pforte, Sicilien und Sardinien. Die sämmtlichen Europäischen Staaten hatten im Jahre 1804 an:

	Größe in □ Meil.	Volksmenge	Landtruppen.	Seemacht Linienschiffe	Seemacht Fregatten	Einkünfte nach Reichsguld.
	171,396	182,599,000	2,549,686	507	571	1,173,730,000
Davon stehen Frankreich nicht unmittelbar zu Gebote:						
1) Rußland ⸗ ⸗	78,000	36,500,000	510,000	60	100	110,000,000
2) Oestreich ⸗ ⸗	10,930	24,900,000	340,000	—	—	110,000,000
3) Großbrittannien ⸗	5,976	15,175,000	300,000	232	259	380,000,000
4) Türkei ⸗ ⸗ ⸗	11,968	11,040,000	270,000	12	6	50,000,000
5) Schweden ⸗ ⸗	13,368	3,300,000	47,000	26	14	11,000,000
6) Sicilien ⸗ ⸗	576	1,610,000	15,000	—	4	5,000,000
7) Sardinien ⸗ ⸗	430	520,000	6,000	—	—	2,500,000
Summe der Volksmenge und Macht ꝛc. dieser Staaten	121,248	93,045,000	1,488,000	340	383	558,500,000
Zieht man diese Angaben von der oben angegebenen aller Europäischen Staaten ab, so bleiben zu Frankreichs Disposition ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	50,148	89,554,000	1,061,686	167	188	615,230,000

Frankreich an und für sich ist groß 12,116 □ M.; die Bevölkerung seiner in 28 Militärdivisionen und 6 Seebezirke vertheilten 112 Departements: 36,060,104 Menschen, die in mehr denn 2000 größern und kleinern Städten, in 1,200 Flecken und 150,000 Dörfern wohnen. Landmacht: 600,000 Mann. Seemacht (nach der Schlacht bei Trafalgar) 40 Linienschiffe und 18 Fregatten, und außerdem eine Menge (1,500) platter Fahrzeuge zu Boulogne, Ostende ꝛc. Staatseinkünfte: 260,000,000 Fl., wovon 10,125,000 zur Civilliste, 25,875,000 zu Zinsen der consolidirten Staatsschuld, 101,812,000 zur Unterhaltung der Armee und 42,500,000 Gulden zu Unterhaltung der Armee gewöhnlich verwandt wurden.

Frankreichs Nebenländer enthalten 1,123,092 Bewohner, und zwar 1) in Amerika: die Fischerinseln St. Pierre und Miquelon — 1,380; die Inseln St. Domingo (wo gegenwärtig der Negerstaat *Hayti etablirt ist*), Martinique, Guadeloupe, St. Lucie, Tabago, Mariegalante, Desirade, Saintes und $\frac{7}{10}$ von St. Martin in Westindien — 915,764; ein Stück von Guyana nebst Cayenne — 12,948. 2) In Afrika: verschiedene Plätze und Handelslogen auf der Küste der Barbarei, am Senegal, Gambia und auf Guinea — 15,000; die Inseln Reunion, Frankreich, Rodrigue, Rochelles im Indischen Oceane — 121,000. 3) In Ostindien die Plätze Pondichery, Karakal, Mahe und andere — 57,000 Menschen.

Französische Schutzstaaten sind:

1) der jetzt sich über ganz Deutschland erstreckende Rheinbund unter Protection des Kaisers der Franzosen.
2) das Fürstenthum Lucca-Piombino.
3) die Herzogthümer Neufchatel, Benevent und Ponte-Corvo.
4) die Republiken Wallis und St. Marino.

Frankreichs conföderirte Staaten: die Königreiche Italien, Neapel und Holland.

Bundesgenossen Frankreichs: Spanien, Portugall, Helvetien, der Kirchenstaat, Hetrurien und andere.

Guastalla. Dieses Fürstenthum, das vor kurzem noch zum Königreiche Italien gehörte, ist nun durch ein Dekret des Kaisers Napoleon (den 30. März 1806) seiner Schwester, der Prinzessinn Pauline, und ihrem Gemahle, dem Prinzen Borghese, ertheilt, der nun den Titel: Prinz und Herzog von Guastalla führt.

Helvetien. Die Geschichte dieser bis jetzt noch einzigen Republik bietet seit den letzten zwei Jahren wenig Merkwürdiges dar; sie hatte Frieden im Innern, dessen sie nach den Revolutions- und Kriegsstürmen der verflossenen Jahre so sehr bedurfte. Der 2. Sept. (1806) nur war für die friedlichen Bewohner eines Thals in diesem Lande unglücklich. Ein Wolkenbruch veranlaßte einen Bergsturz, der 484 Menschen und an 1,197,879 Gulden an Grundstücken, Vieh und Effecten verschüttete.

Auch die Verhältnisse mit auswärtigen Mächten schilderte der Landammann bei Eröffnung der letzten Tagsatzung (den 1. Jun. 1807) von einer schönen Seite.

Arealgröße: 769 □ Meil., Bevölkerung 1,692,000, Staatseinkünfte 4,000,000 Fl., Bundescontingent: 15,000 Mann und 490,516 Schweizer-Pfunde.

Hessen:

1) Churhessen sollte, nach der eigenen Erklärung Preußens, beim nordischen Bunde eine Vormauer bilden; aber auch in dieser Hinsicht ist alles anders geworden, als man projectirt hatte. Wirklich schien Churhessen dem erwähnten Bunde beizutreten geneigt und sein Minister, von Waitz, unterhandelte in der Mitte des Jahres 1806 über diesen Gegenstand. Den von ihm unterzeichneten Tractat ratificirte sein Herr nicht. Die Rüstungen in den Preußischen Staaten giengen unterdeß rasch vorwärts, und die Heere versammelten sich im August und September. Mit den Preußen sollte sich

auch die aus 16,000 Mann regulärer Truppen bestehende Churhessische Armee vereinigen.

Bei dem wirklichen Ausbruche des Krieges bemühte sich Hessen, neutral bleiben zu können; was ihm auch Frankreich und Preußen bewilligten. Allein am 1. Nov. 1806 erschien plötzlich die Avantgarde des vom Marschall Mortier commandirten Armee-Corps zu Cassel, auch Truppen von der Nordarmee und der König von Holland trafen daselbst ein. Die Hessen wurden ohne Widerstand entwaffnet. Der Churfürst und die Churprinzen verließen die Residenz, und begaben sich einstweilen nach Schleswig. — Die Theilnahme Hessens an der Coalition gegen Frankreich, der Durchmarsch der Preußen durch Cassel und die gute Aufnahme, die sie beim Churprinzen gefunden u. s. w. waren Beweggründe der Occupation. Die Einkünfte verwaltete man im Namen des Kaisers und General Lagrange bekam das Gouvernement des Landes.

Der Tilsiter Friede schloß den Churfürsten von Hessen nicht mit ein; er verlor, ohne allen Ersatz, sein Land, das nun einen Theil des Königreichs Westphalen ausmacht.

Churhessen hatte auf einem Flächenraume von 188 □ M. 497,000 Menschen; an Einkünften: 4,200,000 Fl. und Soldaten: 16000 Mann. Das Privatvermögen des Churfürsten schätzt man 60 Mill. Fl. und die Zinsen desselben wenigstens auf 1,800,000 Fl..

2) Hessen-Darmstadt oder das Großherzogthum Hessen. So wie Baden und andere Staaten, wurde auch diese Linie des Hauses Hessen vom Kaiser Napoleon begünstigt. Es enthielt in verschiedenen Jahren an Flächeninhalt, Volksmenge ꝛc.

Epochen.	Flächen-inhalt in □ M.	Volks-menge.	Kriegs-macht.	Einkünfte in Reichs-gulden.
Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, vor d. Lüneviller Frieden	100	297,000	5,000	1,200,000
Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, nach dem Frieden zu Lüneville = = =	155	388,000	8,500	2,500,000
Großherzogthum Hessen, nach dem Pariser Tractate (12. Jul. 1806)	196	486,000	10,000	3,000,000

Nach andern Angaben belaufen sich die Einkünfte des Großherzogthums Hessen auf 5,000,000

Der Großherzog von Darmstadt erhielt in dem letzten Tractate die Burggrafschaft Friedberg und die Souveränetät über mehrere Graf- und Herrschaften. Er stellt 4000 Mann, die auch im letztern Kriege gegen Preußen gebraucht wurden. — Zur Belohnung der Verdienste stiftete er (den 25. August) am Ludwigstage einen neuen Orden.

Hetrurien (Königreich). Die verwittwete Königinn von Hetrurien, Maria Luisa, Infantinn von Spanien, regierte, nach dem Tode ihres Gemahls, das Land für ihren jungen Prinzen Karl Ludwig. Während dieser Zeit that die Regierung, in Vergleich mit Leopold II., manche Rückschritte, wozu die Königinn, bei ihrer Ergebenheit gegen den Pabst, ohnedieß nur zu geneigt war. — Die Verfügungen, die von Frankreich gegen den Englischen Handel auch in Italien getroffen wurden, erreichten hier nie ganz ihren Zweck. Es ergingen von Zeit zu Zeit Mahnungen an den Hetrurischen Hof, um den Begünstigungen der Engländer in Livorno ein Ziel zu setzen; allein es blieb bei den Mahnungen, und in der Sache selbst erfolgte keine Aenderung, weil die Einkünfte Livor-

no's den Schatz füllten. Seit Publication des Decrets vom 21. Novbr. 1806 traf selbst die Königinn von Hetrurien, auf Französische Requisition, verschiedene Anordnungen gegen den Englischen Handel; doch ließ man es bloß bei partiellen Maaßregeln bewenden, die auch bald wieder aufhörten. Um also dem Engl. Verkehre mit Livorno, und dadurch gewissermaaßen mit ganz Italien, ein Ende zu machen, besetzten die Franzosen unvermuthet die Stadt, und dieser Schlag ist keiner der geringsten, welche England getroffen haben.

Eine Regierungsveränderung steht nun dem Königreiche Hetrurien bevor. Den 7. Dec. kam der Französische Divisionsgeneral Reille in Florenz an, worauf die Königinn noch denselben Abend mit ihrem Prinzen nach Spanien abreisete. In einer Proclamation, welche die Königinn im Nahmen ihres Sohnes erließ (10. Decbr.), werden die Unterthanen von dem bisherigen Eide der Treue entbunden. Vermöge eines zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Spanien abgeschlossenen Tractats sollte Hetrurien an Frankreich überlassen und sollten dem bisherigen Regenten andre Länder dafür gegeben werden. Einige tausend Franzosen rückten in Florenz ein, und am 8. Dec war schon die Französische Flagge zu Livorno aufgesteckt. Der erwähnte General nahm es in Nahmen des Kaisers Napoleon in Besitz.

Hetrurien ist 352 □ M. groß, auf denen 1,100,000 Menschen wohnen. Seemacht: 2 Linienschiffe und 4 Fregatten. Landmacht: 5000 Mann und 12000 Mann Landmiliz. Staatseinkünfte: 6,000,000 Fl.; Staatsschulden: 57,000,000.

Holland (Königreich). Die kurze Zeit sogenannte Batavische Republik, die von 1572 an, durch einen siebenzigjährigen Kampf, ihre Freiheit errungen, bis zur Occupation der Franzosen (1794) glücklich behauptet, und seitdem eine der Französischen ähnliche Verfassung bekommen

hatte — wurde, nachdem von Frankreich die monarchische Regierungsform angenommen war, in das Königreich Holland umgewandelt. Vorbereitet war diese Veränderung schon durch Einführung der Rathspensionär-Würde, die zwar fünf Jahre dauern sollte; wobei es aber auch frei stand, früher zu resigniren. Dieß war der Fall mit dem einzigen Rathspensionär neuerer Zeit, Schimmelpenninck. Schon als Ambassadeur in Paris hatte er an Augenschwäche gelitten, die sich in dem Grade vergrößerte, daß er seine Würde niederzulegen gemüßigt war (am 5. Jun. 1806).

Als der Kaiser Napoleon von dem Feldzuge gegen Oesterreich und Rußland zurückkam, berief er den Holländischen Viceadmiral und Seeminister Verhuel nach Paris. Es war bei den Generalstaaten der lebhafte Wunsch nach einer festern, d. i. monarchischen, Verfassung entstanden, und zwar für einen Prinzen des kaiserlichen Hauses. Zur Holländischen Königswürde war der dritte Bruder des Kaisers, Louis (geb. den 4. Sept. 1778, vermählt 1802 mit Hortense Eugenie Beauharnois, aus welcher Ehe bis jetzt zwei Prinzen sind), bestimmt. Nach einigen Weigerungen von Seiten des letztern, proclamirte ihn der Französische Kaiser (am 5. Jun.) feierlich als König von Holland. Schon vorher (am 24. Mai) hatte die Holländische Staatscommission einen Tractat mit Frankreich abgeschlossen, in welchem die Integrität der europäischen und außereuropäischen Besitzungen, die Rechte des Königs ꝛc. näher bestimmt waren und auch festgesetzt wurde, daß die Krone Holland nie mit der von Frankreich vereinigt werden sollte. Die königliche Regierung nahm, durch den dazu bevollmächtigten Commissär, Admiral Verhuel, am 10. Jun. ihren Anfang, bei welcher Gelegenheit man auch die neue Landes-Verfassung bekannt machte. Dreizehn Tage hernach (den 23. Jun.) hielt der neue König seinen Einzug in Haag. Er begab sich

in die Versammlung der Hochmögenden, und empfing, auf dem Throne sitzend, von ihnen den Eid der Treue.

Außer der Militärmacht, die schon auf Französische Weise organisirt war, sollten alle Zweige der Administration in diese Form eingepaßt werden. Dieß war die Haupttendenz der neuen Regierung. Eine andre bestand darin, die Parteien zu amalgamiren, und die neue Königswürde zum Vereinigungspuncte sowohl für die Oranischgesinnten, wie für die Patrioten, zu machen.

Bei den Rüstungen Preußens versammelten sich die Holländischen Truppen, ungefähr 15,000 Mann, im Lager bei Zeyst. Nach dem für Preußen unglücklichen 14. Oct. mußten sich die in Westphalen und Niedersachsen stehenden Preußen zurückziehen, welche Länder König Louis mit seinem Heere besetzte. Unter andern nahm er Ostfriesland in Besitz. Er kehrte hernach, auf die vom Kaiser Napoleon erhaltene Einladung, in seine Staaten zurück, um diese gegen eine Landung der Engländer zu sichern. Die Holländischen Truppen blieben hernach zum Theil in Westphalen, Niedersachsen und Mecklenburg; zum Theil gebrauchte man sie anderswo im Kriege, z. B. bei Stralsund.

Am 11. Dec. (1806) stiftete der König zwei Orden, den großen, unter dem Namen des Unionsordens, und den Verdienstorden für Civil- und Militärpersonen. Der letztere bekam eine jährliche Dotation von 60,000 Gulden Einkünfte.

Im Innern erhielt Holland eine neue Einrichtung (im April 1807). Statt der bisherigen 8 Departements besteht es künftig aus 10. Das Depart. Holland wird in 2 Depart. getheilt, nämlich in das der Amstel und das der Maas. Drenthe bildet ein eigenes Depart.. Die Namen und auch beinahe die Grenzen der 8 Departements: Drenthe, Brabant, Gröningen ꝛc. bleiben.

Die Administration derselben wird der Französischen gleich gemacht.

Durch den Tilsiter Frieden kamen die Herrschaft Jever und das Fürstenthum Ostfriesland an Holland, wofür es, vermöge eines am 11. Nov. (1807) unterzeichneten Tractats die Stadt Vließingen und einige kleine Districte an Frankreich abtreten soll. Die Residenz des Königs ist, wenigstens für jetzt, nach Utrecht verlegt (den 23 Nov.).

Das Vorgebürge der guten Hoffnung ging (den 10. Jan. 1806) durch Capitulation an die Engländer über, und am 1. Jan. 1807 eroberten diese die Holländische Insel Curaçao.

Holland hat auf einem Flächenraum von 550 □M. 2 Mill. Menschen, die in 110 Städten, 50 Flecken und 1750 Dörfern wohnen. Einkünfte: 50,000,000 Reichsgulden. Landmacht: 18,000 Mann. Seemacht: 16 Linienschiffe und 12 Fregatten. Die Staatsschulden über 1,000 Mill. Fl., wovon die jährlichen Zinsen über 33 Mill. betragen.

Nebenländer hat dieses Reich: a) in Ostindien die Städte: Paliekate, Sadras, Tutecoryn, Tschinsura, Bernagor, Kotschimm und Kollam; auf Java das Gouvernement Batavia — 916,000 Einw.; im Indischen Archipel die meisten Gewürzinseln (Amboina, Banda ꝛc.); das Gebiet von Malacca und Riauw. b) in Afrika (sonst) die Kapstadt ꝛc. — 61,200 Einwohner und einige Factoreien auf Guinea. c) in Westindien Curaçao (bisher), Eustaz, Saba ꝛc. — 28,500 Einw.; in Südamerika: Surinam, Demerary, Essequebo und Berbice — 66,000 Einw..

Holstein. Während der Stürme, die Europa und besonders Deutschland erschütterten, genossen die Dänischen Staaten, folglich auch Holstein, durch die Weisheit der Regierung, einer beneidenswerthen Ruhe, und

eines bis dahin in den dortigen Gegenden nie gesehenen Wohlstandes. Doch lebte der Kronprinz nichts weniger als in sorgloser Sicherheit, sondern hatte zur Erhaltung der Neutralität Truppen an den Gränzen zusammengezogen. So gehörte bisher Holstein dem Namen nach zu Deutschland, der Sache nach aber wirklich zu Dänemark und theilte mit diesem seit vielen Jahren einerlei Schicksale. Die Auflösung der deutschen Reichsverfassung brachte die völlige Losreißung Holsteins und die gänzliche Verbindung desselben mit Dänemark zu Stande. Unter dem 9. Sept. 1806 wurde eine königliche Erklärung des Inhalts erlassen: daß künftig das Herzogthum Holstein, die Herrschaft Pinneberg, die Grafschaft Ranzau und die Stadt Altona, unter der gemeinschaftlichen Benennung Holstein, mit der übrigen Dänischen Monarchie einen in jeder Hinsicht völlig ungetrennten Theil ausmachen sollten. Die Stelle der Reichsgerichte vertritt in Zukunft das Königlich-Hollsteinische Obergericht zu Glückstadt als höchste Instanz.

Die Neutralität Dänemarks und besonders Holsteins wurde in dem verhängnißvollen Kriege mit Preußen bedrohet. Das Kriegsungewitter näherte sich den Dänischen Staaten; doch respectirte General Blücher bei seinem Rückzuge die Dänische Gränze; ein Gleiches geschah zwar von Seiten der Franzosen, aber durch Irrthum kam es zu einem kleinen kriegerischen Auftritte, in dem von beiden Seiten einige Leute blieben. Der General Ewald klärte den Irrthum auf und das gute Einverständniß zwischen Frankreich und Dänemark wurde dadurch weiter nicht gestört.

Bei dem so barbarischen Angriffe der Engländer auf Kopenhagen war Holstein ebenfalls von Dänischen Truppen besetzt, und nach dem Abschlusse eines Bündnisses mit dem Kaiser Napoleon rückte der Prinz von Ponte-

Corvo mit einem Französischen Corps in diese Provinz ein.

Arealgröße Holsteins: 144 □ Meil.; Bevölkerung: 320,000.

Indier. Es gab einen Augenblick, wo man in London die beiden kühnen Indischen Fürsten Scindiah und Holkar fürchtete, und einem sich weiter verbreitenden Insurrectionskriege entgegensah, der die Säulen des unermeßlichen Brittischen Reichs am Ganges zu erschüttern drohte. Der interimistische General-Gouverneur der Englischen Besitzungen in Indien, Barlow, hob diese Besorgnisse durch die Friedens- und Freundschaftsverträge, die er mit den beiden Fürsten schloß. Der mit dem Maharajah Ali Jah Dowlut Row Scindiah Bahadur wurde am 22 Nov. und der mit Jeswunt Row Holkar den 24. Decbr. 1805 unterzeichnet. Die Brittische Politik versöhnte sich mit ihnen, ehe die Annäherung der Pforte gegen den Kaiser Napoleon den Französischen Heeren einen andern, neuen, Weg nach Ostindien bahnte. Deswegen waren auch die ihnen von der Compagnie bewilligten Bedingungen so vortheilhaft. Holkar ist fast in alle seine Herrschaften wieder eingesetzt, wofür er auf weit geringere Gegenstände Verzicht leistete. Dieser Tractat wurde wider Willen des Lord Lake geschlossen, dessen Interesse der Krieg angemessener war. Von der andern Seite weigerten sich anfänglich Scindiah und Holkar, ihn zu ratificiren, und erst nach einigen Modificationen brachte die Regierung von Bengalen es dahin, daß diese Fürsten ihn genehmigten. General Lake unterdrückte selbst nach geschlossener Uebereinkunft seine feindseligen Gesinnungen keinesweges, und Holkar sahe sehr wohl ein, daß man Englischer Seits nur Zeit zu gewinnen suche, um sein Ansehen bei den Maratten-Chefs zu schwächen, und ihn von allen Verhältnissen mit den andern Oberhäuptern, die das Englische Joch

am ungeduldigsten tragen, abzuschneiden. Fast öffentlich unterhandelte er eine Off- und Defensiv-Allianz mit den Maratten. Sarjee-Row-Ghautka, ein Feind der Britten, wurde die Haupttriebfeder der Absichten Holkars. So daß, wie der Moniteur behauptet, die Engländer aufs neue eine der mächtigsten Conföderationen gegen sich hatten. Im Anfange des März 1806 fingen sie die Feindseligkeiten wieder an, und suchten das Lager Holkar's bei Gohud zu überfallen. Allein sie wurden mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. Die Nachrichten, welche davon nach England kamen, waren sehr allarmirend. Selbst Lord Castlereagh gestand im Parlamente (den 23. April) ein, daß einige Unruhen im südlichen Theile der Halbinsel Statt gefunden hätten, jedoch nicht in der Nähe von Madras; auch wären die Unruhen nicht so ernsthaft. Das Englische Publikum fand in dieser Antwort wenig Beruhigung.

Den Interims-Gouverneur von Ostindien, Sir George Hilario Barlow, ernannte die Ostindische Compagnie zum Gouverneur von St. George, und gab ihm das Versprechen, daß er der Nachfolger des Lord Minto als General-Gouverneur werden solle. Sir Arthur Wellesley erhielt das Gouvernement von Madras.

Alle Nachrichten über die Lage des Brittischen Reichs am Ganges, so widersprechend sie in mancher Hinsicht sind, stimmen doch darin überein, daß Holkar noch ein furchtbarer Gegner der Britten in Ostindien ist, und daß die Lage der Compagnie nicht die beste sey. Einigen Berichten zu Folge war in Vellore ein fürchterlicher Aufstand unter den Seapoys ausgebrochen. Mehr als 800 Rebellen verloren dabei ihr Leben, nachdem sie an den Europäern die größten Grausamkeiten ausgeübt hatten. Einer von Tippo's Söhnen, der sich als Geißel der Britten zu Vellore befand, scheint Anführer der Rebellen gewesen zu seyn. Auch zwischen dem Gouverne-

ment und dem obersten Justizhofe zu Madras waren sehr ernsthafte Mißhelligkeiten ausgebrochen. Nach Englischen Blättern waren im Decbr. (1807) aus Indien die befriedigendsten Nachrichten eingelaufen, der Keim des Aufruhrs, der sich unter den in Engl. Diensten stehenden Indischen Truppen gezeigt hatte, sollte, wie man behauptete, ganz erstickt seyn.

Die unmittelbaren Besitzungen der Ostindischen Compagnie betragen 12,872 □ Meil., die von 24,767,310 Menschen bewohnt und unter die Präsidentschaften Kalkutta, Madras, Bombai und Benkoolen vertheilt sind. Die Einkünfte der Compagnie waren im Jahre 1798: 8,039,880 Pfd. St.; im Jahre 1806: 15,600,000 Pfd. St.. — Schulden im Jahre 1798: 11,632,645 Pfd. St.; im Jahre 1806: 27,722,391. Die Armee besteht in 238,600 Mann.

Italien — erlitt seit den letzten zwei Jahren im Ganzen bedeutende Veränderungen.

1) Das italiänisch-lombardische Königreich, noch immer von einem Vicekönige regiert, nahm an den Oestreichischen und Preußischen Kriegen (Oct. 1805 — 1807) durch Stellung seiner Truppen Antheil. Es erhielt im Friedensschlusse Frankreichs mit der erstern Macht ansehnliche Vergrößerung seines Gebiets, nämlich die ehemaligen Venetianischen, von Oestreich seit mehreren Jahren besessenen, Staaten, wozu noch Ragusa, die bisher sogenannte Republik der sieben Inseln u. s. w. kommen dürften. Letztre hat indessen eine provisorische Organisation (1. Sept.) bekommen. Zur künftigen Belohnung seiner Diener, besonders ausgezeichneter Krieger, stiftete der Kaiser Napoleon, in denen vom Königreiche Italien acquirirten Venetianischen Besitzungen, 12 Groß-Lehen; überdieß reservirte er sich hier zu gleichem Behufe für 30 Mill. Franken Domänen rc.. Bei der Reise des Kai-

sers Napoleon im Dec. 1807 wurden verschiedene wichtige Verfügungen in Hinsicht der Departements am adriatischen Meere, Venedigs und dessen Hafen, der künftigen Thronfolge rc. erlassen. Ueberhaupt sahe man in Ober-Italien wichtigen politischen und geographischen Veränderungen entgegen.

2) Das Fürstenthum Guastalla bekam an dem Prinzen Borghese, Schwager des Kaisers, einen besondern Landesherrn.

3) In den ehemaligen Herzogthümern Parma und Placenza wurden drei, künftig erst zu vertheilende, Großlehen gestiftet.

4) Massa, Carara rc., ebenfalls zu Reichslehen erhoben, kamen an Lucca.

5) Der Kirchenstaat und Hetrurien blieben bis jetzt im Aeußern unverändert. Angemerkt zu werden verdient die im Jahre 1807 von den Französischen Truppen im letztern Staate unternommene Expedition, besonders gegen Livorno, um die Engländer aus ganz Italien, folglich auch hier, auszuschließen. Doch wartet auf beide Staaten wahrscheinlich ein andres Schicksal. In Livorno wehte schon am 8. Dec. die Französische Flagge und die Königinn hatte das bisher von ihr regierte Land an Frankreich übergeben. — Das Römische Staatssecretariat war zu Ende des Jahrs 1807 sehr geschäftig.

6) Eine Totalumänderung erfuhr Neapel. Der in diesem Reiche bis dahin regierende Bruder des Königs von Spanien, Ferdinand IV., verlor den Thron, welchen der Prinz Joseph einnahm. Französische Truppen besetzten und eroberten Neapel im Anfange des Jahres 1806, nachdem sich die dort befindlichen Russen und Engländer, nach Einigen 34,000 Mann, eingeschifft hatten. Der alte Regent und seine Familie waren nach Sicilien (Palermo) gegangen. Auch hat eine große nordische Macht dem Könige Ferdinand andeuten lassen, er

könne unter den jetzigen Verhältnissen nicht länger auf Sicilien bleiben.

Der neue König von Neapel, Joseph Napoleon, ist auch bereits von Rußland, Oestreich, Preußen u. s. w. anerkannt.

In Neapel und Sicilien errichtete der Kaiser der Franzosen 6 große Reichslehen. Durch ein Dekret vom 5. Jun. 1806, wurde der Minister Talleyrand zum Herzoge von Benevent und der Marschall Bernadotte, an eben dem Tage, zum Herzoge von Ponte-Corvo erhoben. Beide Herzogthümer liegen in den Staaten des Königs von Neapel; beide waren bisher ein Gegenstand des Streites zwischen diesem und dem Pabste, dem durch diese Verfügung von Seiten Frankreichs ein Ende gemacht werden sollte. Dem Neapolitanischen und Römischen Hofe hat der Kaiser dafür Entschädigung versprochen.

Italien (Königreich). Der Preßburger Friede hatte auch auf diesen Staat bedeutenden Einfluß. Denn Oesterreich trat in demselben denjenigen Theil der Venetianischen Staaten ab, die es durch die Tractaten von Campo-Formio (17. Oct. 1797) und Lüneville (9. Febr. 1801) erhalten hatte. Diese Länder wurden auf immer mit dem Königreiche Italien vereinigt, das dadurch einen Zuwachs von 650 Quadratmeilen und 1,750,000 Menschen erhielt.

Ein am 30. März 1806 vom Kaiser Napoleon erlassenes Decret bestimmte die Einverleibung dieser ehemaligen Venetianischen Staaten näher: das Napoleonische Gesetzbuch, das Französische Münzsystem und das mit dem Papste abgeschlossene Concordat sind Fundamentalgesetze des Königreichs Italien. Die folgenden Provinzen wurden zu Herzogthümern und Groß-Lehen des Französischen Reichs erhoben: Dalmatien, Istrien, Friaul, Cadora, Belluna, Conegliano, Treviso, Feltri, Bassano,

Vicenza, Padua ꝛc., Rovigo, über deren künftige Besitzer und Bestimmung näher zu verfügen sich der Kaiser vorbehielt. Den 15ten Theil der aus den genannten Ländern fließenden Einkünfte sollen die Lehnträger genießen. Ferner behielt sich der Kaiser in jenen Provinzen für 30 Millionen Domänen und bis auf 1,200,000 Franken jährl. Renten-Inscriptionen auf den Mont-Napoleon zur Belohnung verdienter Militärpersonen vor (s. Italien).

Als der Französische Kaiser in dem letzten Monathe des Jahres 1807 sich besonders im Königreiche Italien aufhielt, erließ er ein Decret (14. Decbr.) in Betreff der Freiheit des Hafens von Venedig. Am 20. Dec. wurden das vierte konstitutionelle Statut und mehrere Patente bekannt gemacht. Im ersten adoptirte der Kaiser Napoleon den Vicekönig Eugen als Sohn und bestimmte ihm, in Ermangelung eigener Kinder, die Erbfolge dieses Königreichs. Zugleich erhielt der gedachte Präsumtiv-Erbe der Krone Italien den Titel: Prinz von Venedig.

Die Grenzstreitigkeiten mit Oestreich waren schon durch eine besondre Convention (vom 10. Novbr.) geschlichtet.

Die Arealgröße des Königreichs Italien beträgt 1750 □M., die von 5,600,000 Menschen, in 90 Städten, 235 Flecken und über 10,000 Dörfern, bewohnt werden. Landmacht über 60,000 Mann. Einkünfte: 40,000,000 Fl.

Lucca. Nach des Französischen Kaisers Willen erhielt dieß Fürstenthum seines Schwagers, Bacciochi, jetzigen Regenten von Lucca, einen Zuwachs an Umfang. Vom 1. Mai 1806 an sollten die zu Reichslehen erhobenen Länder von Massa, Carrara, und la Garfagnana, mit Lucca vereinigt werden. Zur Dotirung der Lehen ist der 15te Theil der Einkünfte, welche der nunmehrige

Landesherr aus Massa und Carrara bezieht, und überdieß 4 Mill. an Domänen, bestimmt.

Die Prinzessinn Elisa, Schwester des Kaisers Napoleon, traf mit ihrem Gemahle, dem jetzigen Regenten von Lucca und Piombino, viele nützliche Anstalten, gab weise Gesetze ꝛc.

Der Flächeninhalt des Herzogthums Lucca-Piombino beträgt 28 □ M., die von 120,000 Menschen bewohnt werden. Einkünfte hat der Regent 700,000 Fl.; Landmacht fast 5000 Mann.

Marocco. Der Kaiser dieses Landes erklärte in den ersten Monathen des Jahres 1807 den Krieg gegen Rußland. Diese Proclamation war mit vieler Solemnität verbunden. Gleich nach der Kriegserklärung jagte der Abkömmling von Ismaël-Muley die Russischen und Englischen Consuls fort und gab Kaper-Briefe aus, damit die Korsaren auf alle Schiffe dieser beiden Nationen Jagd machen könnten. Nach Paris schickte er einen Gesandten, der an den Kaiser Napoleon prächtige Pferde als Geschenk überbrachte. Am 6. Sept. (1807) hatte Elhadji-Idriss-Rami zu St. Cloud seine feierliche Audienz. Im November war seine Mission schon beendigt, aber er reisete noch nicht ab, weil die reichen und kostbaren Silber-Geschenke für seinen Hof und ihn erst fertig seyn sollten.

Mecklenburg. Kein Land empfand vielleicht die unmittelbaren Folgen der für die Preußischen Staaten so unglücklichen Schlacht am 14 Oct. 1806 so sehr, als das vom Kriegsschauplatze so entfernte Mecklenburg. Mehrere Corps Preußen retirirten durch dasselbe und richteten vielen Schaden an; drei Abtheilungen der großen Französischen Armee verfolgten jene, und marschirten dann wieder durch eben dieses Land nach der Oder und Polen. Hierauf ward das Mecklenburgische von einem Theile des 8ten Armee-Corps der Franzosen förmlich in

Besitz genommen. Vom Octob. bis zum Novbr. (1806) sahe man hier über 100,000 Soldaten. Der General Michaud, nachheriger Französischer Militär-Gouverneur der drei Hansestädte, erließ am 28. Nov. eine Proclamation zu Schwerin, nach welcher er das Land im Namen des Kaisers Napoleon in Besitz nahm. Der Herzog und der Erbprinz hatten sich entfernt. Als Beweggründe zur Occupirung wurden Französischer Seits angegeben: 1) Der Herzog habe den Russischen Truppen, vermöge einer 1805 abgeschlossenen Convention, nicht nur den Durchmarsch nach Hannover erlaubt, sondern ihnen auch Lebensmittel und andre Unterstützung zukommen lassen. 2) Der Herzog sey ein naher Verwandter Rußlands, und eben deswegen schon ein Feind Frankreichs. 3) Mecklenburg solle ein Ausgleichungsmittel gegen die von den Russen besetzte Moldau und Wallachei seyn.

Holländische und andre Truppen durchzogen von nun an das Land, indem sie vorzüglich nach dem Schwedischen Antheile von Pommern gingen. Dieses und die Streifereien der Schweden waren ihm sehr nachtheilig. Durch den Tilsiter Frieden wurde indeß, außer den Herzogen von Coburg und Oldenburg, auch der Herzog von Mecklenburg in den völligen Landesbesitz wieder eingesetzt.

Um die Mitte des Decbr. ist das Herzogthum von den Franzosen gänzlich geräumt, ausgenommen Rostock, wo ein Bataillon bleiben soll, um über die Sperrung des Englischen Handels zu wachen.

Mecklenburg-Schwerin hat eine Größe von 219 □ M. mit 288,853 Menschen in 41 Städten, 7 Flecken und 621 Dörfern; Militär: 1,800. Einkünfte: 1,800,000 Fl..

Mecklenburg-Strelitz. Arealgröße: 36 □ M.; Be-

völkerung 66,000 Menschen in 9 Städten, 2 Flecken und 219 Dörfern. Einkünfte: 525,000 Fl..

Neapel (und Sicilien). Zu Paris (d. 21. Sept. 1805) schloß Neapel mit Frankreich einen Neutralitätsvertrag, den der König Ferdinand IV. (am 8 Oct.) zwar ratificirte, aber nicht erfüllte. Als der König mit Frankreich der Neutralität wegen unterhandelte, war schon, wie man Französischer Seits behauptete, im April 1805 bei den Coalitions-Unterhandlungen mit Großbrittannien und andern Mächten festgesetzt, daß die an den gegen Frankreich zu stellenden 400,000 Mann noch fehlenden Truppen, durch Neapolitaner ꝛc ergänzt werden sollten. Kaum hatte daher die Französische Armee im Oct. 1805. das Königreich Neapel geräumt, so wurde eine allgemeine Insurrection verfügt. Im Nov. (d. 19.) landeten 16000 Russen und 18000 Engländer und besetzten die Gränzen des Königreichs. Die an Folgen so fruchtbare Schlacht bei Austerlitz entschied auch das Schicksal Neapels. Die gegen dieses Land bestimmte Französische Armee zog sich langsam zusammen, um den Russen und Engländern Zeit zum Einschiffen zu lassen, das auch im Januar erfolgte.

Im Anfange des Februars 1807 traten 60,000 Mann (die Reserve von 20,000 Mann ungerechnet) unter dem Prinzen Joseph, den Generalen Massena und Regnier, ihren Marsch an. Der Erste legte sich den Titel eines Gouverneurs von Neapel und Sicilien bei. Am 9. Febr. erließ er eine Proclamation an die Neapolitaner, in welcher er sie zur Ruhe ermahnte, und die Bestrafung der Treulosigkeit des Hofes als Beweggrund des Einmarsches angab. Massena kam (am 12. Febr.) vor Capua an, welches die Franz. Aufforderung mit Kanonenschüssen beantwortete. Eben so betrug sich der Prinz von Hessen-Philippsthal, der in Gaeta commandirte. Allein, die nach der Abreise des Kronprinzen von Nea-

pel niedergesetzte Regierungscommission sc.dte Deputirte an den Prinzen Joseph, welche (am 13. Febr.) die Uebergabe von Capua, Neapel u. s. w. unterzeichneten. Die Garnisonen dieser Plätze wurden als Kriegsgefangene entwaffnet. Am 15ten Febr. hielt Prinz Joseph ganz unbeunruhigt, seinen Einzug in Neapel. Obgleich die kostbarsten Effecten weggeführt und der Hof selbst mit seinen Anhängern nach Sicilien geflüchtet war, so fanden die Franzosen doch noch genug Beute.

Der neue Regent nahm von dem Lande, so weit es occupirt war, am 21. Febr. durch eine Proclamation Besitz und versprach den Einwohnern keine Contribution aufzulegen.

Der bisherige Hof war mit seinen Schätzen nach Palermo abgegangen; wohin auch der König von Sardinien seine Zuflucht nahm.

Der Schauplatz des Krieges ward inzwischen nach Calabrien verlegt. Hier befanden sich seit dem 11. Febr. der Kronprinz und der General Damas an der Spitze von 18000 Mann, wozu noch überdieß die Landeseinwohner aufgeboten waren. Im Falle diese Macht den Franzosen unterliegen sollte, hatte man Schiffe in Bereitschaft, um den Rest der Truppen nach Sicilien überzuführen. Bei dieser Insel befanden sich mehrere Russische und Englische Kriegsschiffe.

Die Neapolitaner in Calabrien konnten der gegen sie in der Mitte des Febr. abgeschickten Französischen Macht nicht widerstehen, und General Damas entkam nur mit einem kleinen Ueberreste. Die Gesinnungen der Einwohner machten übrigens viele Arretirungen nothwendig; die Festungen wurden mit Gefangenen angefüllt und die Franzosen sahen die Eroberung Neapels als vollendet an; nur die Festung Gaeta hielt sich noch.

Durch ein Decret, das der Kaiser Napoleon am 31.

März

März an den Senat zu Paris sandte, wurde Prinz Joseph zum Könige von Neapel und Sicilien erklärt. Jenem Beschlusse zu Folge soll die Krone in der Ordnung der Erstgeburt erben. Im Falle die jetztregierende Dynastie erlöscht, folgen die Kinder des Königs von Holland ꝛc.. Im Neapolitanischen werden sechs große Reichslehen (Herzogthümer) errichtet; der Kaiser behält sich eine Million Einkünfte dieses Reichs vor ꝛc., um damit verdiente Militärpersonen zu belohnen. Die Neapolitanische Krone soll nie mit der Französischen vereinigt werden.

Der nunmehrige König von Neapel ist geboren den 5. Febr. 1768 und vermählt am 24. Sept. 1794 mit Marie Julie Clary (geboren den 26. Dec. 1777). Aus dieser Ehe sind zwei Prinzessinnen geboren.

Während sich alles im Neapolitanischen den Franzosen ergab, widerstand das einzige Gaeta, mit einer aus 8000 Mann bestehenden Besatzung von Engländern und Sicilianern. Die Franzosen mußten deswegen eine kostspielige Belagerung mit 16000 Mann unter Massena anfangen. Der Commodore Sir Sidney Smith suchte den Belagerten einige Erleichterung zu verschaffen und unternahm eine Landung in Calabrien, wo sich die Einwohner von neuem den Franzosen lebhaft widersetzten. Den 7. Jul. wurden die Laufgräben vor Gaeta eröffnet, und in kurzer Zeit verschossen die Belagerer an eine Million Pfund Pulver. Den Prinzen von Hessen Philippsthal verwundete die durch eine Bombe einstürzende Mauer schwer; man brachte ihn nach Sicilien. Am 20. Jul. hatten die Feinde schon Bresche geschossen, alles war zum Sturme fertig; deswegen capitulirte Gaeta, nach einer 5 monathlichen Belagerung (den 18. Jul. 1806).

Ehe indessen diese Festung fiel, landeten die Engländer, commandirt vom General Stuart, im Anfange Jul. in Calabrien. Sie waren glücklich in ihrem Unterneh-

men; der General Stuart lieferte dem General Regnier mit einem Verluste von 4000 Mann, am 6. Jul. bei Maida ein Treffen; die Flamme des innerlichen Krieges mit allen ihren Schrecknissen loderte hoch empor. Französischer Seits erklärte man daher (am 31. Jul.) Calabrien in Kriegszustand und mehrere rebellische Orte steckte man in Brand. Nach der Capitulation von Gaeta rückte der Marschall Massena selbst nach Calabrien, um die Einwohner zum Gehorsame zu bringen. Im Decbr. (1806) schlug General Regnier in Calabrien die Engländer und Sicilianer bei Scilla und zwang den Rest, sich nach Sicilien zu flüchten. Der Prinz von Hessen-Philippsthal landete bei Reggio (9. Mai 1807) mit 6000 Mann Neapolitanern; aber auch ihn schlug General Regnier (28. Mai).

Dieß waren die letzten Versuche von Seiten der Engländer und ehemaligen Regierung auf Neapel. Seitdem ist die Ruhe und Sicherheit immer befestigt worden. König Joseph legte neue Landstraßen an, hob (14. Febr. 1807) die religiösen Orden auf, schaffte Mißbräuche verschiedener Art ab, und erwarb sich durch allerley gute Einrichtungen die Liebe seiner Unterthanen.

Die Versuche, durch Hülfe der Engländer Neapel wieder zu erobern, sind jetzt aufgegeben. Die Engländer haben größtentheils Sicilien verlassen, und die noch dort befindlichen Englischen, Deutschen und Schweizerischen Truppen, an 2,400 Mann, werden sich unter General Moore zur anderweitigen Expedition einschiffen. Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat jedoch wieder ein Corps von 5—6000 Sicilianern zusammengebracht.

Im Tilsiter Frieden erkannten Rußland und Preußen den König Joseph als Souverän von Neapel und Sicilien an.

Arealgröße Neapels: 1437 □ Meil.; Bevölkerung 4,929,502 Menschen in 144 Städten, 2070 Flecken und

Dörfern. Die Land- und Seemacht sind noch im Entstehen, die bisherigen Einkünfte: 8,215,656 Fl..

Arealgröße Siciliens: 576 □ Meil.; Bevölkerung: 1,600,000 Menschen in 340 Städten und Flecken. Militär: 15,000 Mann. Seemacht: 4 Fregatten. Einkünfte: 3,750,000 Fl..

Neufschatel (Neuenburg). Das Herzogthum und die Grafschaft Neuenburg und Valengin bildeten schon ehemals, so wie jetzt, einen für sich bestehenden Staat, welchen die Fürsten aus dem Hause Longueville beherrschten. Im Jahre 1694 starb es aus, und bei dem Tode der einzigen Erbinn, der Herzoginn Marie von Nemours, im Jahre 1707, wählten die Stände den König von Preußen zu ihrem Landesherrn. Die Bevölkerung dieses kleinen Staates beläuft sich auf 50,000 Seelen; die Größe beträgt 17 □ Meil.; die reinen Einkünfte steigen auf 60,000 Fl.. Durch den Tractat vom 15. Febr. 1806 kamen Neufschatel und Valengin an Frankreich. General Oudinot nahm (am 18. März) die erwähnten Länder in Besitz. Ein kaiserliches Dekret, vom 30. März 1806, übertrug die Regierung derselben, mit dem Titel eines Prinzen und Herzogs von Neufschatel, mit vollen Eigenthums- und Souveränetätsrechten, dem jetzigen Vice-Connetable und Marschall, Alexander Berthier, dem treuen Waffengefährten des Kaisers Napoleon.

Nordamerika (vereinigte Staaten von). Als die überraschendsten und unerwartetsten Ereignisse Europa eine neue Gestalt gaben, hob sich in friedlicher Ruhe die nordamerikanische Republik zu einem Grade der Bevölkerung, des Wohlstandes und der Handlung, der fast unter die Wunder gerechnet werden darf.

Die Volsmenge hat sich in diesem Staate seit 25 Jahren verdoppelt. Sieben bis acht Millionen Menschen verbrauchen jetzt im Durchschnitte für 6 Millionen Englische Fabrikate; führen aber, ungeachtet Amerika

noch nicht zu den Fabrikländern gehört, für 13 Millionen aus. Von 1784 — 1799 machten die Bewohner dieses Freystaates 15 Millionen Acres Land urbar. — Der vorzüglichste Stapelartikel der Stadt Philadelphia ist Mehl, wovon jährlich 400,000 Fässer ausgeführt werden. Der sonst unbedeutende Handel beschäftigt jetzt 1200 — 1500 Schiffe; 20 von ihnen umschiffen das Cap, und werben um die köstlichen Erzeugnisse des Orients. Nach einem vom Finanz-Secretär dem Congresse abgestatteten Berichte sind die Staatseinkünfte für das Jahr 1807: 14 Mill. 500,000 Dollars und die Ausgaben 14 Mill. 100,000 Dollars. Vom 1. Jan. 1801 bis zum 1. Jan. 1807 ist auf die Nationalschuld eine Summe von 24,944,779 Dollars und 74 Cents abgetragen, und der Rest der Staatsschuld, mit Inbegriff der beim Ankauf von Louisiana gemachten Schulden, wird bis zum 1. Jan. 1809 nur 57 Mill. 491,828 Dollars 77 Cents betragen. Bei der Eröffnung des Congresses (3. Dec. 1805) stellte der Präsident die Lage des Staats in einer merkwürdigen Bothschaft dar. Die auswärtigen Verhältnisse Nordamerika's hatten sich, nach derselben, seit seiner letzten Versammlung sehr geändert. Die Küsten waren auf eine seeräuberische Weise von armirten Schiffen beunruhigt und selbst amerikanische Schiffe weggeführt worden. Mit Spanien waren die Differenzen nicht geschlichtet; denn die Vorschläge zur Ausgleichung der Grenzen von Louisiana waren von dieser Macht nicht angenommen. Die Spanier thaten Einfälle in das Gebiet von Orleans und Missisippi. Gegen diese und andre Gewaltthätigkeiten empfahl der Präsident nachdrückliche Vorkehrungen. Schon seit geraumer Zeit bildeten sich in dem Freystaate von Nordamerika zwei einander entgegenkämpfende Parteien; die eine begünstigt das Französische Interesse, an ihrer Spitze steht der Präsident Jefferson: die andre ist die soge-

nannte Englische. Zu Anfange der Sitzung des Congresses im Jahre 1806 erhielt die erstre über die letztre die Oberhand und zwar um so eher, weil die Engländer sich so manche Bedrückungen des Amerikanischen Handels erlaubten. Ein Verbot der Einfuhr der Brittischen Fabrikate und Handelsartikel bewirkten Englands Gegner. Doch kam es nicht zur Vollziehung, und der nach London geschickte Amerikanische Gesandte, Pinckney, sollte gütlich alle Differenzen schlichten, als ein unvermutheter Vorfall die freundschaftlichen Verhältnisse mit Großbrittannien sehr erschwerte. — Der Capitän des Englischen Kriegesschiffes, Leander Whitby, hatte Gewaltthätigkeiten gegen ein Amerikanisches Schiff ausgeübt, wobey ein Seemann sein Leben verlor. In Newyork entstanden hierüber Bewegungen; der Präsident befahl in einer Proclamation die Verhaftung aller Englischen Seebefehlshaber und Entfernung aller Brittischen Schiffe aus den Amerikanischen Gewässern, und selbst in London machte dieser Vorfall tiefen Eindruck. Um indessen dem Französischen Anhange nicht zu viel Raum zu gestatten, brachten die Freunde Englands die Absendung der 2 Millionen Dollars nach Frankreich aufs Tapet. Eigentlich sollte dafür durch Frankreichs Vermittelung der Rest von Florida gekauft werden; aber die Englischgesinnten nannten es einen von dem Präsidenten und seinen Anhängern gezahlten Tribut.

Unter solchen Ausbrüchen des Parteigeistes ging der Congreß (28. April 1806) aus einander. Jede Partei hoffte, bis zur nächsten Zusammenkunft (im Decbr.) ihre Zwecke erreicht zu haben.

Die Streitigkeiten mit England schienen durch das am 31. Decbr. 1806 zu London abgeschlossene Handels-, Schifffahrts- und Freundschafts-Bündniß beendigt zu seyn; als aber der Präsident der vereinigten Staaten diesen Tractat verwarf, so erhöhte dieser Umstand

die schon hoch gestiegene Spannung zwischen beiden Staaten um ein merkliches.

Ungeachtet bei einem Kriege mit Nordamerika die Englischen Colonien ganz in der Gewalt der Amerikaner sich befinden, so bewiesen die Engländer dennoch nicht die geringste Schonung gegen sie. Folgender Vorfall reizte besonders zu Newyork alle Einwohner. Die Amerikanische Fregatte Chesapeak, die nach dem Mittelmeere bestimmt war, wurde beim Auslaufen von dem Englischen Linienschiffe Leopard mit mehrern vollen Lagen angegriffen, so daß sie streichen mußte. Die Engländer fanden hier freilich die 4 Matrosen, von denen sie behaupteten, daß sie ihnen in Halifax entlaufen wären, allein sie waren erweislich Amerikaner. Bei dem erwähnten Angriffe kamen mehrere Menschen um; verschiedene wurden verwundet. Die Bewohner von Norfolk, Hampton, Portsmouth und die Generalversammlung zu Newyork nahmen zu Anfange des Juli kräftige Maaßregeln gegen diese Verletzung des Völkerrechts; alle Nordamerikaner fühlten voll Unwillen das erlittene Unrecht. Der Präsident des Congresses forderte wegen des Vorfalls mit der Fregatte Chesapeak und des Pressens Amerikanischer Matrosen Genugthuung, und wollte es lieber aufs Aeußerste ankommen lassen. In einer von ihm erlassenen Proclamation (31. Juli) rief er den Congreß auf den 26. Octbr. außerordentlich zusammen. In einer andern drang Jefferson auf die Aufstellung von 60,000 Mann Landmiliz. Die Freunde Englands hatten die Gemüther zu besänftigen und besonders die Handelsstädte vor den Folgen eines Bruchs mit dieser Macht bange zu machen gesucht; aber ohne allen Erfolg und ohne den allgemeinen Haß gegen die Engländer zu mindern.

Die Depeschen, welche die Regierung von ihrem Gesandten Monroe aus London erhielt (im Octbr.), sollen,

öffentlichen Nachrichten zu Folge, eine ungünstige Wendung der zwischen den Nordamerikanern und England obwaltenden Streitigkeiten erwarten lassen. Einigkeit, die für die erstern so nothwendig ist, findet leider! nicht statt; die Beschuldigungen der Parteien gegen einander folgen sich schnell. Ungeachtet dieser Uneinigkeit im Innern, hoffen die Amerikanischen Republikaner hinreichende Macht gegen die Englischen Operationen stellen zu können. Der Congreß hat beschlossen, daß vom 25. Decbr. an alle Handelsverbindungen mit diesem Lande und England aufhören müssen. Die Gewalt, die Vollziehung dieser Resolution aufzuheben, ist dem Präsidenten untersagt worden.

Vorzügliches Aufsehen erregte, nicht bloß in Amerika, der Oberste und ehemalige Vicepräsident Aaron Burr. Erst Haupt der demokratischen Partei, hatte er hernach das Project, theils die jenseit des Allganischen oder Apalachischen Gebirges liegenden Staaten (Kentucky, Tenessen, Florida, Louisiana) von der Union zu trennen; theils Mexico zu erobern und diese Länder zu einem neuen Föderativ-Staate zu vereinigen. Er hatte 400,000 Morgen Land in Louisiana gekauft, unter dem Vorwande, eine Colonie anzulegen, und Waffen zusammengebracht, um sie gegen die Spanier zu schützen. Ueberall, wo Burr Einfluß hatte, sammelte er alle schlechtgesinnte Menschen, und die guten Bürger suchte er zu täuschen. Burr's Vorhaben vereitelte indessen Jefferson. In Kentucky leitete man, etwas zu übereilt, wider erstern einen Proceß ein; Burr stellte sich und wurde losgesprochen. Kaum war dieß geschehen, so verfolgte er dessenungeachtet seine Plane; aber bei alle dem mißlang ihre Ausführung, und im Anfange des Februars 1807 mußte er sich vor dem Gouverneur des Missisippi Gebiets als Staatsgefangener stellen. Die große Jury von Louisiana ließ ihn, um sich seiner

Person zu versichern, 10,000 Piaster Bürgschaft stellen; da er aber befürchtete, nicht losgesprochen zu werden, so ließ er obige Summe im Stich, und verschwand. Nun setzte die Regierung auf seine Ergreifung 2000 Piaster Belohnung. Am 28. März brachte man ihn gefangen nach Richmond, wo er des Landesverraths und wegen der Vorbereitung einer Expedition wider die Colonien Spaniens (eines Landes, mit dem die V. St. im Frieden sind) angeklagt wurde. Man entließ ihn indessen aus dem Gefängnisse, er bekam aber 6 Mann Wache. Den 7. August sollte das Verhör über ihn in der erwähnten Stadt anfangen. Nach langen und sehr lebhaften Verhandlungen, worin Burr's Advokaten alle Hülfsmittel der Redekunst aufboten, erklärte ihn endlich die Jury für nicht schuldig. Der Oberste soll aber nach dieser Losssprechung, wie die Amerikanischen Zeitungen vom Octbr. versichern, von neuem in Anklagezustand versetzt worden seyn, weil er bewaffnete Schiffe, ohne Vollmacht von der Regierung dazu zu haben, erbauet habe. In diesem ganzen Processe ist noch vieles unerklärbar.

Oestreich. So schnell der unglückliche Krieg Oestreichs gegen Frankreich durch einen Waffenstillstand beendigt wurde, eben so geschwind kamen auch die Friedensunterhandlungen zu Preßburg (den 26. Dec. 1805) zu Stande. Es trat vermöge desselben ab:

1) an Frankreich: den Theil der Staaten der Republik Venedig, die ihm durch die Tractaten von Campo Formio und Lüneville zugefallen waren und die nun an das Königreich Italien kamen.

2) an Baiern: Burgau, Eichstädt, den bis dahin zu Salzburg gehörigen Theil von Passau; Tyrol mit Trident und Brixen; die 7 Vorarlbergischen Herrschaften ꝛc.

3) an Wirtemberg: die 5 Donaustädte, einen Theil des Breisgaue's, die Grafschaft Hohenberg ꝛc..

4) an Baden: das übrige Breisgau, die Ortenau, Constanz ꝛc..

Als Schadloshaltung erhielt Oestreich Salzburg und Berchtesgaden, und der bisherige Churfürst, Erzherzog Ferdinand, Würzburg. Die gesammten Oestreichischen Staaten hatten vor dem Ausbruche des erwähnten unglücklichen Krieges, nach Hassel, ein Areal von 11,975 □ Meil. worauf 25,548,000 Menschen in 969 Städten, 1993 Flecken, 74,686 Dörfern und 18,360 Weilern wohnten. Die Staatseinkünfte betrugen 80 Mill. Rthl.. Der Verlust, den Oestreich durch den Tractat vom 26. Decbr. 1805 erlitt, betrug an Ländern, Menschen und Einkünften:

	□ Meil.	Bevölkerung	Einkünfte Fl.
Herzogthum Venedig, die dazu gehörigen Inseln und Dalmatien	712	1,950,000	10,000,000
Markgrafsch. Burgau	32	46,000	330,000
Grafsch. Tyrol = =	427	515,000	3,600,000
Fürstenth. Brixen =	17	30,000	250,000
—— Trient =	75	155,000	550,000
Die 7 Vorarlbergischen Herrsch. u. Hohenems	42	72,000	500,000
Grafsch. Königsegg u. Rothenfels = =	8	12,000	100,000
Tetnang und Argen	9	15,000	90,000
Stadt und Gebiet von Lindau = = = =	1	8,000	46,000
Die 5 Donaustädte	6	32,300	195,000
Grafsch. Hohenberg	16	34,900	260,000
Landgrfsch. Stellenburg	16	29,000	170,000
Landvoigtei Altorf	12	30,000	185,000
Villingen u. Breunling.	2	8,400	40,000
Total=Verlust	1,375	2,936,700	16,316,000

Als Ersatz gab der Preßburger Friede Oestreich: das Herzogth.

Salzburg	von 171 □ M.	194,000 Einw.	910,000 Fl. Eink.	
u. Berchtolsgaden	10 □ M.	20,000 —	190,000 — —	
Zusammen	181 □ —	214,000 —	1,100,000 — —	

Nach dieser Berechnung hätte Oestreich noch behalten: 10,781 □ M. mit einer Bevölkerung von 22,825,300 Seelen, und eine Einnahme von 104,784,000 Fl.. Lichtenstern in seiner Uebersicht des Oestreichischen Erbkaiserstaats für die erste Hälfte des Jahres 1807, liefert folgende Angaben:

Größe: 10,936 □ M.; Bevölkerung nach den Conscriptionslisten: 24,900,000 Menschen, die in 796 Städten, 2012 Marktflecken und 65,572 Dörfern leben. Die gewöhnlichen Einkünfte, die aus den Domänen mitgerechnet, betragen 110 Mill. Fl.. Die Staatsschulden schlägt er auf 900 Mill. Fl. an. Die Armee ist 340,000 Mann stark.

Am 16. Jan. 1806 kehrte Kaiser Franz II. aus Mähren nach Wien zurück. Mancherlei Veränderungen im Ministerio und bei der Armee waren die Folgen des beendigten Krieges. Erzherzog Karl ward Generalissimus aller Truppen.

Eins der merkwürdigsten Ereignisse für den Oestreichischen Kaiserstaat war die Niederlegung der deutschen Kaiserkrone. Am 1. August (1806) war die Bildung des Rheinbundes zu Regensburg erklärt, und fast zu gleicher Zeit (den 6. Aug.) sah sich Franz II. veranlaßt, die Krone des deutschen Reichs, die er 14 Jahre getragen hatte, niederzulegen. Er war der letzte Habsburger, der sie seit 1438 trug.

Kurz vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Frankreich und Preußen erließ das Wiener Cabinet (6. Oct.)

eine Circular-Note, in welcher es seine Neutralität erklärte und deswegen ein Armee-Corps in Böhmen aufstellte. Als sich der Krieg in Polen den Oestreichischen Gränzen näherte, so wurde zwar in Gallizien eine Armee zusammengezogen, die aber keine andre Bestimmung hatte, als die Neutralität Oestreichs nachdrücklich zu behaupten. Zu geheimen Unterhandlungen sandte man von Seiten dieses Hofes den General St. Vincent in das Französische Hauptquartier, deren eigentlicher Zweck indessen bis jetzt noch nicht bekannt ist. So viel weiß man aber, daß Oestreich zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens wirksam seyn wollte, und deshalb durch seine Gesandten im April 1807. Frankreich, Rußland, England und Preußen seine Vermittelung antragen ließ, die diese Mächte annahmen. Fast zu gleicher Zeit eröffnete der Kaiser (9. April) in Ungarn einen Reichstag, der sich in die Länge zog. Erst am 15. Dec. ertheilte der Kaiser den Verhandlungen desselben seine Zustimmungen und schloß so die Versammlung.

Zwischen Frankreich und Oestreich sind nun alle Differenzen beigelegt, welche sich bald nach Abschluß des Preßburger Friedens, weil die Russen Cattaro besetzt hatten, erhoben. Diese gaben, in Verbindung mit andern Umständen, seit zwei Jahren zu mehreren Verhandlungen Anlaß, zu welchen man Oestreichischer Seits den Graf St. Vincent gebrauchte. Die Englische Expedition gegen Copenhagen und der Tilsiter Friede haben nunmehr auch hier eine endliche Entscheidung herbeigeführt. Cattaro ist von den Russen geräumt; die Häfen Oestreichs am Adriatischen Meere sind den Engländern geschlossen, und vermittelst einer zu Fontainebleau abgeschlossenen (10. Nov.) Convention, sind alle bisher noch wegen Ausführung des Preßburger Friedens obwaltenden Streitigkeiten gehoben. Braunau übergaben die Französischen Truppen (am 10. Dec.) an die Oestreichi-

schen. Der Kaiser Napoleon trat Montefalcone ab, und der Thalweg des Isonzo soll künftig die Gränze des Königreichs Italien an dem Oestreichischen Staate seyn, wodurch Aquileja und Gradisca an das erwähnte Königreich fielen.

Zwei neue Orden sind im Oestreichischen gestiftet: der St. Leopolds- und der Franzorden; letztrer für verdiente Personen im Civilfache, für Gelehrte und Künstler. Er ist mit einem jährlichen Gehalte verbunden.

Paraguay s. Buenos-Ayres.

Perser. Schon seit längrer Zeit hatte Frankreichs Politik die Perser in sein Interesse zu ziehen gesucht. Dieser Zweck wurde erreicht. Als sich der Kaiser Napoleon in dem Preußischen Antheile von Polen befand, schickte der, in den öffentlichen Blättern sogenannte, Kaiser von Persien, Feth Aly Schah, einen Gesandten, Myrza Rhiza Hau, der sich, in Begleitung des Französischen Interpreten Jaubert, über Wien nach Warschau begab. Am 2. März (1807) hatte der Persische Gesandte eine Audienz bei dem Prinzen von Benevent.

Persien soll, als Alliirter Frankreichs und der Pforte, 50,000 Mann Reiterei gegen Rußland in Bereitschaft gehabt haben. Diese wurden, nach einer am 16. März zu Warschau gegebenen Nachricht, wirklich gegen die Russen gebraucht. Der Persische Bothschafter erhielt aus Theran Berichte von den glänzenden Vortheilen der Waffen seines Souveräns. Der Sohn des Kaisers, Abbas Mirza, meldete ihm (d. 16. Dec. 1806), daß einer seiner Brüder, Mehemed-Veli-Mirza, siegreich bis an den Oxus vorgedrungen, sich der Stadt Merve bemächtigt und der Gouverneur dieser Länder dem Kaiser von Persien gehuldigt habe. Kabul und Candahar hätten sich ganz dem Feth-Aly-Schah unterworfen. Abbas Mirza befände sich mit 40,000 Mann nicht weit von

Tiflis. Ahmed-Khan, der diese Truppen commandire, habe von den Russen mehrere Plätze erobert; die Besatzung derselben sey getödtet oder zu Gefangenen gemacht. In dem Persischen Kaiserreiche herrsche die vollkommenste Ruhe und Eintracht, dessen Macht bis zu den Besitzungen der Engländer in Indien reiche. Die Russen hätten Vorschläge zur gütlichen Beilegung des Streites gethan, Feth-Aly-Schah aber habe sie abgewiesen, alle Verbindung mit ihnen abgebrochen und erklärt, daß, so lange Rußland mit seinem Freunde, den Kaiser Napoleon, Krieg führe, dürfe er von ihm weder Waffenstillstand noch Frieden hoffen.

In wie fern diese Nachrichten gegründet sind, läßt sich für jetzt nicht bestimmen.

Die Mißverständnisse, die seit so langer Zeit zwischen der Pforte und Persien herrschten, wurden beigelegt. Zu Anfange des Monaths März (1807) ging ein Türkischer Bothschafter nach Ispahan. Zu Constantinopel kamen häufig Persische Offiziere an.

Alle Englische Kaufleute, Waaren und Factoreien, verhaftete und konfiscirte man in Persien. Der Gesandte des Feth-Aly Schah kam den 26. April in dem Schlosse Finkenstein an, wo er am folgenden Tage bei dem Kaiser seine Audienz hatte, und am 8. Mai, nach Ueberreichung sehr kostbarer Geschenke, nahm er Abschied. Es wurde festgesetzt, daß künftig eine zahlreiche Gesandtschaft von Persern in Paris, und von Franzosen in Theran sich aufhalten sollte. Wirklich ist auch Französischer Seits der General Gardanne nach letztrem Orte als Gesandter vor längerer Zeit (im August) abgereiset.

Pfalzbaiern. Maximilian Joseph erhielt, durch den am 26. Decbr. 1805 zwischen Oestreich und Frankreich geschlossenen Frieden, einen bedeutenden Länderzuwachs. Jenes trat an Baiern ab: die Markgrafschaft Burgau,

das Fürstenthum Eichstädt, den bisher zu Salzburg gehörigen Theil von Passau; Tyrol mit Trident und Brixen; die sieben Vorarlbergischen Herrschaften; die Grafschaft Hohenems, Stadt und Gebiet von Lindau u. s. w.. Der bisherige Churfürst nahm nun den Königstitel an; in welcher Würde ihn auch Oestreich, vermöge des 7ten Artikels des erwähnten Friedenschlusses, anerkannte. Am 1. Jan. 1806 wurde die Annahme der königl. Würde zu München feierlich proclamirt. Das von Preußen an Frankreich abgetretene Anspach (15. Febr. 1806) erhielt Baiern; trat aber dafür das Herzogthum Berg ab, das der Prinz Mürat bekam. Um die zwischen Frankreich und Baiern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse noch mehr zu befestigen, trat dieses der Rheinconföderation bei. Durch dieselbe kamen Castell, Wiesenheid, Speckfeld, ein Theil von Hohenlohe, die Fürsten von Oettingen, der Fürst von Thurn und Taxis, die Grafen von Fugger u. s. w. unter Baierische Souveränetät. Das Gebiet von Nürnberg, Augsburg und andre Districte wurden mit der Krone Baiern vereinigt, deren Bundescontingent 30,000 Mann beträgt.

An Frankreichs und Preußens Kriege nahm Baiern, durch Stellung seines Contingents, unter den Generalen Deroy und Wrede Antheil. Ein Theil desselben bildete, vereint mit den Wirtembergern, das Armeecorps, das unter Anführung des Prinzen Hieronymus die meisten Schlesischen Festungen eroberte; einen andern commandirte der Kronprinz, der bei dem Marschall Massena, in der Gegend von Ostrolenka, stand.

Eine für die jetzigen Zeiten sehr heilsame Einrichtung in der Baierischen Monarchie ist die militärische Einrichtung der bürgerlichen Einwohner. Jeder Bürger muß zur Handhabung der innern Sicherheit bis zum sechszigsten Jahre in diesem Institute dienen. Wenn die

Armee zu Felde geht, so übernimmt der Bürger die Garnisondienste.

Nach den neuesten statistischen Angaben beträgt der Flächeninhalt des gesammten Königreichs Baiern gegenwärtig 1810 □ Meilen, und die Bevölkerung 3,500,000 Seelen, welche in 205 Städten, 387 Marktflecken und 20,100 Dörfern ꝛc. wohnen.

Wachsthum des Hauses Baiern seit 1801.

Epochen.	Flächeninhalt in □ M.	Bevölkerung.	Militär.	Einkünfte in Reichsguld.
Churfürstth Baiern, vor dem Lüneviller Frieden = =	1,104	2,130,000	35,000	12,380,000
Churfürstth Baiern, nach diesem Fried.	1,124	2,390,000	38,450	13,000,000
Königreich Baiern, nach dem Preßburger Frieden =	1,630	3,030,000	56,000	19,000,000
Königreich Baiern, nach dem Pariser Tractate ꝛc.	1,810	3,500,000	60,000	23,000,000

Staatsschuld über 80 Mill. Gulden.

Ponte-Corvo s. Benevent.

Portugall. Bei den wichtigen Veränderungen und Katastrophen welche Europa erlebt, entging auch dieser kleine Staat seinem Schicksale nicht; das alte System sollte hier ebenfalls dem neuen weichen. Der Kaiser Napoleon blieb seinem Grundsatze treu: die Engländer, durch Ausschließung vom Handel des festen Landes, zum Frieden zu zwingen und verlangte vom Lissaboner Hofe, daß er, Behufs dieses Zwecks, dienliche Maaßregeln nehmen sollte. Durch unpolitisches Benehmen hat sich der Regent von Portugall den ihm vorher verkündigten Sturz bereitet. Statt, wie Spanien und Frankreich verlangten, unverzüglich alle Verhältnisse mit England abzubrechen, und sich dadurch zu retten, unterhan-

delte man mit den Englischen Agenten und ertheilte ihrer Factorei den Rath, sich mit ihren Personen und Schätzen von Waaren nach ihrem Vaterlande zu retten. Sie räumten dieses für ihren Handel so wichtige Land und gelangten glücklich in ihre Heimath. Der Französische und Spanische Gesandte verließen nun die bestürzte Residenz. Hierauf erst, und nach der Entfernung der Portugiesischen Gesandtschaft von Paris, erließ der Prinz Regent ein Edict (20. Oct. 1807), welches den Englischen Schiffen alle Häfen Portugalls verschloß. Doch dieses Verfahren genügte Frankreich und Spanien keinesweges. Schon am 18. Oct. war von Bayonne eine 25—30,000 Mann starke Französische Armee aufgebrochen, um, unter Anführung des Generals Junot, durch Spanien, und zwar über Salamanka, nach Portugall zu marschiren. Eben dahin sollten 30—35,000 Spanier vorrücken. Sobald der Prinz Regent von der Ankunft der Franzosen Nachricht erhielt, faßte er den Entschluß, nach Brasilien zu gehen, um bis zum allgemeinen Frieden zu Rio de Janeiro zu residiren. Wirklich ging er (den 29. Nov.), mit seinen Schätzen (250 Mill. Fl. an Werth) und einer aus 8 Linienschiffen bestehenden Flotte, dahin unter Segel. Ihn begleitete Sidney Smith. Am Tage darauf zogen 20,000 Franzosen in Lissabon ein. Vor dem Hafen derselben lag eine Englische Flotte unter Sidney Smith.

Der Thron von Portugall wird, wie es heißt, an Spanien fallen, jedoch stets von einem Prinzen dieses Hauses regiert, und zuförderst der Königinn von Hetrurien und ihrem Sohne überlassen. Wegen Hetrurien, welches dem Senator Lucian Bonaparte als Bundesstaat des Französischen Reichs zufallen, auch durch ein benachbartes Gebiet oder einen Theil desselben vergrößert werden soll, ist zwischen Spanien und Frankreich eine besondere Convention geschlossen.

Die Franzosen fanden in Portugal noch 4 Linienschiffe, 6 Fregatten und 12 Briggs.

Portugals Arealgröße: 1,896 □ Meilen; Bevölkerung 3,266,000 Menschen in 18 Städten, 527 Flecken, 519 Klöstern und 2,520 Kirchspielen. Landmacht: 48,600 Mann; außerdem 50,000 Mann Landmilizen. Seemacht: 18 Linienschiffe und 18 Fregatten mit 12,000 Matrosen. Staatseinkünfte gegen 40 Mill. Fl., wozu die auswärtigen Besitzungen 13,500,000 Fl. beitragen. Die Land- und Seemacht ist indessen wol selten vollständig organisirt gewesen, wenigstens sagen die Franzosen, daß die Portugiesische Armee, die sie nach ihrem Einmarsche für den Französischen Dienst einrichteten, nur aus 24 Infanterie- und 6 Cavallerieregimentern, zusammen 10,000 Mann, bestanden habe.

Portugals Nebenländer enthalten 1,450,000 Menschen, nämlich a) in Südamerika: Brasilien — 1,000,200. b) in Afrika: die Gouvernements Mozambique und Angola — 80,000; die Inseln Madera und Porto Santo 122,000; die Azoren — 142,000; die Kapverdischen Inseln — 42,000; Sanct Thomas — 5000. c) in Asien: das Gouvernement Goa — 10,000 Einwohner: noch halten die Portugiesen Makaon, einen Theil von Timor, besetzt.

Ragusa. Diese kleine Republik hat 30 □ Meilen Flächeninhalt, 60,000 Menschen und 300,000 Fl. Einkünfte. Landmacht: 1,200 Mann; Seemacht: 4 Fregatten. Die Regierungsform war in diesem Staate bisher aristokratisch; das Staatsoberhaupt ein Rektor, der alle Monathe wechselte. Sie stand unter dem Schutze der Pforte.

Am 27. Mai (1806) besetzten Französische Truppen diese Republik, wobei General Lauriston erklärte, daß Frankreich die Unabhängigkeit derselben anerkennen würde, sobald die Russen Albanien, Corfu und die andern Exvenetianischen Inseln geräumt hätten. Während des Krieges mit Rußland und auch noch bis jetzt, ist dieses

Ländchen in Französischen Händen geblieben und wird, wie es heißt, mit Italien vereinigt werden.

Rheinbund. (Rheinconföderation.) Durch eine am 12. July 1806 zu Paris unterzeichnete Acte, hatten sich Baiern, Wirtemberg, der Erzkanzler, Baden, Berg, Hessen-Darmstadt, Nassau-Weilburg und Usingen, Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen, Salm-Salm und Salm-Kyrburg, Isenburg, Lichtenstein, Ahremberg und der Graf von der Leyen zu der sogenannten rheinischen Conföderation vereinigt. Diese sämmtlichen, bis dahin zum deutschen Reiche gehörigen, Stände hoben in ihren Staaten alle deutsche Reichsgesetze auf und am 1. August trennten sie sich förmlich vom Reichsverbande. Die beiden erstern hatten schon den königlichen Titel angenommen. Der Erzkanzler wurde Primas; Baden, Berg und Hessen bekamen den Titel von Großherzogen mit Königl. Prärogativen rc., Nassau den eines Herzogs und von der Leyen den eines Fürsten. Die Bundesversammlung wird ihren Sitz zu Frankfurt haben, und in das Königliche und Fürstliche Collegium getheilt seyn. Die Mitglieder des Bundes müssen von jeder fremden Macht unabhängig seyn und dürfen daher nur in Diensten der Conföderation und ihrer Alliirten stehen. Die Streitigkeiten zwischen den Rheinischen Conföderirten schlichtet die Bundesversammlung, in welcher der Fürst Primas präsidirt. Die Zeiten, wann sich die beiden, oder eins der Collegien zu versammeln hat, die Art der Zusammenberufung, die Gegenstände der Berathschlagung rc. sollen durch ein Fundamental-Statut bestimmt werden, welches auch den Rang der Mitglieder des Fürstl.-Collegiums bestimmen wird. Der Kaiser von Frankreich ist Protector der Conföderation; er hat das Recht, dem Primas bei seinem Ableben einen Nachfolger zu ernennen. Baiern, Wirtemberg, Baden, Berg, Hessen traten gegenseitig an einander verschiedene Districte ab, bekamen Ver

größerungen und die Souveränetät über kleinere Fürsten, Grafen und Herren (s. die einzelnen Artikel). Der Fürst Primas erhielt als Eigenthum Frankfurt am Main und die Souveränetät über einen Theil von Löwenstein-Werthheim und Rheineck. Aehnliche Vortheile und Rechte wurden den Fürstlichen Mitgliedern: Nassau, Hohenzollern ꝛc. eingeräumt. Die Könige und Fürsten üben dem zufolge über die ihnen zugetheilten Länder und Regenten die Souveränetät aus. Diese besteht in dem Rechte der Gesetzgebung, obersten Jurisdiktion, Ober-Policei, Militär-Conscription und der Abgaben. Die unter der Souveränetät stehenden Fürsten behalten das Patrimonial- und Privateigenthum, alle Domänen, die Rechte der hohen und niedern Gerichtsbarkeit in bürgerlichen- und Criminalfällen, die Jagd-, Wald-, Fischerei- und Bergwerksrechte ꝛc.

Andre Artikel der Rhein-Conföderations-Acte enthalten Bestimmungen über Pensionen, Schulden und Residenz der Fürsten, Grafen, Länder und der darin angestellten Personen ꝛc.

Zwischen dem Kaiser der Franzosen und den conföderirten Staaten, als Bund und Einzeln, besteht eine Allianz, kraft welcher jeder Continentalkrieg, den Einer von beiden zu führen hat, gemeinschaftlich für alle wird. Durch das Gebiet der Fürsten, die zum Bunde gehören, dürfen keine fremde Truppen ohne Einwilligung desselben marschiren. Im Falle eine benachbarte Macht sich rüstet, geschieht von den Bundesmitgliedern ein Gleiches. Das Contingent ist in vier Viertel getheilt. Die Bundesversammlung bestimmt, wie viel davon mobil gemacht werden soll. Die Bewaffnung aber geschieht erst vermöge einer Einladung des Französischen Kaisers, die er an jeden der contrahirenden Theile erläßt. Die Contingente sind in der Acte so bestimmt:

Frankreich stellt 200,000, Bayern 30,000, Wirtemberg, 12,000, Baden 8,000, Berg 5,000, Darmstadt 4,000,

F 2

Nassau, Hohenzollern ꝛc. 4,000 Mann. — Auch andre deutsche Fürsten und Stände können, wenn es für dienlich erachtet wird, zu dieser Conföderation zugelassen werden.

Dieß war der erste Anfang des rheinischen Bundes, der sich seitdem auch über das nördliche und östliche Deutschland verbreitet hat. Die Länder der vorhin angeführten und in diesen Verein eingetretenen Fürsten haben einen Flächeninhalt von 3,046 □ Meilen, die von 7,003,122 Deutschen bewohnt werden.

Die Fürsten und Staaten des nördlichen Deutschlands wollte Preußen zu einem nordischen Bunde vereinigen; aber die Ausführung hat der Krieg vereitelt. Das Gebiet des nördl. Deutschlands, das noch nicht ursprünglich zum Rheinbunde gehörte, umfaßte einen Flächeninhalt von 1,744 □ Meilen mit 4,766,030 Bewohnern und einer Truppenzahl von 67,425 Kriegern. Die bedeutendsten Fürsten waren: Sachsen (der Churfürst und die Herzoge), Churhessen, Braunschweig, Mecklenburg u. s. w.. Diese Fürsten oder deren Staaten gehören nun auch der Rheinconföderation an.

Kurz vor dem Ausbruche des Französisch = Preußischen Krieges, trat Würzburg als Großherzog zu diesem Bunde. Ein Gleiches thaten nach der Schlacht bei Jena und besonders im Posener Frieden (12. Dcbr. 1806) Chursachsen als nunmehriger König und bald darauf (den 15ten Dcbr.) auch die sächsischen Herzoge Ernestinischer Linie. Durch den Tilsiter Frieden kamen Mecklenburg, das neue Königreich Westphalen und andre hinzu.

Das Königreich Sachsen stellt 20,000 Mann Contingent; Westphalen 25,000; die Sächsischen Herzoge 2,800; Würzburg 2,000 u. s. w.

Die ganze Bundesarmee, die Frankreich zu Gebot steht, möchte jetzt wol 120,000 Mann betragen.

Russen. Im Jan. (1806) kam Alexander I. vom Schlachtfelde bei Austerlitz nach Petersburg, und zu eben der Zeit kehrten auch die Russischen Heere aus dem Oestreichischen und Hannöverischen in die Heimath zurück, ohne daß freundschaftliche Verhältnisse zwischen Rußland und Frankreich hergestellt wären. Vielmehr trat ein merkwürdiger militärischer Incidentpunct ein, der die Spannung merklich erhöhte. Vermöge des 23. Artikels des Presburger Friedenstractats sollte unter andern Bouches de Cattaro, im ehemaligen venetianischen Albanien, binnen 6 Wochen, von Auswechselung der Ratificationen angerechnet (30. Dcbr. 1805) von Oestreich an Frankreich überliefert werden. Als man diesen Punct zu vollziehen im Begriff war, erschien plötzlich eine Russische Eskadre mit mehrern tausend Mann Landungstruppen, welche die schwache Oestreichische Garnison zwangen, ihnen Cattaro zu übergeben (4. April. 1806). Die Nachricht hievon machte allenthalben, besonders bei den Franzosen, tiefen Eindruck. Ein Theil der in Deutschland stehenden Französischen Armee marschirte nach Dalmatien und Italien; über 100,000 Mann blieben in Baiern, Franken rc. stehen. Diese sollten aus Deutschland zurückkehren, als Rußland den Befehl zur Räumung Cattaro's gegeben hatte. Aber aufs ueue geschahe es nicht, weil die Franzosen Ragusa (den 27. Mai) besetzten. Zu Anfang des Maimonaths reisete der Russische Staatsrath Dubril, vorgeblich zur Erleichterung der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen, nach Paris, und eine Annäherung beider Kaiserhöfe schien nicht mehr weit. Am 20. Jul. unterzeichneten Dubril und General Clarke einen Friedenstractat, der am 15. August ratificirt werden sollte. Aber gerade an diesem Tage erklärte Alexander zu Petersburg, daß sein Abgeordneter die ihm ertheilten Vollmachten überschritten und einen Rußlands Ehre zu-

wider laufenden Frieden geschlossen habe; der also auch nicht ratificirt werden könne.

Dieser Widerstand gegen die Entwürfe des Kaisers Napoleon ward die bestimmte Tendenz der ganzen Rußischen Monarchie, als die Französischen Fortschritte gegen Preußen die Sicherheit der Russischen Staaten bedrohten. Nun machte die Regierung diesen Krieg zur National-Sache. Man schrieb eine neue Recrutenaushebung aus, und ein an die gesammte Nation gerichtetes Manifest (den 30. Nov.) forderte diese auf, zur Vertheidigung des Vaterlandes weder Opfer noch Anstrengungen zu schonen; überdieß war die Errichtung einer Landmiliz von 612,000 Mann anbefohlen. Französische Corps drangen ununterbrochen über Warschau nach dem Russischen Polen vor, wo der General Bennigsen Verstärkungen an sich gezogen hatte Das Obercommando mit unbeschränkter Vollmacht übernahm Graf *Kamensky*, das er aber nur bis zum 25. Dcbr. führte.

Die Campagne in Polen ward zwischen Russen und Franzosen (23. Dcbr.) durch ein Nachtgefecht bei Czarnowo eröffnet. Dieses und die Gefechte bei Nasielsk und Kursomb, waren nur Vorspiele der wichtigern Auftritte bei Pultusk (den 25sten December) und Golynim (den 26sten December). Am ersten Orte commandirte Bennigsen, am andern Buxhöfden. Die Russen verloren in diesen beiden Gefechten 80 Kanonen, 12,000 Todte, Verwundete und Gefangene. Die Franzosen 800 Todte und 2000 Verwundete. Die Russischen Hofberichte geben den Französischen Verlust gegen 10000 und den Russischen auf 2, bis 3000 Mann an. Nach diesen Auftritten hatte Kaiser Napoleon bestimmt, daß seine Truppen die Winterquartiere beziehen sollten; allein die Waffenruhe dauerte nicht lange. Kaum waren die Winterquartire bezogen, so riefen die Operationen der Russen wieder zu den Waffen. Am Ende des Jahres 1806 war

der Kriegesschauplatz in Polnisch-Preußen gewesen; im Januar 1807 zog sich der größte Theil der Russischen Armee schleunig nach Ostpreußen. Hier kam es zwischen der Avantgarde des Generals Bennigsen und der Division des Prinzen von Pontecorvo bei Mohrungen zu einer lebhaften Action (den 25. Jan. 1807). Der Verlust der Russen war über 2000 Mann, der der Franzosen 800, die Russen hingegen behaupten nur 500 verloren zu haben, während 15- bis 16000 Franzosen geblieben wären. Schnell brach die große Armee nach Ostpreußen auf, wohin auch der Kaiser Napoleon (30sten Januar) von Warschau abging. Offenbar war es die Absicht der Russen, die Weichsel zu gewinnen; denn ihre Armee war dahin auf dem Marsche. Die Franzosen rückten ihnen entgegen, und so war die Action bei Mohrungen natürlich nur der Anfang blutigerer Ereignisse. Vom ersten bis achten Februar wurde täglich gefochten; die Russen zogen sich nach den Gefechten bei Bergfried, Deppen und Haff, bis nach der kleinen Stadt Preußisch-Eylau, unweit Königsberg, wo es (den 7ten und 8ten Februar) zu einer mörderischen Schlacht kam. Die Franzosen hatten 1,900 Todte und 5,700 Verwundete; die Russen 7000 Todte auf dem Schlachtfelde. Außerdem verloren die Russen 12 bis 1500 Gefangene, 45 Kanonen und 18 Fahnen. General Bennigsen setzt in dem officiellen Berichte seinen Verlust zu 12,000 Todten und 7,900 Verwundeten und den der Franzosen bloß an Getödteten zu 30,000 Mann an. So viel hat die Folgezeit gelehrt: Der Kaiser Napoleon behauptete das Schlachtfeld und hatte einige Zeit sein Hauptquartier zu Eylau, Osterrode und Finkenstein, bald nachher schlug Savary das 25000 Mann starke Russische Corps des General Essen bei Ostrolenka mit Verlust von 1300 Todten und 400 Gefangenen. Von allen Seiten strömten Französische Verstärkungen zur großen Armee; auch die Petersburger Gar-

den mit ihrem Anführer, dem Großfürsten Constantin und selbst Alexander kamen zu ihrem Heere.

Zu Anfange des Aprils (den 3ten) bot Oestreich den kriegführenden Mächten seine Vermittelung an, die indessen ohne Erfolg blieb, so wie auch die mancherlei den Winter hindurch gemachten Friedensversuche.

Während dies vorging, fiel die wichtige Festung Danzig (den 20. Mai) und gab das Signal zur Erneuerung des Blutvergießens. Der Feldzug war eben so blutig als kurz. Die Treffen bei Spanden und Lomitten (den 5. Jun.), Deppen (Guttstadt) (8. Jun.) und die Schlacht bei Heilsberg (den 10. Jun.) folgten schnell auf einander. Und doch waren sie nur das Vorspiel der Hauptschlacht vom 14 Jun. nahe bei Friedland. Die Anzahl der in dieser Schlacht getödteten Russen betrug 17,500; die der Gefangenen 40,000 M. Die Russen haben, in den Tagen vom 5—14. Jun., 60,000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen, einen Theil der Artillerie, bestehend in 120 Kanonen, fast alle Munition und alle Magazine verloren. Die Russen selbst geben ihren Verlust in der letzten Schlacht auf 10,000 Mann an. Die nächste Folge derselben war die Einnahme von Königsberg durch Französische Truppen. Von Russischer Seite that man Vorschläge zum Waffenstillstande (20. Jun.), der auch wirklich abgeschlossen wurde (21. Jun.).

Ehe der Russisch-Französische Krieg ausbrach, hatte sich die Pforte Frankreich genähert, und die Allianz mit der letztern Macht bewirkte eine gänzliche Veränderung ihres bisherigen Systems; denn der zwischen ihr und Rußland seit 14 Jahren bestehende Friede ward unterbrochen.

Eine Russische Armee unter dem General Michelson war in die Moldau und Wallachei eingerückt, nachdem vorher Choczim, Bender und andre Gränzplätze in die Hände der Russen gefallen waren. General Michelson hat-

te in einer Proclamation viele Beschwerden seines Monarchen gegen die Pforte angeführt. Diese erließ dagegen eine umständliche Darstellung der Absichten Rußlands. Der Gesandte dieser Macht verließ (den 26. Dcbr.) Constantinopel, worauf in dieser Stadt (30. Dcbr.) die Türkische Kriegserklärung gegen Rußland feierlich proclamirt wurde. Die Türken hielten Michelsons Armee in ihrem Marsche wenig auf, überhaupt ereigneten sich in diesen Gegenden keine ausgezeichnete Auftritte. Rußland mußte seine Macht theilen, zumal da die Perser mit dem Kaiser Napoleon ebenfalls eine Allianz unterhandelten. Auf der andern Seite fanden die Russen an den Serviern, besonders ihrem Heerführer Czerny Georg, treue Gehülfen.

Zur See kam es indessen zwischen der Russischen und Türkischen Flotte zu einer sehr blutigen Schlacht. Der Capitain Pascha, Seid Aly, wurde von dem Russischen Admiral Siniavin unweit der Insel Tenedos geschlagen (11 Jul.). Er vernichtete die aus 12 Linienschiffen bestehende Türkische Flotte mit seinen 10 Linienschiffen fast gänzlich.

In Constantinopel hatten sich vorher schon die Umstände sehr geändert: die Janitscharen stürzten den Sultan Selim (am 29. Mai) vom Throne und erhoben Mustapha IV. zum Padischah.

Die in Ostpreußen (am 14. Jun.) gelieferte Schlacht führte nicht nur zum Waffenstillstande, sondern auch zum Frieden zwischen Frankreich, Rußland, Preußen und zum Waffenstillstande mit der Pforte. Der Kaiser Napoleon war seit dem 19. Jun. in Tilsit. Am 25. hatte er eine Zusammenkunft mit Alexander auf dem Niemen und ebendaselbst mit Friedrich Wilhelm III (den 26. Jun.). Vierzehn Tagelang waren diese drei Monarchen zu Tilsit. Der Friede mit Rußland kam den 8. Jul. zu Stande. Um natürliche Gränzen mit diesem Reiche und dem Herzogthume Warschau zu bilden, bekam Rußland einen

Strich Landes vom Departement Bialystock mit 439,780 Einwohnern und trat dagegen die Herrschaft Jever mit 15,000 Menschen ab.

Unter Französischer Vermittelung, schloß man den Waffenstillstand zwischen Rußland und der Pforte (24. Aug.). In diesem wurde unter andern bestimmt, daß die Russischen und Türkischen Truppen sich binnen 35 Tagen aus der Moldau und Wallachei zurückziehen sollten. Doch ging diese Bedingung im Jahre 1807 noch nicht in Erfüllung.

Die Verhältnisse des Petersburger Cabinetts mit England nahmen eine andre Richtung. Alexander hatte in jenem Tractate die Friedensvermittelung zwischen England und Frankreich übernommen, die aber bisher noch nicht die beabsichtete Wirkung hervorgebracht hat. Vielmehr erließ Alexander, entrüstet über die Englische Expedition nach Dänemark, eine Declaration, wodurch alle Communication mit England aufgehoben wurde. Diese sollte auch nicht eher wieder angeknüpft werden, als bis Dänemark Genugthuung bekommen hätte. Den König von Schweden will Rußland, wie es heißt, ebenfalls zum Beitritt des Bundes gegen die Englische Seedictatur nöthigen. Das Russische Reich, der weiteste Staat, den die Geschichte kennt, umfaßt den neunten Theil des Continents, den vierzehnten der nördlichen Hemisphäre und den acht und zwanzigsten der ganzen Erdkugel. Sein ungeheures Areal mißt 337,808 □ M., wovon 78,000 dem Europäischen angehören. Dieses zählt in 45 Gouvernements 37,600,000 Menschen, die ganze Bevölkerung steigt jetzt über 40 Millionen. Die Zahl der Städte giebt man zu 1500, die der Dörfer auf 35,000 an. Landmacht 510,000. Seemacht: 60 Linienschiffe, 100 Fregatten.

Die Galeeren- oder Scheerenflotte hat 513 Segel. Staatseinkünfte: 110,000,000 Fl. — Staatsschuld mit Einschluß des Papiergeldes: 150 Mill. Fl.

Zu Rußlands Nebenländern gehören: die Niederlassungen auf der Nordwestküste Amerika's. — Seinem Schutze sind unterworfen: 1) verschiedene Gebirgsfürsten des Kaukasus, 2) der Chan von Schirwan und 3) die mittlere und kleine Horde der Kirgis-kaisaken.

Sachsen. Churfürst Friedrich August und sein Cabinett hatten sich bei den Europäischen Welthändeln mit musterhafter Klugheit benommen, und so des Landes Ruhe und Wohlstand befestiget und erhöhet. Durch Vernichtung der bisherigen deutschen Reichsverfassung (am 1. Aug. 1806) und den etwas früher errichteten Rheinbund war die Lage der minder mächtigen Fürsten, im nördlichen und östlichen Deutschlande, gefahrvoll geworden. Sie mußten in den verhängnißreichen jetzigen Zeiten eilen, sich an größere Staaten anzuschließen. Die in jenen Bund nicht begriffenen Länder wollte Preußen in einen sogenannten nordischen Bund vereinigen, Sachsen, Churhessen sollten vorzüglich Mitglieder desselben seyn. Er kam indessen nicht zu Stande; dieß und so manches andre brachte zwischen Preußen und Frankreich ernsthafte Differenzen hervor.

Preußen hatte bei seinen Rüstungen gegen Frankreich an Sachsen einen bedeutenden Alliirten, dessen Armee über 30,000 Mann stark war. Die Preußischen Truppen versammelten sich auch vom August bis Anfangs Octbr. (1806) in Sachsen, und ein Sächsisches Corps vereinigte sich mit ihnen. Der Kaiser Napoleon erließ (am 10. Octbr. 1806), eine Proclamation an die Sachsen, in welcher der Einmarsch der Preußen als eine Gewaltthätigkeit dargestellt wird, die nur die Unterjochung des Landes beabsichtige. Er versprach ihnen Sicherheit ihrer Unabhängigkeit u. s. w..

An der Schlacht bei Auerstädt (14. Octbr.) nahmen die Sachsen lebhaften Antheil und zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus; aber das Unglück, welches seit die-

sem Tage über die Preußische Monarchie kam, zerriß auch bald das Band, welches beide Mächte vereinigte. Ungeachtet so viele Fürsten ihre Residenz verlassen hatten, war der Churfürst doch anfänglich in Dresden geblieben: hernach aber reisete er zum Kaiser Napoleon, den er nicht mehr in Berlin traf. Bald ward indessen der Friede zwischen Frankreich und Sachsen (am 11. Dcbr. 1806) zu Posen unterzeichnet. Sachsen erhielt dadurch die Königswürde und trat dem Rheinbunde bei, Dem neuen Könige wurde im künftigen Frieden mit Preußen der Cottbusser Kreis zugeeignet, wogegen er aber in Thüringen ein an Bevölkerung gleiches Stück abtreten sollte; das Contingent Sachsens setzte man auf 20,000 Mann, doch durfte es für jetzt nur 1500 Mann Cavallerie, 4200 Infanterie und etwas Artillerie stellen.

Diesem Beispiele folgten bald die Sächsischen Herzoge, deren Bevollmächtigte mit dem Marschall Dűroc (am 15. Dcbr.) zu Posen ebenfalls Frieden schlossen. Sie traten dem Rheinbunde bei; bekommen ihren Sitz im Fürstencollegio, und stellen bei einem Kriege 2,800 Mann Infanterie.

Der Herzog von Sachsen-Coburg verlor zwar hernach, wegen der Verhältnisse in welchen er mit Rußland stand, auf einige Zeit sein Fürstenthum; bekam es aber durch den Tilsiter Frieden wieder. Die Königl.-Sächsischen Truppen, die vermöge des vorhin erwähnten Friedensschlusses zur großen Armee stießen, zeichneten sich besonders bei der Belagerung von Danzig aus.

Im Tilsiter Frieden (9. July 1807) begünstigte der Kaiser Napoleon das Königreich Sachsen auf eine ausgezeichnete Weise. Preußen trat ihm den Cottbusser Kreis ab; Sachsens König wurde Herzog von Warschau, und, damit zwischen diesem Lande und Sachsen eine ungehinderte Communication Statt fände, mußte Preußen den freien Gebrauch einer Militär-Straße durch seine Staa-

ten zugestehen. Diese geht über Krossen und Züllichau: 4000 Mann dürfen mit einem Male marschiren. Auch die Polen, ihre Bundesgenossen, können sich dieser Straße bedienen. Auch die Unabhängigkeit von Danzig garantirte Sachsen mit Frankreich und Preußen.

Im Novbr. 1807 begab sich Friedrich August nach seinem neuen Herzogthume Warschau, und für die dortigen Nationaltruppen stiftete er einen neuen Militärorden; auch den Rautenkranzorden erneuerte er. Das Königreich Sachsen, in Verbindung mit den neu-acquirirten Ländern von 1740 □ M. mit 2,059,827 Einw. ist jetzt eine bedeutende Macht zweiter Größe. Vor dem nun beendigten Kriege besaß es: 716 Quadratmeilen Land, mit mehr denn 2 Millionen Menschen, in 250 Städten, 34 Flecken, 6,182 Dörfern, 12 Mill. Fl. Einkünften und 34,000 Mann Soldaten.

Den jetzigen Bestand der Herzogl. Sächsischen Länder zeigt nachstehende Tabelle:

Namen.	Flächeninhalt in □ M.	Volks-Menge.	Einkünfte in Fl.	Militärmacht.
1) Staaten des Herzogs von Weimar	35	109,000	1,000,000	800
2) St. d. Herz. von Gotha - - -	55	180,000	1,300,000	2,500
3) St. d. Herz. von Meiningen - -	18	48,000	300,000	1 Comp. Grenad.
4) St. d. Herz. von Hildburgshausen	11	33,000	150,000	
5) St. d. Herz. von Coburg-Saalfeld	18	59,000	250,000	200

Schlesien. Nach der Schlacht bei Jena rückten auch die in Sachsen gestandenen Truppen des Rheinbundes, Baiern und Wirtemberger (31. Octbr. — 1 Novbr.) vor; die erstern commandirten die Generale Wrede und Deroi. Sie begaben sich sämmtlich nach der Oder, und bildeten das Corps des damaligen Prinzen Hieronymus, das

Schlesien zu erobern bestimmt war. Das zu Belagerungen nöthige Geschütz nahm man aus Küstrin.

Prinz Hieronymus ließ die Festung Glogau vom General Lefevre mit 2000 Baiern blokiren und am 8. Nov. mit 10 Haubitzen beschießen. Den 9. Nov. schloß General Deroi diese Stadt förmlich ein. Die Belagerung wurde ununterbrochen von Wirtembergern fortgesetzt, obgleich die beiden Divisionen Baiern, vom Prinzen Hieronymus befehligt, den Russen nach Kalisch entgegen marschirten. Als das Geschütz angekommen war, beschoß Vandamme Glogau; und die mit 2500 Mann und 200 Kanonen besetzte Stadt capitulirte (6. Dcbr.).

Den Oberbefehl über die in Schlesien stehenden Preußischen Truppen, 12 — 15,000 Mann stark, führte der Prinz von Anhalt Pleß. Diese wurden, in den Gefechten vom 29sten und 30sten December, in Stücken gehauen. Die Preußen verloren in diesen beiden Tagen, die Todten ungerechnet, 1500 Gefangene. Am 8. Jan. 1807 marschirte die 5500 Mann starke Besatzung von Breslau vor dem Prinzen Hieronymus vorbei. Diesen Platz hatten die Alliirten nach allen Regeln der Kunst belagert, und man war schon an der Bresche, ehe er sich ergab. Die bedeutende Festung Brieg ergab sich an die Baiern (16. Jan.). Dessen ungeachtet setzte man den kleinen Krieg Preußischer Seits, freilich meistens ohne Erfolg, fort. Der General Lefevre attakirte die Preußen in ihren Positionen bei Frankenstein, Wartha und Neurode und trieb sie, nach zweistündigem Widerstande, bis unter die Mauern von Glaz. Hier wollten sie sich wieder sammeln, wurden aber zerstreut und mußten sich in die Festung werfen. In dem Gefechte bei Friedland (am 16. Febr., zerstreuten die Alliirten das Corps des Prinzen von Pleß vollständig und die Soldaten flüchteten größten Theils nach Böhmen. Schon vor diesen Ereig-

nissen hatte man (den 6. Febr.) die Festung Schweidnitz zur Uebergabe aufgefordert, sie capitulirte am 7. Febr. und die Garnison marschirte (den 16. Febr.) als Kriegsgefangene aus. Die Fortificationen dieser Stadt, so wie die von Brieg und Breslau, demolirten die Belagerer. Die noch übrigen Schlesischen Festungen waren meistens berennt oder förmlich belagert, jedoch vertheidigten sich die Commandanten. Besonders zeichnete sich der Gouverneur von Neiße, ungeachtet die Alliirten der Stadt sehr zusetzten, aus. An die Stelle des Prinzen von Pleß hatte der König seinen Adjutant, den Grafen Götz, zum General-Gouverneur Schlesiens ernannt. Er griff sogleich (13 May) das, die Belagerung von Neiße deckende, Corps an. Auch die Besatzung dieser Stadt wagte verschiedene Ausfälle (den 22. Mai), die aber zurückgeschlagen wurden. Der darin kommandirende Preußische Officier capitulirte (den 28. Mai). Die Besatzung, von 6000 Mann Infanterie und 300 Reuter, marschierte (den 16ten Juni) als Kriegsgefangene aus. In der Festung fand man 300 Artilleriestücke und 300,000 Pfd. Pulver. — Die Reihe kam nun an Glaz. Vor dieser Stadt hatten die Preußen ein verschanztes Lager bezogen, welches Prinz Hieronymus (den 23. Juny) angreifen ließ. Die Verschanzungen wurden überwältigt und 1800 Mann dabey getödtet. Die eroberten Kanonen des Preußischen Lagers richtete man nun auf die Festung. Auch sie capitulirte.

Der unterdessen in Preußen abgeschlossene Waffenstillstand (22. Jun.) endigte auch in Schlesien den Krieg und rettete die übrigen Festungen.

Schweden. König Gustav IV. Adolph war bei den Ereignissen der beiden letzten Jahre im Verhältnisse seiner Macht und Lage sehr thätig. Als die Preußen Hannover besetzt hatten, zogen sich die Schwedischen Truppen in's Lauenburgische, das sie unter ihren besondern Schutz

nahmen, und entfernten sich aus demselben erst nach einigem Blutvergießen (den 23. April 1806). Dieser Vorfall verwickelte Preußen mit Schweden in Mißverständnisse, die für seine Schifffahrt drückend waren. Am 25. April wurde nämlich auf alle Preußischen Schiffe, die in den Schwedischen und Pommerschen Häfen sich befanden, ein Embargo verordnet, und am 27. April erfolgte die Declaration wegen der Blokade der Preußischen Ostsee-Häfen.

Aus seinem Hauptquartiere Greifswalde erließ Gustav (den 5. Jul.) das bekannte Circular-Rescript wegen Einführung der Schwedischen Verfassung in dem ihm unterworfenen Theile von Pommern. Schon am 13. Jan. mußte sein Gesandter zu Regensburg eine Erklärung wegen dieses Landes, in welcher Schweden allem Antheile an den Reichstagsberathschlagungen entsagte, übergeben. Die Landstände von Pommern versammelten sich zu Greifswalde den 4. August und den 7. erklärte der König diesen, daß er seine deutschen Staaten auf Schwedischen Fuß einzurichten gesonnen sey. Während dieser Zeit war in Preußens Systeme eine bedeutende Aenderung vorgegangen. Bei seinen Rüstungen gegen Frankreich näherte es sich Schweden, und dieses ließ (am 31. August), nach dem Rückzuge der Preußen, Lauenburg wieder besetzen. Die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Schwedischen Blokade der Preussischen Ostseehafen und des Embargo's waren die Folge gegenseitiger Annäherung. Nach den Unglücksfällen, welche die Preußen in Sachsen vorzüglich erlitten hatten, drangen verschiedene Corps der großen Armee mit solcher Schnelligkeit vor, daß sie bei der Capitulation von Lübeck auch 1500 Mann Schweden zu Gefangenen machten. Endlich rückte der Marschall Mortier, der zur Occupirung des nördlichen Deutschlands bestimmt war, in Schwedisch-Pommern ein (28. Jan. 1807) und blokirte Stralsund

von

von der Landseite. Diese Stadt hatte eine mit allem wohlversehene Besatzung von 10,000 Mann; die Insel Rügen war, mit Einschluß der Landwehr, durch eine fast gleiche Macht gedeckt. Die Blokade, welche neun Wochen gedauert hatte, mußte das vor der Stadt befindliche, jetzt nur noch schwache, Corps aufheben. Die Besatzung von Stralsund griff es nämlich vom 1—4ten April wiederholentlich an, und trieb es mit ansehnlichem Verluste zurück, worauf die Schweden in Preußisch-Pommern einrückten; aber aus diesem vom Marschall Mortier bald wieder (15. April) vertrieben wurden. Mit diesem schloß (18. April) der Baron von Essen einen Waffenstillstand, der 10 Tage vorher aufgekündigt werden sollte, und in einem additionellen Artikel (den 29. April) setzte man die Aufkündigungszeit auf einen Monath.

Der König von Schweden war zu Stralsund angekommen (11. Mai), wo er persönlich das Commando übernahm, den additionellen Artikel des Waffenstillstandes nicht anerkannte, und dem gemäß ihn zehn Tage vorher (am 3. Jul.) aufkündigte. Um diese Zeit, war die Ankunft zweier Abtheilungen der Englischen, aus der Deutschen Legion bestehenden, Expedition auf der Insel Rügen erfolgt. Das Corps des Generals Blücher trennte sich, vermöge des zu Tilsit geschlossenen Waffenstillstandes (den 26. Jun.), von den Schweden. Bei den Franzosen führte jetzt Marschall Brüne, der (am 4. Jul.) mit König Gustav eine Unterredung hatte, den Oberbefehl. Die Lage der Dinge veränderte sich nach dem Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen, in Schwedisch-Pommern sehr. Schwedischer Seits machte man Anträge zur Erneuerung und Verlängerung des Waffenstillstandes; allein umsonst. Den 13. Jul. rückte Brüne mit einer beträchtlichen Armee in die erwähnte Provinz ein. Der König beschloß nun, da überdieß die Engländer sich nach Seeland eingeschifft hatten, Stral-

sund zu räumen. Die Artillerie, Magazine, Vorräthe und alle Truppen setzten nach der Insel Rügen über. Die Franzosen zogen (am 20. Aug.), ohne Capitulation, in Stralsund ein. Nun war ihr Augenmerk auf Rügen gerichtet, wo sich ungefähr 16,000 Schweden befanden. Alles war zu dieser Expedition bereit, als, nach der (am 5. Septbr.) Abreise des Königs eine Capitulation abgeschlossen wurde (7. Septbr.), in der die Schweden die Insel Rügen nach und nach zu räumen sich verbindlich machten.

Mit Rußland und Dännemark sind jetzt die Verhältnisse Schwedens, wegen Begünstigung der Engländer, gespannt.

Pommern, diese für Schweden nicht unbedeutende Provinz von 66 □ M. und 115,000 Menschen, ist ohne Zweifel für dasselbe auf immer verloren.

Schwedens Größe: 14,056 □ M.; Bevölkerung: 3,270,000 Menschen. Landmacht 47,000. Seemacht: 26 Linienschiffe und 14 Fregatten. Galeeren- oder Scheerenflotten: über 300 Seegel. Staatseinkünfte 11 Mill. Fl.; Staatsschuld gegen 80 Mill. Fl.

Nebenland: die westindische Insel Barthelemi, 2 □ M. mit 1,800 Einw. .

Spanien erfreuete sich im Innern, vermöge seiner Lage und als Föderativstaat Frankreichs, seit mehreren Jahren einer glücklichen Ruhe; anders verhielt es sich freilich mit seinen Amerikanischen Besitzungen. Die Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten dauerten fort; die Vorschläge wegen Ausgleichung der Gränzen von Louisiana nahm Spanien nicht an. Vor allem aber zogen Miranda's Unternehmungen und die der Engländer gegen den dieser Krone unterworfenen Theil von Südamerika die Aufmerksamkeit der gesitteten Welt auf sich.

Der erstere, ein Abentheurer und ehemaliger Französischer General, hatte den Plan, sein Vaterland, Süd-

amerika, von der Spanischen Herrschaft zu befreien. Der Schauplatz seiner Unternehmungen sollte die Capitanie Carracas seyn, die aus den Provinzen Venezuela, Maracaibo, Varinas, Guyana, Cumana und den Perleninseln besteht. Die Expedition ging vor sich; nachdem aber zwei seiner Schiffe von den Spaniern genommen waren, konnte er mit dem einzigen, ihm übrig gebliebenen keine bedeutende Unternehmungen, ohne unmittelbaren nachdrücklichen Beistand der Engländer, mehr ausführen. Ein wiederholter Versuch schlug ebenfalls fehl (s. Terra firma).

Bedeutender und folgenreicher waren die Englischen Angriffe auf Buenos-Ayres unter Home Popham. Dieser landete bei jener Stadt (24. Jun. 1806.), die sich ihm (am 2. Jul.) durch Capitulation ergab; jedoch mußte er diese Eroberung bald wieder verlassen (12. Aug.) und nach wiederholten Versuchen sahen sich die Engländer gezwungen, Südamerika zu räumen (s. Buenos Ayres.) Der Vicekönig von Peru erließ in Lima eine merkwürdige Proclamation, die unstreitig viel dazu beigetragen hat, die Einwohner gegen die Engl. Unternehmungen in Südamerika zu erbittern.

Zu den merkwürdigsten Männern in Spanien selbst gehört unstreitig Don Manuel Godoy, durch seinen ihn umstralenden Glanz, der nur dem des königlichen Hauses nachsteht. Dieser Glanz und sein weitgreifender Einfluß erinnern an die Macht der Major Domen der alten Fränkischen Könige. Dieser unter dem Namen Principe de la Paz (Friedensfürst) noch bekanntere Mann bekleidet, die wichtige Stelle eines Generalissimus und Groß-Admirals der Spanischen Land- und Seemacht, wie sie Don Juan von Oestreich besessen hatte. Durch ein Königliches Decret (13 Jan. 1807) wurden die ohnedieß hohen Vorrechte dieses Postens noch bedeutend vermehrt, indem der König unter andern deutlich erklärte, man

solle den Generalissimus als seinen Repräsentanten und Stellvertreter ansehen. In einer Bekanntmachung (den 7. Febr. 1807) erklärt die Regierung, daß Spanien und England sich im Kriegszustande befinden, und ersteres völlig dem Dekrete des Kaisers Napoleon (21. Novbr. 1806) beitrete.

Die Ruhe der Königlichen Familie schien einige Zeit schrecklich getrübt zu werden. König Karl IV. klagt in einer öffentlich vors Volk gebrachten Declaration (30. Octbr. 1807) seinen Sohn und Thronerben Ferdinand, als einen Conspiranten wider den Thron und das Leben des Vaters, an. Diese öffentliche Anklage begleiteten Sicherheitsmaßregeln und Arretirungen. Der erste Verhaftete war der Prinz von Asturien. Er bekannte seine vorher geleugneten Vergehungen, flehte schriftlich seine Eltern um Verzeihung, und der Vater erklärte, daß er den Strafbaren wieder zu Gnaden annehmen wolle, sobald er ihm Proben seiner wahrhaften Besserung gegeben haben würde.

Spaniens Antheil an Frankreichs Kriege gegen Preußen bestand darin, daß es ein Hülfscorps in das nördliche Deutschland schickte, welches besonders Hannover besetzte. Bedeutender dürfte indessen seine Theilnahme bei der Französischen Expedition gegen Portugall seyn. Die Franzosen marschirten durch Spanien, und fast gleichzeitig mit ihnen eine 35,000 Mann starke Spanische Armee, nach Portugall.

Arealgröße: 9,053 □ M.; Bevölkerung 10,730,000 Menschen in 145 Städten, 4,562 Flecken, 12,732 Dörfern, 1,058 Weilern. Landmacht in Europa: 150,000, und in den Kolonien: 129,055 Mann. Seemacht (vor der Schlacht bei Trafalgar) 40 Linienschiffe, 44 Fregatten und an 40,000 Seesoldaten und Matrosen. Staatseinkünfte: 60 Mill. Fl., wozu Amerika die Hälfte beiträgt; Staatsschuld ohne Kredit fast 300 Mill..

Zu Spaniens Nebenländern, welche etwa 8,710,000 Einw. zählen, gehören: a) in Amerika das Vicekönigreich Alt=Mexiko — 3,000,000; die Statthalterschaft Neumexiko mit Neunavarra und Kalifornien — 200,000; Das Gouvernement Florida mit Kuba — 510,000; das Gouvernement Porto=Rico mit den Jungferninseln — 8000; die Vicekönigreiche Neugranada, Peru, Rio de la Plata mit Patagonien und den Maluinen — 3,500,000; b) in Afrika: die Presides d'Afrique — 15,800; die Kanarischen Inseln — 420,000; die Prinzeninsel, Fernando del Po und Annabon — 5000; c) In Asien: die Manilischen, Kalamianischen, Marianischen, Karolinischen und Basheiinseln, so wie einige Bezirke von Magiadanao — 1,050,000 Einw..

Terra firma. Der aus der Geschichte des Revolutionskrieges bekannte General Miranda, aus Carracas in Südamerika gebürtig, der unter Dumouriez (1792) zunächst commandirte, und hernach den Oberbefehl über die Nordarmee erhielt, erregte durch sein Vorhaben, das südliche Amerika von Spanien loszureißen, Aufsehen. Schon früher hatte er dem Minister Pitt versichert, daß er mit 10,000 Mann seinen Plan ausführen wolle, und dieser Staatsmann würde, falls er am Leben geblieben wäre, sicherlich diesen Abentheurer unterstützt haben. Im Anfange des Jahres 1806 trat er wieder in Newyork auf, wohin er eine Anweisung von 60,000 Pfund mitbrachte. Nur mit drei Schiffen und 900 entschlossenen Männern segelte er nach der vaterländischen Küste ab. Allein der kühne Mann traute zu sehr seiner Kraft und übersah die großen Schwierigkeiten seines Unternehmens. Der Schauplatz desselben sollten die fruchtbarsten Länder der Erde werden, die bei so mildem Klima und ergiebigem Boden, unter einer bessern Regierung, des höchsten Wohlstandes fähig wären. Die Provinzen Carracas und Cumana, deren Miranda sich anfänglich völlig bemäch=

tigte, sind Theile von Terra firma; auch die nahe am Continent von Amerika liegende Insel Margaretha nahm er in Besitz.

Eine von Barbados den 26. Novbr. 1806 datirte Nachricht meldet über Miranda's Unternehmen dieses: Sein Plan, den südlichen Theil des Spanischen Amerika's zu revolutioniren, scheint gänzlich gescheitert zu seyn. Nachdem er Caro verlassen, und das feste Land ganz geräumt hatte, nahm er eine Stellung in der kleinen Insel Aruba, die er auch bald verließ und nach Barbados gieng. Am 26. Sptbr. reisete er von Aruba wieder ab; er kam am 21. Octbr. in Grenada an, von da er am andern Tage wieder nach Barbados absegelte, und mit dem Englischen Admirale eine Unterredung hatte. Die zu seiner Expedition gehörigen Schiffe hatten sich schon vorher von ihm getrennt. Miranda soll von der Englischen Marine bei seinem Vorhaben unterstützt worden seyn, und mit dem bekannten Republikaner der vereinigten Staaten, dem Obristen Burr in Verbindung gestanden haben, der durch partielle Angriffe die Amerikanische Conföderation in einen langen Krieg mit Spanien verwickeln sollte.

Das fernere Schicksal Miranda's ist noch nicht bekannt.

Türkei. Die Franzosen waren durch den Preßburger Frieden, der sie in Besitz des ehemaligen Venetianischen Albaniens, Dalmatiens rc. setzte, Nachbaren der Türken geworden. Diese suchten sich also auch gegen jene gefällig zu beweisen und sich ihnen zu nähern. Darum sandte die Pforte auch einen Bothschafter nach Paris, der ein Schreiben seines Souverains an den Kaiser Napoleon (5. Jun. 1806) überreichte und diesem zu seiner Thronbesteigung Glück wünschte. So war der Französische Kaiser auch von der Pforte anerkannt.

Ungeachtet Bürgerkriege und Unruhen im Innern

des Türkischen Reichs wütheten, so wußte doch der Französische Bothschafter zu Constantinopel, General Sebastiani, die Pforte zu einer gewissen Energie in ihren Maaßregeln zu bringen. Er schloß mit ihr eine Allianz ab, wogegen freilich Rußland und England viel einzuwenden hatten. Die Gesandten beider Mächte führten manche Beschwerde; der Englische verlangte sogar drohend vom Divan die Erneuerung der bisher bestandenen Bündnisse. Der Französische Einfluß stieg mit jedem Tage. Endlich rückten die Russischen Generale Michelson und Dolgorucky, denen Czerny Georg, Chef der Servischen Insurgenten, die Hand bot, mit einer Armee in die Moldau und Wallachei ein. Unter freundschaftlichen Vorstellungen oder mit Gewalt fielen mehrere bedeutende Türkische Gränzfestungen (Choczim und Bender) in die Hände der Russen. General Michelson erließ eine Proclamation, in welcher er sich z. B. über die Begünstigung der Franzosen beschwerte, und die Pforte beschuldigte, daß sie nach der Herrschaft des Orients strebe. Dagegen erließ die Pforte eine umständliche Darstellung der Absichten Rußlands, dessen Ehrgeize man mit fremdem Beistande einen mächtigen Damm entgegenstellen werde. Eine Aushebung von 200,000 Mann wurde im Türkischen Reiche ausgeschrieben. Der Russische Gesandte reisete (am 26. Decbr.) von Constantinopel ab. Michelson, von den Türken wenig gehindert, setzte seinen Marsch in den Türkischen Provinzen fort. Der Großvezier sammelte unterdessen eine zahlreiche Armee, um ihm, nebst andern Truppen, entgegen zu marschiren. Auch zur See rüstete sich die Pforte mit vielem Eifer, und verlangte von den drei Barbaresken-Regierungen einen Succurs von 30 Segeln. Zu Constantinopel wurde der Krieg gegen Rußland feierlich proclamirt (30. Decbr.); die Kriegserklärung selbst erfolgte den 5. Jan. 1807. Bald darauf (den 17. Jan.) machte die Pforte den fremden Gesand-

ten bekannt, daß sie die Schifffarth durch den Canal nach dem schwarzen Meere verboten habe. Auch die freundschaftlichen Verhältnisse der Pforte mit England erlitten einen Stoß; der Gesandte dieser Macht reisete ebenfalls ab (29. Jan.) und begab sich zur Escadre des Admirals Louis.

Während der Krieg in der Moldau wenig Merkwürdiges darbot, ereigneten sich bei Constantinopel desto wichtigere Auftritte. Um den Forderungen des Englis. Gesandten Aburthno bei der Pforte Eingang zu verschaffen, segelte die Englische Flotte von 8 Linienschiffen durch die Dardanellen. Sie verbrannte daselbst die Türkische Escadre und erschien (am 20. Decbr.) dem Serail gegenüber. General Sebastiani entflammte alle Bewohner der Stadt; gegen 100,000 Menschen ergriffen die Waffen; Selim selbst zeigte Energie, und in weniger als einer Woche waren Batterien angelegt, die mit 100 Mörsern und 500 Kanonen besetzt waren. Die Engländer, welche die Ueberlieferung der Dardanellen, der Türkischen Flotte und die Kriegserklärung an Frankreich von der Pforte verlangten, verloren die Zeit durch Unterhandeln. Ohne einen Schuß zu thun, kehrte die Flotte nach 8 Tagen (1. März), unter einem starken Feuer der Türken und mit Verlust einiger Schiffe, durch die Dardanellen (3. März), nach Tenedos zurück, wo sie sich mit der Russischen Escadre des Admirals Siniavin vereinigte. Der Großherr legte auf alle in Türkischen Häfen befindliche Russische Kauffartheischiffe, so wie auf alle Englischen Waaren in seinen Staaten ein Embargo, wovon allein in Constantinopel mehr denn 50 Millionen an Werth sich befanden. Englischer Seits that man ein Gleiches, und verfügte die Blokade der Dardanellen und des Hafens von Smyrna (13. Mai). Der Türkische Sultan erließ einen Befehl an die Staaten der Barbarei, um alle Schiffe der Engländer wegzunehmen. Eine

andre Expedition der Engländer, die gegen Aegypten gerichtet war, mißglückte ebenfalls. Nach der Besetzung Alexandriens (20. März) griffen sie zweimal Rosette (den 6. und 24. April) an; beide Angriffe schlugen die Türken und Albaneser ab. Am 21. Sptbr. räumten die Engländer Aegypten.

Der Türkische Kaiser hatte sich schon seit längerer Zeit das Mißfallen seiner Prätorianer, der Janitscharen, zugezogen, besonders durch die Errichtung eines nach Europäischer Art exercirten Truppencorps des sogenannten Nizam=Gedid. Dieses brach aus, und endigte sich nach Selims III. Absetzung (29. Mai), dem Mustapha IV. (geb. den 7. Septbr. 1779), ein Sohn Abdul=Hamids, als Sultan folgte. Dieser junge Fürst fügte sich an die Wiederherstellung alter Türkischen Einrichtungen. In Hinsicht auf Krieg und Frieden blieb er dem Systeme seines Vorgängers getreu. Bald nach seinem Regierungsantritte (den 1. Juli) lieferte der Türkische Großadmiral, Seid Aly, mit seiner aus 12 Linienschiffen und 6 Fregatten bestehenden Flotte, den Russen, commandirt vom Viceadmiral Siniavin, die nur 10 Linienschiffe und 12 Fregatten hatten, bei Tenedos eine Seeschlacht, die sich, einigen Nachrichten zufolge, mit der fast gänzlichen Vernichtung der Türkischen Flotte endigte. Die Russen nahmen 4 Linienschiffe, 3 wurden verbrannt und 2 auf den Strand getrieben (11. Jul. 1807).

Inzwischen beendigte die Versöhnung der Kaiser Napoleon's und Alexanders zu Tilsit auch den Krieg der Pforte mit Rußland, wenige Wochen nach der zu Constantinopel ausgebrochenen Thronrevolution. Den förmlichen Waffenstillstand unterzeichneten beide Theile durch Bevollmächtigte (den 24. August). Die Armee des Großveziers wird noch immer verstärkt. Der Zwist der Hohen=Pforte mit England, der besonders in seinen Fol=

gen für den Handel und die Zufuhr Constantinopels so nachtheilig ist, dauert noch fort.

Der Osmannische Staat hat eine Arealgröße von 49,173 □ M.; eine Bevölkerung von 25,330,000 Menschen; wiewohl in dieser Ländermasse, bei der Freigebigkeit der Natur gegen dieselben und bei bessern Einrichtungen, 60 Mill. leben könnten.

Auf die Europäische Türkei kommen: 11,968 □ M. und 11,040,000 Einwohner. Auf die Asiatische 24,262 □ Meil mit 11,090,000 Bewohnern. Auf Aegypten: 12,943 □ M. und 3,200,000 Einwohner.

Die Landmacht betrug 1804: 266,454 Mann nebst 60,000 irregulären Truppen; die Seemacht: 12 Linienschiffe, 6 Fregatten und 50 geringere Fahrzeuge.

Einkünfte der Chasna (Kaiserkasse) 2 Mill.; des Miri (Reichsschatzes) 44,942,500; Staatsschuld: 53,350,000 Piaster. — Dem Osmannischen Schutze sind die Afrikanischen Räuberrepubliken Algier, Tunis und Tripolis unterworfen.

Vorgebirge der guten Hoffnung. Im Laufe des jetzigen langwierigen Seekrieges, betrachteten die Engländer die Holländischen, außerhalb Europa liegenden Besitzungen als eine vorzüglich leichte und reizende Beute. Dieß war auch in Ansehung des Caps der Fall, das sie schon 1795 einmal eroberten, aber nach einem sechsjährigen Besitze im Frieden zu Amiens (1802) wieder zurückgaben. Bei dem neu ausgebrochenen Kriege zwischen Frankreich und England richtete die Regierung dieses Landes aufs Neue ihr Augenmerk auf dieses wichtige Holländische Etablissement. Am 20. July 1805 erhielt der berühmte Capitain des Schiffes Diadem, Sir Home Popham, von der Admiralität den Auftrag, das Commando über mehrere Englische Schiffe zu übernehmen, und, in Vereinigung mit den vom Generalmajor Baird commandirten Truppen (6—7000 Mann), die

feindlichen Besitzungen am Vorgebirge der guten Hoffnung einzunehmen.

Am 4. Jan. 1806 landete diese Expedition in der Tafelbay; den 8. rückten die Engländer, 4000 Mann stark, gegen die Capstadt vor. Die Holländische Macht, von 5000 Mann, größtentheils Cavallerie, hatte sich zum Empfange ihrer Feinde bereit gemacht. Es kam zu einer Action. Der General-Gouverneur Janssen zog sich nach diesem Gefechte ins Innere des Landes zurück und trug von hier aus auf eine Capitulation an, die auch am 10. Jan. zu Stande kam. Die Garnison wurde kriegsgefangen; die Officiere erhielten Erlaubniß zur Rückkehr nach Europa.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung unternahmen Popham und der General Beresford die anfangs glückliche Expedition gegen das Spanische Südamerika. Ersterer, als die Seele der ganzen Unternehmung, war von der Regierung dazu nicht authorisirt, und mußte sich deswegen auch in England, da das Unternehmen hernach unglücklich ablief, vor ein Kriegsgericht stellen, das ihn indessen mit einem nachdrücklichen Verweise entließ.

Walachen und Servier. Die Wallachei und Moldau waren bisher Schutzländer der Ottomannischen Pforte, deren Beherrscher sie nach Belieben ein- und absetzte. Die Russen hatten, wie Türkische und Französische Nachrichten sie beschuldigten, schon längst nach diesen und andern Türkischen Besitzungen getrachtet und vorzüglich in dem letzten Kriege die Hospodaren der Moldau und Wallachei zur Widersetzlichkeit gegen ihren Herrn ermuntert.

Die Wallachei zählt auf 1025 □ Meilen 950,000 Menschen; die Moldau auf 1,600 □ Meilen 730,000 Einwohner. Als die Pforte Rußland den Krieg erklärte (den 30. Debr. 1806) waren die Russischen Trup-

pen unter Anführung des Generals Michelson, bereits in Jassy (den 29. Novbr.) eingerückt. Die Servier, angeführt von Czerny Georg, unterstützten ihre Operationen nachdrücklichst, so wie auch der Fürst der Walachei, Ypsilanti, den die Pforte für einen Landesverräther erklärte, und auf dessen Kopf sie einen Preis setzte. An seiner Stelle wurde Fürst Suzzo zum Hospodar ernannt, und an die Stelle des Hospodars der Moldau Morusi setzte sie den Prinzen Callimachi. An die konstituirten Autoritäten, so wie an Mustapha Baraiaktar erließ der General Michelson bei seinem Einmarsche in die Wallachei und Moldau ein Schreiben (den 19. und 20. Novbr.) mit den Beschwerden seines Hofes und den Gründen zur Ergreifung militairischer Maßregeln gegen die Pforte. Dieses Einrücken der Russischen Truppen brachte aber keine wichtige Resultate; denn bei dem Gange des Krieges in Polen und Preußen, mußten mehrere Abtheilungen derselben, unter andern das ganze vom General Essen befehligte Corps, zur Hauptarmee stoßen, wodurch sie bedeutend geschwächt und sich auf die Devensive zu beschränken genöthigt waren. Doch bewirkten sie die Besetzung der Festungen Choczim und Bender; weniger glücklich waren sie in den Unternehmungen bei Ismailoff, wo nach öffentlichen Berichten, die Türken mehremale, so wie in verschiedenen andern Treffen, über sie Vortheile erhielten. Diesen Nachrichten zu Folge betrugen die Russischen Truppen in der Moldau und Walachei nicht über 25,000 Mann; dahingegen die der Türken zu 60,000 Mann angegeben werden, ungeachtet sich die Hauptarmee unter dem Großvezier erst sammelte. Auch die Servier sollen keine bessere Fortschritte gemacht haben. Sie wurden am 22. April (1807) unvermuthet von den Türken überfallen und 9 Meilen zurückgetrieben. Das Gefecht dauerte von früh 3 bis

Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr. Die Servier verloren fast 5000 Todte und 800 Gefangene; außerdem 7200 Verwundete ꝛc.

Der zwischen Rußland und Frankreich geschlossene Friede machte auch diesem Blutvergießen ein Ende. In dem unter Französischer Vermittelung von Rußland und der Pforte unterzeichneten Waffenstillstande (vom 24. August) wurde festgesetzt, daß beide kriegführende Theile ihre Truppen aus den erwähnten Provinzen ziehen sollten; alsdann wolle man in dem zu unterhandelnden Frieden das Schicksal derselben näher bestimmen.

Die Servier sind noch immer unter den Waffen, und ihre Armee im Felde soll 100,000 Mann stark seyn. Alle Landesfestungen sind in gutem Stande und mit Kriegsvorräthen reichlich versehen. Die Armee der Servier hat sich (vom 29. Novbr. bis 5. Decbr.) aus Bosnien zurückgezogen und ihre alten Stellungen an der Gränze von Servien wieder besetzt. Die Regierung des Landes besorgt jetzt ein Senat, der sich (den 1ten und 2. Decbr.) nun nach der künftigen Haupt- und Residenzstadt Serviens, Belgrad, begeben hat. Der Präsident derselben und der Oberbefehlshaber der Armee ist Czerny Georg Petrowitz.

Der Paschalik Servien (Serf-Wilajeli) oder Belgrad hat eine Arealgröße von 920 □ Meilen, und 960,000 Einwohner. Belgrad, Semendria und Nissa ꝛc. sind die bedeutendsten Städte.

Warschau. (Herzogthum). Bei der ersten Theilung Polens hatte dieses Reich auf einem Flächenraume von 13,400 □ M. über 12 Mill. Einwohner. Hiervon bekam Preußen in den verschiedenen Theilungen:

1) 1772.	Westpreußen von	606 □ M.,	786,000 Einw.
2) 1793.	Südpreußen von	897 □ M.,	1,402,000 —
3) 1795.	Neuostpreuß. von	805 □ M.,	904,000 —
		2,308 □ M.,	3,092,000 Einw.

Frankreich nährte schon seit mehrern Jahren die Idee, Polen als Reich wieder herzustellen; im Kriege mit Preußen wurde sie zum Theil ausgeführt. Die Schlacht bei Jena gab dazu das Signal. Unaufhaltsam drang des Kaisers Napoleon siegreiches Heer vor, und gegen Ende Novembers 1806 wurden die Französischen Adler an den Ufern der Weichsel aufgepflanzt. Schon von Berlin aus hatte der bekannte General Dombrowsky einen Aufruf an seine Nation erlassen. Die Deputirten derselben kamen nach Berlin zum Kaiser Napoleon, der am 27. Novbr. in Posen eintraf. Seine Erscheinung erhöhte den Enthusiasmus der zur Wiederherstellung ihrer National-Existenz und ihrer Selbstständigkeit aufgerufenen Polen. Dombrowsky stand an ihrer Spitze, es bildeten sich neue Conföderationen. Die Conföderirten fochten mit Begeisterung gegen Russen und Preußen.

Während der blutigen Auftritte in Preußisch-Polen, ging die Organisation dieses von den Franzosen eroberten Landes rasch vorwärts, wozu der Kaiser Napoleon eine aus vornehmen Eingebornen bestehende Regierungskommission ernannte. Dieser Theil des ehemaligen Königreichs Polen erhielt durch den Tilsiter Frieden (meistens) eine neue Existenz unter dem Namen: Herzogthum Warschau. Im 13. Artikel dieses Friedens-Traktats mußte Preußen den größten Theil alles dessen abtreten, was es seit 1772 von Polen acquirirt hatte; folglich West-, Süd- und Neuostpreußen. Einen Theil des Departements Bialystock, mit 439,780 Menschen, erhielt Rußland. Von Westpreußen blieben Friedrich Wilhelm dem III. nur 353 □ Meil. und 421,000 Einwohner. Das übrige bildete, mit Ausnahme von Neu-Schlesien (41 □ M. und 73,000 Menschen) und Danzig mit seinem Gebiete, das Herzogthum Warschau. Dieses fiel dem Könige von Sachsen zu, der, zur leichtern

tern Communication mit seinem Königreiche, auch eine Militairstraße und bedeutende Handelsvortheile von Preußen in dessen Staaten erhielt. — Der neue Herzog begab sich im Novbr. 1807. nach seinem Herzogthume. Es soll nach einer vom Kaiser Napoleon (am 21. Jul. 1807) zu Dresden gebilligten Constitution regiert werden. Diese besteht aus zwölf Titeln und 89 Artikeln; sie enthält Bestimmungen in Ansehung der Religion, Regierung, der Minister und des Staatsraths; des Reichstages, Senats, der Landboten, der Eintheilung und Administration des Grundgebiets, der Gerichtsordnung, Militairmacht ꝛc.

Der Codex Napoleon ist das Civilgesetz für das Herzogthum Warschau; die bewaffnete Macht besteht in Zukunft aus 30,000 Mann; das Land ist in 6 Departements getheilt.

Das Herzogthum Warschau besteht aus dem ehemaligen Südpreußen, dem Kulmer und Bromberger Kreise, dem Departement Plozk und einem Theile des Departements Bialystock. Es hat auf 1722 □ Meilen etwa 2 Mill. Einwohner, in 350 Städten und 14,700 Dörfern, und Landeseinkünfte 9,000,000 Fl.

Für die Truppen dieses Landes stiftete der neue Regent einen Militairorden.

Westphalen (Königreich). Der jüngste Bruder des Kaisers Napoleon, Hieronymus, der in dem Kriege gegen Preußen den größten Theil Schlesiens erobert hatte, wurde durch den Tilsiter Frieden (9. Jul. 1807) Beherrscher des neu gestifteten Königreichs Westphalen. Es besteht aus folgenden Theilen:

1) dem Churfürstenthum Hessen, mit Ausschluß der Grafschaft Hanau, und Katzenelnbogen am Rhein;

2) den von Preußen, am linken Elbufer gelegenen, abgetretenen Provinzen: Paderborn, Minden, Ravensberg, Magdeburg, Mansfeld und dem Saalkreise; Hal-

berstadt, Hohenstein, Quedlinburg, Hildesheim und Goslar, der Altmark, Erfurter Gebiet, Untergleichen mit Blankenhain, Eichsfeld, Mühlhausen, Nordhausen;

3) dem Herzogthum Braunschweig;

4) dem von Hannover getrennten Gebiete von Göttingen und Grubenhagen, nebst den Umgebungen von Hohenstein und Elbingerode;

5) Osnabrück, die Grafschaften Stollberg und Kaunitz-Rittberg.

6) Unter die Souveränetät von Westphalen kommen: das Herzogthum Anhalt, Schwarzburg u. s. w.

Der Flächeninhalt des ganzen Königreichs beträgt etwa 660 □ Meilen, mit beinahe zwei Millionen Menschen. Im Durchschnitte leben daher auf der □ M. 3030 Menschen. Die Einkünfte mögen sich auf 16 Millionen Reichsgulden belaufen. Die Militairmacht soll in Zukunft aus 30,000 Mann bestehen, von denen Frankreich in den ersten 2 Jahren, auf Unkosten des Königs von Westphalen, 12500 Mann als Garnison in Magdeburg läßt.

Die dem Königreiche Westphalen anhängigen Staaten enthalten, auf 145 □ Meilen, 380,000 Einwohner. Der ganze Staat enthielte demnach auf 805 □ Meil. 2 Millionen 380,000 Einwohner, in 263 Städten, 146 Marktflecken und 5019 Dörfern.

Das Königreich Westphalen wird in 8 Departements, jedes Departement in 2, 3 höchstens 4 Distrikte, diese wieder in Kantons getheilt, und jeder Kanton besteht aus 8 bis höchstens 15 Communen, deren jede wenigstens 200 Einwohner haben muß. Uebersicht der verschiedenen Departements:

Name.	Bestandtheile.	Hauptorte, Distrikte (Bezirke, Arrondissements).	Volksmenge.
1) Das Departement der Elbe:	Der größte Theil des Herzogthums Magdeburg; die Grafschaft Barby; die von Sachsen abgetretenen Gommerschen Aemter; die Alt Mark; die Aemter Calvörde und Weferlingen.	Haupt-O.: Magdeburg. Districte: Magdeburg, Neuhaldensleben, Stendal, Salzwedel.	253,210.
2) Das Dep. der Fulda.	Ein Theil von Niederhessen; das Gebiet von Paderborn, Corvey; das Amt Reckenberg, die Grafschaft Rietberg, Kaunitz; das Amt Münden.	Haupt-O.: Cassel. Distr.: Cassel Höxter, Paderborn.	239,502.
3) Das Harz-Dep.	Das Fürstenthum Eichsfeld; die Graf schaft Hohenstein; ein Theil von Grubenhagen; das Gebiet v. Walkenried; ein Theil von Blankenburg und Hessen; die Städte Mühlhausen und Nordhausen.	Hpt-O.: Heiligenstadt. Distr.: Heiligenstadt, Duderstadt, Osterrode, Nordhausen.	210,989.
4) Das Dep. der Leine.	Ein Theil des Göttinger, Grubenhagener, Hildesheimischen, Braunschweigischen u. Hessischen Gebietes.	Hpt-O.: Göttingen. Distr.: Göttingen u. Eimbeck.	145,537.

Name.	Bestandtheile.	Hauptorte, Districte (Bezirke, Arrondissements).	Volksmenge.
5) Das Departement der Ocker.	Beinahe das ganze Fürstenthum Wolfenbüttel und Hildesheim; Goslar, mehrere von Magdeburg und Halberstadt abgesonderte Dörfer.	Haupt-O.: Braunschweig. Dist Braunschweig, Helmstädt, Hildesheim, Goslar.	267,878.
6) Das Dep. der Saale.	Die Fürstenthümer Halberstadt u Blankenburg; Grafschaft Wernigerode; Quedlinburg; der Saalkreis; der Preußische und etwas vom Sächsischen Antheil Mansfelds; einige Dörfer von Magdeburg.	Hpt-O. Halberstadt. Distr: Halberstadt, Blankenburg, Halle.	206,222.
7) Das Dep. der Werra.	Ganz Ober-Hessen. Grafschaft Ziegenhain; Fürstenthum Hersfeld; ein großer Theil Nieder-Hessens und die Herrschaft Schmalkalden.	Hpt-O. Marburg. Districte: Marburg, Hersfeld, Eschwege.	254,000.
8) Das Dep der Weser.	Fürstenthum Minden; Grafsch Ravensberg; Fürstenthum Osnabrück; der Hessische Antheil von Schaumburg u. das Amt Thedinghausen.	Hpt-O. Osnabrück. Distr. Osnabrück, Minden, Bielefeld, Rinteln.	334,965.

Am 10. Decbr. (1807) hat der König Hieronymus Napoleon seinen feierlichen Einzug in Cassel gehalten;

eine provisorische Regierung, die Staatsräthe, Präfecten etc. sind bereits ernannt.

Durch ein von Napoleonshöhe (sonst Wilhelmshöhe bei Cassel) erlassenes Decret (den 7. Decbr.) wurde die am 15. Novbr. im Kaiserlichen Pallaste zu Fontainebleau beschlossene Constitution Westphalens officiel publicirt. Die wichtigsten Puncte derselben sind: 1) Der Kaiser reservirt sich die Hälfte der im Königreiche liegenden Domänen. 2) Westphalen gehört zum Rheinbunde und stellt 25,000 M. Contingent. 3) Der Thron ist blos in männlicher Linie erblich. 4) Der Adel bleibt, jedoch hören alle Privilegien auf, da Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze Statt finden soll. 5) Das Französische Maaß- u. Münzsystem, die Conscription, der Codex Napoleon etc. werden eingeführt.

Am 1. Januar 1808 ist dem Könige von Westphalen zu Cassel gehuldigt.

Wirtemberg. So wie Pfalzbaiern, nahm auch der erst seit drei Jahren zum Churfürsten erhobene Herzog von Wirtemberg den königlichen Titel an, und auch diese Veränderung war eine Folge des Preßburger Friedens. Die feierliche Proclamation und Notification der Annahme der Königswürde geschahen den 1. und 10. Januar 1806. In einem schon am 12. Decbr. 1805 abgeschlossenen Tractate versprach Frankreich, die Anerkennung dieser Königlichen Würde bei allen andern Mächten bewirken zu wollen. Von Oestreich erhielt Wirtemberg in dem erwähnten Frieden abgetreten: die fünf sogenannten Donaustädte (Ehingen, Munderkingen, Reutlingen, Mengen und Sulgau); die Ober- und Niedergrafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg etc.; ferner den von den Wirtembergischen Besitzungen eingeschlossenen Theil des Breisgaus, die Stadt Willingen und Brentlingen. — Durch den Beitritt zum Rheinbunde erwarb dieses

Königreich: die Herrschaft Wiesensteig, die Städte Biberach, Waldsee und Schalklingen u. s. w; ferner die Souveränetät über die Besitzungen der Fürsten und Grafen von Truchseß-Waldburg, die Grafschaften Baindt, Egloff, Gutterzell u. s. w.; die Besitzungen von Thurn und Taxis zum Theil 2c. 2c. Wirtemberg stellt zur Föderationsarmee 12,000 Mann. Seine Truppen bildeten, bei dem zwischen Frankreich und Preußen ausgebrochenen Kriege, in Verbindung mit Baiern, die Armee des Prinzen Hieronymus, jetzigen Königs von Westphalen. Durch die Vermählung einer Wirtembergischen Prinzessinn mit diesem, wurden die Bande mit Frankreich noch genauer geknüpft. Wirtemberg hat seit dem Jahre 1801 bedeutend an Macht und Umfang des Gebiets gewonnen.

Epochen.	Flächeninhalt in □ M.	Volksmenge.	Kriegsmacht.	Einkünfte.
Herzogthum Wirtemberg vor dem Lüneviller Frieden. = = =	180	665,000	5,000	5,248,000 Fl.
Churfürstenthum Wirtemberg nach dem Lüneviller Frieden.	$187\frac{3}{4}$	726,000	8,000	4,000,000 Fl.
Königreich Wirtemberg, nach dem Preßburger Frieden (1805.)	247	889,160	10,000	4,600,000 Fl.
Königr. Wirtemberg nach dem Pariser Tractate (1806) = =	$356\frac{1}{20}$	1,154,440	20,000	8,000,000 Fl.

Würzburg (Großherzogthum). Der Churfürst von Salzburg, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, mußte, nach dem 10ten Artikel des Preßburger Friedenstractats, seine

Länder an das Haus Oesterreich abtreten, dem sie einverleibt wurden; durch den 11ten Artikel bekam er von Baiern das Fürstenthum Würzburg, so wie es von diesem durch den Reichsdeputations-Receß vom 25. Febr. 1803 besessen worden war. Eine völlige Entschädigung für seinen Verlust in Italien, versprach Frankreich dem Erzherzog. Anfänglich nahm er zwar den Churfürstlichen Titel an, welchen er aber hernach, bei der Auflösung des Deutschen Reichs, mit dem eines Großherzogs vertauschte. Als solcher ist er Mitglied der Rhein-Conföderation (seit dem Septbr. 1806.) und er stellte auch in dem Kriege gegen Preußen sein Contingent von 2000 Mann. Durch den Beitritt zum Rheinbunde erhielt er die Souveränetät über alle in seinem Lande liegende Maltheser güter, die Besitzungen der Grafschaft Ortenau, über die Baronien Tann und Weyhers ꝛc. Bei der Uebernahme Würzburgs von Seiten des jetzt regierenden Landesherrn entstanden zwischen ihm und Baiern Differenzen über die Nichtbefolgung des Preßburger Friedens in Ueberlieferung des Landes. Statt des Statusquo von 1803 ward die Citadelle der Residenz demolirt und das Schloßinventarium höchst mangelhaft übergeben. Für die, nach einigen Nachrichten, an 6½ Millionen Gulden verkauften geistlichen Güter wollte man Baierischer Seits nichts vergüten und die jure territorii occupirten ritterschaftlichen Districte, so wie auch das eingeborne Würzburger Militair, wurden zurückgehalten. Der Kammerherr von Frankenstein unterhandelte deswegen zu München.

Der Großherzog reisete 1807 nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon aus Polen, nach Paris, wo er, wie öffentliche Blätter erzählen, mit wichtigen Unterhandlungen zu Fontainebleau beschäftigt war, die aber zur Zeit noch ein Geheimniß sind. Er soll besonders dazu beigetragen haben, die zwischen Oesterreich und Frank-

reich noch streitigen Puncte auszugleichen, und das gute Einverständniß zwischen beiden Mächten zu befestigen.

Der Flächeninhalt des Großherzogthums Würzburg beträgt, nach Hassel 80, nach Ockhart 115 Quadratmeilen; die Bevölkerung 260,000, und an Einkünften hat der Fürst 2,800,000 Fl., doch muß er hiervon an 160,000 Fl. Pensionen an den gewesenen Bischof und an andre Personen auszahlen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koeppen, Carl Friedrich, 1734-1798 / Koeppen, Carl Friedrich, / Wagener, Samuel Christoph,

Universal-Lexikon der Völker- und Ländergeschichte von der ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit ein Handbuch für jedermann

Bd.: 5

Berlin (1808)

H.un. 327 f-4/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032692-8